
* MIT POSTER: * *
Blues Paranoia CONVENTION
Blues INFO 19/5
GEHEIME ZEITSCHRIFT FÜR WELTSCHMERZ & WIDERSTAND
ERSCHEINT: EWIG 4. JAHRG. Ende Juni '78 Westberlin 1.- DM
INTERVIEW zur WOHNBLOCKRAZZIA
KOMMUNE - DIE DISKUSSION GEHT WEITER
MUSIKSEITE
REGGAE
und TELLER BUNTE KNETE
OLLI.... DA IST EINE BULLENKONTROLLE...
NA UND - DER BLUES GEHT WEITER, STAN!
Blues INFO
RZ
Revolutionäre Zellen schlagen zu
Bericht: SCHLACHT um PUNKFURT



Es fällt mir ziemlich schwer, jetzt hier ein paar Gedanken für unsere Hausmitteilung aufzuschreiben. Aber ich hab nun mal Protokoll geschrieben und werd versuchen, Euch das Ergebnis unserer letzten "zur-Lage-Diskussion" zu vermitteln.
Also:
Dass der Till seinen Urlaub nicht mal 4 Wochen geniessen konnte, finden wir Scheisse. Auch dass die 4 + 1 miteingefahren sind, bringt uns runter. Eindeutig ne dicke Schlappe für die Stadtguerillia und die macht uns wahnsinnig traurig.
Mußte das denn sein ? Wußten die Leute vom 2. Juni nicht, dass 7o % der BulgarienUrlauber Deutsche sind ? Wie wars mit Rolf Pohle in Athen, und mit Moni Berberich auf m Kudamm ? Was haben Stadtguerilleros überhaupt in der TouristenScene zu suchen ? Vor allem, wenn sie grad abgehauen sind und ihre Fahndungsphotos in allen Kopfgeldjägerköpfen drin ist ?
Es wäre doch besser gewesen, Till und die andern hätten sich für ne Weile aufs Land verzogen verzogen; es gibt doch unwegsame Gegenden mit vielen Kommunen, haben sie dort keine Freunde ? Klappt die connection zwischen SG und LandkommunenScene (noch) nicht in Europa ?
Und dann die andere Sache, der Fehler, der zu Klaus Viemanns Verhaftung führte - könnt Ihr nicht endlich mal aufhören, teure Wagen auf falsche Namen zu kaufen, geheime Wohnungen anzumieten und überhaupt, diese Art von"Agenten-Organisation"- das sind doch immer wieder diese Ebenen, wo die Bullen Euch/uns mit ihrem technischen Wahnsinnsapparat überlegen sind (Klau ich dir deinen Palmers, schickst du mir dein Zielfandungskommando hinterher - Spion + Spion...) Außerdem hat das mit den Möglichkeiten zum Widerstand, wie sie Leute aus dem Volk erst mal haben, soviel zu tun, wie n Carrera-Porsche mit nem Kinderfahrrad.
Nagut, es ist vielleicht nicht Eure Sache, ne legale/halblegale Struktur aufzubaun, aus der heraus man täglichen Widerstand praktiziert, unter Einbeziehung seiner Nachbarn vielleicht sogar. Eure Arbeitssituation ist ne hochspezielle, Eure Mittel und finanziellen Möglichkeiten andere. Aber auch ihr braucht das Wasser, in dem die Fische schwimmen und ihr müßt es euch schaffen, wenn ihr nicht auf dem trockenen zappeln wollt.
Wir müssen es schaffen. Wir müssen, wenn die Leute nicht zur Revolution kommen, die Revolution zu ihnen tragen, in ihre Briefkästen, an ihre Wohnungstüren, in ihre Köpfe und Herzen.
wir können da zumbeispiel von den Weathermen lernen, die große propagandistischewirksame Aktionen mit geheimer Bombentätigkeit verbanden. Und auch heute sehen wir so einen Ansatz im Konzept der Revolutionären Zellen (RZ), die in letzter Zeit immer



aktiver werden. Ihre Angriffsziele sind sowohl die Schaltstellen des täglichen Kleinkriegs gegen das Volk (zB Hausbesitzer, Industrie, Justiz) als auch des weltweiten Wirtschaftskriegs (Imperialismus, zB Zionisten und Amis). In ihren Erklärungen bemühen sie sich immer mehr, die Zusammenhänge zwischen Wirtschafts-Imperialismus und dem täglichen Elend aller verständlich darzustellen, auch wenn das nicht immer einfach ist.
Auch in den "gefälschten" Flugblättern, nachgemachten Zeitungen u.ä., wie sie in letzter Zeit immer häufiger auftauchen, sehen wir einen Ansatz, in der Maske des Feindes sich an die Leute ranzuschleichen. Und natürlich ist es auch unser Ziel, mit Themenauswahl und Aufmachung des "BLUES-Info" Leute anzusprechen, die noch nicht die große Kapitalismus/Faschismus/Imperialismus-Analyse im Kopf herumtragen. Die aber vielleicht noch rüberkommen, bevor sie von der Glotze, Springer und dem Grossen Bruder völlig eingemacht sind.
Naja. "Kampf ist, aus Schwäche Stärke machen", hat Ulrike von der RAF gesagt.
Machen wir weiter. Reissen wir den nächsten Bauzaun ein, besetzen wir das nächste Haus. Machen eine weitere Knastgruppe auf und noch ne unzensierte Zeitung. Bauen weiter Kommunen auf uns befreien unsere Sexualität. Erziehen unsere Kinder mit noch mehr Liebe und sind solidarischer untereinander. Machen wir aus unseren Schwächen Stärke, dann sind wir unbesiegbar.

Woher sollst du die Kraft nehmen
immer weiter zu kämpfen
gegen die Übermacht
wenn nicht von unserer Liebe ? *

DIE Blues REBELLEN vom INFO

* siehe auch den Beitrag auf folgender Seite



Ich schreib dies als einer, d er kleine militante Erfahrungen gemachthat, Steine, Auseinandersetzungen mit B ullen auf Demos und kleine Versuche, Empörung, Wut, Informationen an Bus, Wand und Papier auszudrücken. Für dies oder jenes hät's leicht 'nen paar Wochen U-Haft geben können. Und ich war immer schuldig, SCHULDIG, weil ich versucht hatte, mich, soweites mir möglich war, zu wehren. Schuldig aber auch in den Augen der meisten Linken. Ich wäre nicht einer gewesen, der vielleicht zufällig 'unschuld ig' aus den Demonstranten herausgegriffen worden wäre, der vielleicht zufälligdes Weges ging. Ich bin mir sicher, kein Komitee zur 'Mobilisierung der demokratischen Öffentlichkeit' hätte sich gegründet, denn 'der hat sich ja tatsächlich gewehrt'. Ich fahr nicht drauf ab, mich als fetzigen Widerstandskämpfer zu fühlen. Nee, aber bei deisem Punkt spüre ich besonders de[illegible]h, was mir sonst auch alseine allgemeine Erf[illegible]ung aufgestoßen ist: Wie die legale Linke mit Widerstand umgeht, d er über dievom Staat gesetzten Spielregeln hinausgeht.
Ich schreib dies aus dem Bedürfnis heraus, daß mehr an D iskussion über ein Verhältnis von Legalem und Illegalem Kampf läuft. Wir (die auf einer der beiden oder auf beiden Ebenen kämpfen) müssen unsin Zukunft mehr Gedanken machen darüber, weil dieTendenz der Gerichtsurteile, Gesetzesänderungen und Bullenmethoden deutlich werden läßt, daß immer mehrFormen unseres Widerstandes illegalisiert werden bzw. der Kampf gegen 1984-Zustand (die Zukunfts-Horror-Vision von dem engl. Schriftsteller Georg Orwell, geschrieben vor ca. 40 Jahren, heute schon fast aktuell) auch andere Formen annehmen muß.

Um Mißverständnisse zu vermeiden: Ich bin der Meinung, daß legale politische verbindliche Arbeit in den unterschiedlichsten Bereichen Grundlage jeder linken Politik ist, solange sie noch irgendwie möglich ist. Der militante Kampf kann die legale Ebene nicht ersetzen, er d rückt ab die entwickelte Erfahrung von denjenigen aus, [illegible] in der legalen Betätigung erfahren haben (prak[illegible] undtheoretisch), daß dieses Ungeheuer von Staat versucht, alles aber auch alles unter Kontrolle zu k[illegible]gen, möglichst auch unsere Gehirne. Er besit[illegible]e Gewalt, die Grenzen der legalen politischen Arbeit zu stecken. DiesesErlebnis der staatlichen Gewalt, d as Datum 2. Juni 1967, die Erschießung des legal und friedlich demonstrierenden Bennos Ohnesorg, ist eigentlich nur das Symbol für eine Erfahrung, die wir täglich machen können, vom Sozialamt bis zum Knast. Wer nach Kalkar durch 5-10 Bundesgrenzschutzkontrollen gefahren ist, wer in Prozessen, und nicht nur in politischen, die beinahe grenzenlose Selbstherrlichkeit der Richter erlebt hat usw.usw., dem schießen spontan militante Geschichten durch den Kopf, wenn er/sie nicht Weltmeister im Runterspülen oder Verdrängen ist. Doch meist verlebt sich sowas schnell durch Angst, Bequemlichkeit, Lebenszusammenhänge. Od er auch durch die Hoffnung auf spätere Zeiten, wenn "wir mal stärker sind als DIE".

Eins ist mir dabei also wichtig: Militanter Kampf ist eine Ausdrucksform des Widerstandes gegen eine Gewaltmaschine der unterschiedlichsten Abstufungen. Ein Theaterstück, ein Streik, eine andere gute Agitationsform, eine wirklich kollektive Lebensweise kann uns unserem Ziel, STÄRKER ZU WERDEN, MEHR ZU WERDEN, ebenfalls näher bringen. Das eine darf nicht gegen das andere ausgespielt werden. Fehler sind hier von der Guerilla als auch von der Legalen Linken gemacht worden.
Und noch was Allgemeines dazu: Wichtig für das eigene Widerstandsverhalten ist sicher auch wie die Verhältnisse hier empfunden werden und erkannt werden. In erster Linie die eigene Betroffenheit, in einem Staat leben zu müssen, an Mauern vorbei fahren zu müssen, hinter denen einige unserer besten Brüder und Schwestern nach staatlichem Willen dahinkrepieren sollen. Eine neue, im Bau befindliche "Terroristen-Musterzelle"(Welt Überschrift vom 29.6.78) in Moabit soll z.B. nach 'modernsten gemeinsten Ergebnissen der Folterforschung den weißen Tod perfekt machen: Eine Zelle mit total neutralem elektrischem Spannungsfeld, ohne jede Feldschwankungen, diebei uns normalerweise die geringen Gehirnströme beeinflussen, uns überhaupt den Kopf spüren lassen. Allein die Vorstellung dieses Zustandes in solch einer Zelle ist Wahnsinn, dasSterben ohne einen einzigen Aufschrei!

Aber letztendlich Wahnsinn ist das, was tagtäglich in Schulen mit Kindern abläuft, diesen neuen bunten Lernfabriken. Es fehlen nur noch die Stechuhren für Ein-und Ausgänge (dies ist übrigens im Gespräch in solch einem Schulzentrum in Marienfelde). Das gleiche an Unis, die ehemals erkämpften Freiräume werden perfekter abgedichtet als das teilweise vor der Studentenbewegung der Fall war. Die Luft zum Atmen überhaupt nimmt ab in diesem Land...ja, ja ich weiß, ich will hier nicht agitieren, für militanten Kampf oder so, wer's nicht empfindet, kann auch nicht mit der Nase oder durch ein paar Sätze draufgestoßen werden. Der Punkt dabei ist, wie man/frau damit umgehen. Wie er/sie mit denjenigen umgehen, die vielleicht mit Angst und anderen Problemen soweit sind, daß sie auch militanten Widerstand leisten.
Vielleicht 'nen paar Gedanken an diejenigen, die auf gute Aktionen der Stadtguerillaabfahren, die wie dieGeier den neusten Abenteuer-Kitzel-Informationen aus der Guerilla hinterherjagen (Ort der Jagd und Spekulationen: zumeist der Kneipenthreser bei schiefgegangenen dann alles besser gemacht hätten. Ich hab zumindest dasGefühl, es gibt hier in Berlin tausende von Polit-Kribbel-Konsumenten mit dem TU-NIX-Bazillus. Schädlich ist das vor allem, weil kein/e Militante/r aufdiePlaudertaschenstruktur der Berliner Linken zurückgreifen kann. [illegible] an Stelle von Sensationsgier das Bemühen [illegible]chten Widerstand tritt, kann sich vielleicht auch das Verhältnis von Legalem und Illegalem Kampf verändern. Beides dient dazu Widerstand auszudrücken. Beide Formen müssen dahinkommen, sich einander zu ergänzen. Zum Beispiel muß sich die Guerilla fragen, wann, zu welchem Zeitpunkt ist eine Aktion zur Unterstützung einer legalen Streik oder Protestbewegung taktisch am sinnvollsten, wo läßt sich in Form einer Aktion 'ne Verbindung finden, den AKW-Widerstand voranzubringen. Klar ist auch, daß nach jedem Anschlag dietotale Medienhetze abläuft, die die Wirkungen einerAktion total umdrehen soll; bedauerlich aber ist, daß dieLinke, Leute eigentlich von unserer Seite, oft in die selbe Kerbe hauen.
Mir ist dazu noch ein Beispiel in Erinnerung aus dem Baskenland (ich glaube aus dem Buch: Die Menschenfresser): Streikende Arbeiter, erbitterte Auseinandersetzungen mit einem Großindustriellen. Die ETA entführt den Unternehmer, übernimmt die Forderungen der Arbeiter, die Arbeiter gehen wieder in dieFabrik. Sie wissen, daß sie jetzt zur Zielscheibe jeglicher Polizeiaktionen werden würden. Die Verbindungen der Genossen im Betrieb aber zeigten, daß die Arbeiter sehr wohl die Situation verstanden hatten, es herrschte allgemeine Zustimmung zu dieser Aktion, sie hatten sie als Verlängerung und Unterstützung ihres Kampfes erkannt, praktischwas von der Dialektik legalem und illegalem Kampfes gecheckt.
Wir sind hier nicht im Baskenland, aber die Diskussion um die Bedingungen hier muß geführt werden. Dieser Beitrag soll nur Anstoß dafür sein.
Ich hab dabei so 'ne kleine Vision einer besseren Zeit im Kopf, mit Zeitungsüberschriften in der Staatspresse: "Berliner Polizei verzweifelt an der Linken! Halbes Jahr nach dem Massenausbruch aus Moabit immer noch keine einzige wirkliche Spur!"
Na ja, es gibt noch ein bißchen was zu tun.....



Aus den Stadtteilen

MARIANNENPLATZ

Am 2o.6 haben wir, eine kleine Gruppe von aktiven Stadtteilbewohnern, aus Empörung über das "Literaturtreffen" und der jetzigen Lage des Mariannenplatzes den "Bauzaun" niedergerissen. "Da die Forderung der Bürger in die Planung einbezogen zu werden, weder von Kliem noch von den Intelektuellen akzeptiert wurde mußten wir (endlich) aktiv werden. Weitere Senatsprivate Baulichkeiten werden wir mit "Empörung" weiter entgegentreten!"

Wieder Krawall

■ Einen Polizeieinsatz gab es in der vergangenen Nacht auf dem Mariannenplatz in Kreuzberg. Etwa 50 Jugendliche hatten einen Bauzaun niedergerissen, der für die Errichtung einer Freilichtbühne aufgestellt worden war. Die Täter entkamen.

Der Abend

Durch die Bauarbeiten am Mariannenplatz wurden die Wurzeln von 5 Bäumen zerstört. Die Folgen werden spätestens im Frühjahr für jederman sichtbar : wenn die Bäume nicht mehr grünen. Diese Bäume können aber noch gerettet werden wenn die abgerissenen Baumwurzeln verschnitten und versiegelt werden.
Die Wiese wurde auch lange nicht mehr gesprengt. Sie ist schon stellenweise braun.
Jeder, der sich für die Erhaltung des Mariannenplatz einsetzen will, soll sich beim Gartenbauamt, Tel.: 25 88 24 48, beschweren.

Künstler Raus!

Da soll doch tatsächlich auf dem Mariannenplatz ein Springbrunnen gebaut werden! Gut - warum nicht? Das er aber 600 000 DM kosten soll, weil er von Kunstlern entworfen wird, das geht zuweit!! Da werden wiedermal unsere Steuern über unsere Kopfe hinweg vertan! Das Geld ware bei den in der Gegend arbeitenden Kindergruppen sinnvoller verwendet. Die Kreuzberger Kinder der Sonnderprojekte konnen nicht vereisen (der Senat hat angeblich kein Geld!) aber dafür dürfen sie demnachst einen "kunstlerischen wertvollen" Brunnen bewundern!!

fete

Es war nicht nur die Tellerknete das die Gemüter erregte, sondern auch der RH Eintrittspreis von 4 Märkern.OK.-Knastarbeit ist wichtig und kostet Geld.Die Solidarität auch in Geld für bestimmte Sachen audzudrücken läuft momentan schwach.Sie wird aber auch nicht dadurch besser den Leuten Eintrittspreise vorzuknallen,das ist auch ein Lernprozeß einerseits zu Spenden,andererseits von seiten der RH darauf einzugehen.Also alle Feste für alle, zum Nulltarif und dann sammeln.Es gibt schon genug Türen in diesem Land,die uns mangels Geld verschlossen bleiben.Wir lassen uns was einfallen,drucken Karten nach wie zum Beispiel zum Zappakonzert.Auch auf unseren eigenen Festen müssen wir uns was einfallen lassen,deshalb regelmäßige Infos seitens RH über ihre Probleme und mal in der WG oder so,beschlußmäßi jeden Monat ne regelmäßige Summe aufs RH-Konto überweisen.
ES LEBE DER NULLTARIF FÜR ALLE AUF ALLEN FESTEN!!!

Solidarität

Stadtteil zentrum Spandau?

Seit einiger Zeit gibt es in Spandau eine Initiative von Gruppen/Leuten,die es drauf haben ein selbstverwaltetes Stadtteilzentrum in Spandau aufzubauen.Die Notwendigkeit hier in dem Nest Stadtteilarbeit zu machen besteht wohl schon seit den Bauernaufständen im Mittelalter.Heut hängen die meisten Typen in diversen Jugendheimen(Klubhaus Quader etc.) herum,wo außer Musik und überhöhte Bierpreise unter den Leuten meist und oft nichts abläuft.Außerdem hat der Senat es auch durch Sozialarbeiter und andere bestimmte Aufpasser sehr gut in der Hand das sich hier nichts an antikapitalistischen Aktivitäten entwickelt.Was den Freaks sonst noch bleibt sind Kneipen wie "Glories, Ballhaus... wo das Bier genauso teuer ist,sogar oft Eintritt besteht.
Die Gruppe die dieser Scheiße nun ein Ende setzen will,trifft sich regelmäßig auf einem öffentlichen Plenum.Das ist immer Dienstags 19 Uhr,Neues Klubhaus((Jugendheim) im Falkenhagener Feld,Gelsenkirchener Str. Bus 5,99 bis Westerwaldstr. ,meistens 2 Stk.
Das Haus für das Stadtteilzentrum gibt es auch schon, am Askanierring 155/Ecke Falkenseer Chaussee.Mehr als 5 Etagen stehen seit über 5 Jahren leer.Früher steckte das Bezirksamt da drin,danach wars ein Flüchtlingslager und Gewerbe."Öffentlicher Träger"ist der Bund,das Gebäude finanzieren die lieben Steuerzahler mit jährlich wohl 100 000 Märkern.Für eine Etage hat sich ein Wohnkollektiv gefunden.In den anderen soll das Zentrum laufen,und laufen kann da viel:ne coole Kneipe,Sportgruppen,Arbeitskollektive. Die Phantasie hat keine Grenzen und was man will kann man ja auch machen.Die Größe einer Etage beträgt ca. 1800 m^2.Wenn man das Ding mieten will muß man monatlich 4000 Eier blechen.wie das laufen soll ist noch nicht ganz klar,auf jeden Fall herscht schon jetzt Geldknappheit,da gibts dann auch ein Spendenkonto:

Spendenkonto:
Berliner Diskonto Bank
BLZ 100 700 00
Sonderkonto
Stadtteilzentrum Spandau
SSB e.V. Kto.-Nr. 040 0044

Bisher haben sich die Leute in 3 Arbeitsbereiche eingeteilt:
1. Organisation und vorbereitung eines Stadtteilfestes auf dem Gelande des Hauses
2. Aufbau eines Kreises von regelmäßigen Spendern
3. Offentlichkeitsarbeit in Spandau
und die hat gerade erst angefangen mit dem verteilen einer Zeitung, Das Fest soll am 22-23.7 auf dem Gelande sein .Bis dahin Right on und das noch:Fürs Fest werden noch Musik - Theatergruppen gesucht die dort zum Nulltarif auftreten würden!!



Ein Artikel aus der Grundschulzeitung"Schnatterblatt".Wir drucken den Artikel im BLUES ab,weil wir es wichtig finden zu zeigen,wie Kinder sich mit dem Problem der Gewalt auseinander setzen.

BEGEGNUNG MIT GEWALT!

Vor ein paar Tagen kam mein größerer Bruder,der die Gesamtschule in Kreuzberg besucht,entsetzt nach Hause.In der Essenszeit hatte er sich im O'-Bereich aufgehalten und ein paar gleichaltrigen beim Tischtennis zugesehen.Da kamen ein paar Jungen,die etwa aus der 9.Klasse waren an und machten es sich auf den umliegenden Sitzplätzen gemütlich. Plötzlich forderten sie einen der Spielenden auf, ihnen den Ball zu geben.Als sie ihn erhalten hatten, zerknautschten sie ihn und gaben ihn den Jüngeren zurück."Spielt weiter!"befahl einer der Rowdies, "Wer einen Fehler macht kriegt eins auf die Schnauze!" Also spielten die eingeschüchterten Jungen weiter. Nartürlich wurde bald ein Fehler gemacht,und die beiden Spieler mußten vor die 'starken Typen'treten. Der eine wurde hin-und hergeschubst und bekam zwischendurch Schläge ins Gesicht.Der andere sollte einem der vier Halbstarken die Stiefel küssen.Er konnte 'wählen';entweder Stiefel küssen oder Fresse eingeschlagen kriegen.Der stolz des Jungen erlaubte ihm wohl nicht,die Stiefel zu küssen,und so entschied er sich für das Letztere.Er wurde in den Magen geboxt und in Gesicht und Hintern getreten.

Dann wurde er 'entlassen'!

Was wohl der Grund für solche Brutalität ist? Ich schätze,daß die Rowdies Jüngere unterdrücken und verprügeln,um anderen und sich selbst zu beweisen,wie stark sie sind.Und dabei bemerken sie gar nicht,daß nicht andere Feiglinge und Schwächlinge sind,sondern sie selbst,und fühlen sich als Helden. *Die Schüler die diese Zeitung machen gehen in 6a auf der Nürting-Grundschule Kreuzberg*

Tip für Schwarzfahrer

Hier ist'n Tip für Leute,die umsonst mit unserer U-Bahn fahren wollen.Also es ist ganz einfach,ihr kauft euch erstmal'ne Sammelkarte,da sind 5 fahrten druff.Dann nehmt ihr Uhu-Coll,ein weißer Holzleim. Den schmiert ihr dann ganz dünn auf die Fahrkarte. Dat wär dann eigentlich schon alles.Ja,die Fahrkarte steckt dann in den Entwerter,und wenn ihr dann den Bahnhof verlasst,nehmt'ter viel Spucke und *den Stempel* wischt dann einfach ab.Achtung!Nicht abradieren sondern ablecken oder draufspucken und mit den Finger abwischen.Aber paßt auf,nach 5-6 mal wird die Fahrkarte grau,dann schnallen die das und es gibt Anzeigen wegen Urkundenfälschung.

SCHLIEßT EUCH IN SCHWARZFAHRER-VERSICHERUNGEN ZUSAMMEN!!

Schwarze Zelle-U-Bahn(SZUß)


Gefälschte Flugblätter entdeckt

Gefälschte Flugblätter mit der Aufschrift „Polizei bürgernah" und der Ablichtung des Namenszugs von Polizeipräsident Klaus Hübner wurden in der Nacht zum Donnerstag in zwei Kreuzberger Hausbriefkästen entdeckt und sichergestellt. Auf dem Flugblatt werden die Fahndungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Befreiung Till Meyers angeprangert. Außerdem werden V[...]haltensmaßregeln bei Kontrollen und [...]nungsdurchsuchungen gegeben.

Polizei — bürgernah!

An die Bürger Berlins

Verschiedentlich wurde in der Öffentlichkeit Kritik und Zweifel an dem Erfolg der jüngsten Fahndungsmaßnahmen der Berliner Polizei nach Till Meyer und den anderen Mitgliedern der Bewegung 2. Juni geäußert. Besonders der Sinn der polizeilichen Kontrollstellen auf Straßen, U-Bahnhöfen und anderen öffentlichen Plätzen ist offensichtlich bei vielen Berlinern auf Unverständnis gestoßen.

Dazu ist folgendes zu sagen:
Es liegen eindeutige positive Erfahrungen mit derartigen Fahndungsmaßnahmen aus Landern wie CHILE, ARGENTINIEN, BRASILIEN, SÜDAFRIKA, INDONESIEN und IRAN vor. Lander mit denen unsere Polizeidienststellen teilweise ausgezeichnete Kontakte pflegen. Vertrauen Sie ruhig etwas mehr auf die Erfahrungen der außenpolitischen Freunde der Bundesrepublik!

Der § 111 der "Anti-Terror-Bestimmungen" ist nun bereits angewendet worden (Errichtung von polizeilichen Kontrollstellen zur Überprüfung von Personen und Sachen). Überlegungen in unserem Prasidium gehen jetzt dort hin, den ebenfalls veränderten § 103 (Durchsuchung von nicht mehr nur einer Wohnung, sondern gleich von allen Wohnungen in einem Haus) bei dieser aktuellen Gelegenheit anzuwenden. Dieser § 103 wurde besonders auch für die Berliner Wohnsituation geschaffen: Wohnungsdurchsuchungen in den letzten Jahren haben gezeigt, daß linke politisch motivierte Täter ihre Bekanntschaften und Sympathisanten auch bei anderen Mietern im Hause gesucht und gefunden haben.
Also, erschrecken Sie nicht, wenn einmal in den frühen Morgenstunden Polizeibeamte mit abschußbereiter Maschinenpistole in Ihrem Schlafzimmer stehen. Wenn Sie sich ruhig und unverdächtig verhalten, wird nichts passieren (z.B. das Vorzeigen eines immer griffbereiten Grundgesetztextes, unserer freiheitlich-demokratischen Verfassung, würde das unterstreichen; Auch ein guter Tip, falls Sie in eine unserer Kontrollstellen geraten sollten.).
An unseren Kontrollstellen ist es naturgemäß nicht auszuschließen, daß es zu einem unkontrollierten Schußwaffengebrauch kommen kann. Denn unsere Beamten sind auch nur Menschen mit Nerven. Deshalb eine Bitte an Sie: Verhalten Sie sich eindeutig! Flach auf den Boden legen, dieHände hinter dem Kopf verschränkt! Auf die Anweisungen der Beamten warten!
Noch ein Hinweis: Solange die Fahndungsmaßnahmen laufen halten Sie sich am besten nur für die notwendigsten Erledigungen (Arbeitswege, Einkauf) im öffentlichen Straßenland auf!
Im übrigen sind unsere Beamte, wie Sie sicher selbst wissen, in einem ständigem Schießtraining!!!

Vertrauen Sie also auf die Bürgernähe der Berliner Polizei!!!

Wir haben ja immerhin die Kontaktbereichsbeamten, die im Zweifelsfalle der vorgesetzten Polizeidienststelle Auskunft über Ihre verfassungstreue Gesinnung machen können. Sorgen Sie am besten selbst dafür, daß Ihre Wohnung sauber bleibt von Schriften, die eventuell unter unseren § 88 a fallen.

Wir hoffen auf Ihre Einsicht

Der Polizeipräsident in Berlin





Ein ganzer Neubau-Block wurde abgeriegelt und von teilweise mit Maschinenpistolen und kugelsicheren Westen ausgerüsteten Beamten einer Spezialeinheit vom Keller bis zum Dach durchsucht. Nach mehr als zweieinhalb Stunden entpuppte sich die Aktion als ein voller Schlag ins Wasser.

Ziemlich obskur war bereits der auslösende Faktor: Der angetrunkene 38jährige Wolfgang K. aus Tempelhof hatte nach eigenen Angaben eine etwa 30 Jahre alte Frau in der Dominicusstraße angesprochen und sich als Kriminalbeamter ausgegeben.

Die Unbekannte habe daraufhin — so der 38jährige — einen Koffer geöffnet und daraus eine Maschinenpistole entnommen, die sie auf Wolfgang K. richtete. Der Angetrunkene, der eilends hinter einem geparkten Auto Deckung suchte, will dann beobachtet haben, wie die „Maschinenpistolen-Lady" in einem Neubau an der Dominicusstraße verschwand. Von einer nahegelegenen Kneipe aus alarmierte der Mann die Polizei.

Die Worte „Maschinenpistole" und „Frau" genügten der Polizeiführung offenbar, „das große Rad" anzuwerfen: Die Besatzungen zahlreicher Funkstreifenwagen übernahmen die „äußere Absperrung" des Häuserblocks Dominicus-, Feurig-, Ebers- und Prinz-Georg-Straße.

Dann tauchten die für die Terroristen-Jagd geschulten Angehörigen des „Spezialeinsatzkommandos" auf. Die schwerbewaffneten Beamten nahmen nach Angaben eines Polizeisprechers zunächst eine „flüchtige Durchsuchung" des Neubaukomplexes vor, wobei sie die Hausdächer nicht aussparten.

Mit angeforderten Verstärkungen wurden die Gebäude dann noch einmal gründlich unter die Lupe genommen. Neben Diensthundeführern waren insgesamt 50 Polizisten zu nächtlicher Stunde auf Terroristenjagd. Als „Ergebnis" meldet der Polizeibericht noch fünf Personen und zwei Autos, die erfolglos überprüft worden waren.

▶ Im Bezirk Kreuzberg tauchten gestern in den Abendstunden gefälschte Flugblätter auf. Sie haben die Überschrift „Polizei bürgernah" und tragen die Ablichtung des Namenszuges von Polizeipräsident Klaus Hübner. In den Flugblättern werden die Fahndungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Befreiung des mutmaßlichen Terroristen Till Meyer, insbesondere die Kontrollen auf Straßen und Plätzen, angeprangert. Außerdem werden „Verhaltensmaßregeln" bei Kontrollen und Wohnungsdurchsuchungen gegeben.

H

Blues-Info machte sich auf, die Leute zu befragen, die von der Bullen-Aktion betroffen waren. Als erstes trafen wir drei alte Frauen auf dem Hof.

Info: Haben Sie den Polizeieinsatz mitbekommen, am vergangenen Mittwoch?
Frau: Ja, ja, ich habs gesehn, war hier ein grosser Auflauf.
Info: Wissen Sie, wie das ganze Theater zustande gekommen ist?
Frau: Nein, das weiss ich nicht...nein.
Info: Angeblich durch ein Anruf von einem Besoffenen.
Frau: Nein, nein. Ich wurde nur angerufen aus dem Haus, ich soll mal rauskucken, da wär viel Polizei. Da hab ich rausgekuckt, und weiter weiss ich gar nichts. Nein, nein, nichts weiter. Nein, also nein, kann Ihnen da gar nichts sagen...
Info: Wie fühlen Sie sich bei solchen Einsätzen?
Frau: Ja, was soll man sagen... also, wenns an dem ist, wenn wirklich was los ist... da müssen die ja...
(wird von der zweiten Frau unterbrochen)
2. Frau: Also ich muss Ihnen sagen, ich halte mich von allem fern.. wenn ich sehe, dass da sowas ist, denn geh ich vorbei oder auf die andere Seite..
1. Frau: Ja, ja, ich möchte auch sagen, was soll man sich da rein mischen....
2. Frau: ...man kann sich da ja gar nicht rein verwickeln, nich...
1. Frau: ..nein, nein...
2. Frau: ...also ein jüngerer Mensch ist vielleicht neugierig, sagt, ich geh mal kucken, aber ein älterer Mensch....
1. Frau: ....würde ich auch nich machen, da mich reinhängen, nee, nee...
2. Frau: ..dazu sind wir zu alt! (lachen und gehn weiter)
Inf0: (fragt die dritte Frau, die stumm dabei gestanden hat) Wohnen Sie hier?
3. Frau: Nee, um Gottes Willen....(geht schnell weg)

Info: ..und was halten Sie überhaupt von dem Ausnahmezustand, der hier verhängt worden ist, und sobcl Aktionen?
Mann: Alles Scheisse. Laufend Kontrollen, ja, wenn man mit Auto fährt oder mit de Maschine fährt.. laufend Papiere zeigen... Quatsch alles. Meine, wenn die wirklich abhauen, denn hauen die sowieso ab, wa, wenn die weg sind, sind se weg, wa, denn verstecken die sich, und wenns bisschen ruhiger geworden is, denn verschwinden se, wa, sonst wärn die ja nich schon da im Ostblockstaat gewesen, wa......
Info: Fühlen Sie sich durch die sogenannten Terroristen bedroht?
Mann: Nee, ach, überhaupt nich. Solange die nich mit mir un meine Familie da irgendwelche Dinger machen, interessiert mich det jar nich..ist ja auch klar, det die noch nie sone einfachen Leute oder so angegriffen haben, wa. Wat soll det, det Affentheater, wa..... Hier mit den Polizeieinsatz, det war nu wirklich een Lacher, wa. Ham wir beobachtet bis die Nacht um halb eins, aus Fenster, ick wohn ja nu hier oben wa, also, albern so wat, wa....
Info: War ja wohl ein Schlag ins Wasser....
Mann: Na ja, det is milde ausjedrückt, wa...(lacht) auf sowat einsteigen, find ich sowieso nich richtig, wa...
Info: Glauben Sie, das das wirklich so ein Anruf von einem Besoffenen war? Oder ne Übung?
Mann: Na ja, war vielleicht son Besoffener gewesen, der sich wat einjebildet hat....ne Übung....könnte möglich sein. Kann man schwer sagen. Mein Schwager is bei der Polizei, den hab ich gefragt, der sagt, er darf keine Auskunft geben.....na ja, hundertprozentig kann man det nich sagen, wa...
Info: Warn die Bullen auch in der Wohnung?
Mann: Nee, in der Wohnung nich, also so weit ich weiss, warn die überhaupt in keiner Wohnung. Nur die Aufgänge, und die Dächer, und denn ham die Einsatzkomandos noch die Neubauten durchsucht, wo noch keener wohnt, wa. Je Wohnung einzeln, wa, vollet Programm, wa...... Info: Tschüss, danke....

jüngerer Mann kommt mit einem kleinen Kind aus m der Häuser.

: Haben Sie den Bulleneinsatz vorige Woche mitgekriegt?
n: Ja, logisch...
Und, wie wars?
n: Na, ich kam grad nach Hause, musste ne über ne halbe Stunde draussen warten, mitnem vier Monate alten Baby, ham mich gar nich rinjelassen..war vielleicht ein Theater, wollten mich gar nich durchlassen mitn Auto, musste een Riesen Karree fahrn.. war een Affentheater sondersgleichen, ja..
Ham die Bullen gesagt, um was esgeht?
: Na ja, die wollten erst nich so raus...denn ham se jesagt, dass se ne Terroristin suchen, ne angebliche, und so, wa, aber...(lacht) war wohl ne Fehlanzeige...

Und dann wieder eine alte Frau. Sie bittet uns herauf, in ihre Wohnung. Wohnt in einer Riesenwohnung, allein, kennt keinen. Sie redet und redet, erzählt von dem Kellerlicht, das immer jemand brennen lässt, von der Feuerschutztür, die immer jemand zuknallt, sie will nicht, dass wir gehen. Über den Bulleneinsatz weiss sie nichts weiter, sie war "beunruhigt". Sie hat Angst, vor allem und jedem, vor den Terroristen, den Bullen, den Nachbarn.

LEBEN IN BERLIN

Wir gehen zu den Kindern auf dem Hof, Halbwüchsige, sie spielen mit Knarren.



Info: Was spiltn ihr?
1. Kind: Räuber und Gendarm.
Info: Habt ihr die Bullen mitgekriegt, vorige Woche?
Kinder:(durcheinander) Ja..die hatn Besoffener jerufen.. fand ick dufte... die ham Terroristen gesucht.
Info: Was isn ein Terrorist?
Kind: Hab ich keine Angst vor.
Info: Und vor den Bullen?
Kind: Nee... die ham gesagt: Die Türen und Fenster schliessen.. und so...
2.Kind: Also ich würd denen in die Beine schiessen...
Info: Wem?
2.Kind: Na, den Terroristen. Die holen ihre Freunde aus dem Gefängnis. Und töten Leute, wie den Schleyer.
3.Kind: Die sin jefährlich...
4.Kind: ...un Mörder, hat meine Mutter gesagt.
Info: Wenn dein Freund im Gefängnis wär, würdest du den rausholen?
2.Kind: Nee. Würd ich Kaution machen... also, Geld bezahlen...
3.Kind:...ein Anwalt, würd ich nehmen...
Info: Und wenn das alles nichts nutzt, würdest du den Freund rausholen?
2.Kind: Also, nee... die Polizei, die würd mich erschiessen.
3.Kind: Un nur, wenn er unschuldig is...
1.Kind: Die Terroristen, die sin nich unschuldig, det sin Mörder.

Eine Ausländerin, die auf der Bank sitzt, mischt sich ein.

Frau: Was wollen Sie wissen, von Mittwoch?
Info: Was Haben Sie gefühlt, haben Sie Angst gehabt?
Frau: Ich komme aus Moskau, ich hab vor nichts Angst.
Info: Wissen Sie, warum der Einsatz war?
Frau: Ich hab ein Freundin. Die erzählt mir nächsten Tag, dass sie nach Hause gekommen ist, an dem Abend. Ein Mann hat sie angesprochen vor der Tür. Sie will weg, er sagen: Ich werde dich töten. Sie rennt weg. Versteckt sich. Dann sie geht zu Telefon. Ruft Polizei. Halbe Stunde später, die kommen, mit viele Wagen, suchen alles...
Info: Sie meinen, die haben gar keine Terroristen gesucht!?
Frau: Ich weiss nicht.... aber so war. War sehr komisch.

Interessante Moglichkeit: Die Bullen erhielten den Anruf und benutzen ihn als Moglichkeit, ihre Ubung zu veranstalten.

Ein Ehepaar mit Kind kommt.

Info: Was halten Sie von der Aktion?
Mann: Wir haben hinterher gehört, dass der Anruf von einem Betrunkenen kam, dass das nicht gestimmt hat mit den Terroristen.
Info: Nehmen wir an, es hatte gestimmt. Wurden Sie die Polizei in Ihre Wohnung lassen?
Mann: Ja, selbstverstandlich.
Info:(zur Frau) Sie auch?
Frau: Na ja, naturlich..kann ja jeder von betroffen werden, von so was.
Info: Von was?
Frau: Na, von den ganzen Terroristen Aktionen.. Was die Terroriste[n] machen, ja, da sind ja auch.. da konnen ja auch Unschuldige betroffen werden..ich meine, warum soll man da gegen se[in]
Info: Sie konnen sich vorstellen, von Terroristen angegriffen zu wer[den]
Frau: Ja, hundertpronzentig, ich meine...
Mann: Wir sind Geschaftsleute, bei uns kamen auch schon welche in Laden rin und wollten Schutzgebühren.. man wusste naturlich nicht, ob das Terroristen sind, oder in der Art... doch ich glaube schon, dass man da die Polzei unterstutzen muss
Info: Nehmen Sie auch in Kauf, dass der Ausnahmezustand verhängt wird?
Mann: Davon wees ich nischt, von Ausnahmezustand....
Info: Strassenkontrollen, Blockdurchsuchung...
Mann: Na ja, wenn das notig ist, wenndie Polzei einen ~~haax~~ Hinweis kriegt....
Info: Was fur ein Geschäft haben Sie?
Mann: Lotto und Toto...
Info: Schonen Dank.

Ein Mann kommt nach Hause.

Info: Haben Sie den Polizei Einsatz letzten Mittwoch mitgekriegt?
Mann: Nee, hab ich nicht mitgekriegt.. Moment mal, ach so, ja, die Sache, doch, hab ich mitgekriegt, aber ich weiss uberhaupt nich, um was es geht...hab nur einen Warnschuss gehort, das war alles...
Info: (Wir erklaren, was los war)
Mann: Na ja, wie soll sich da die Polizei verhalten, wenn die angerufen werden....Frau mit maschinenpistole, na ja, bisschen wust... aber irgendwie muss man das nachgehen, ne.
Was halten Sie von den Strassenkontrollen?
Mann: Na also, Strassenkontrollen und so, das muss im Augenblick sein, da bin ich kein Gegner von, ne. Find ich in Ordnung. Fuhl mich nicht belastigt.
Info: Was wurden Sie machen, wenn jemand zu Ihnen in die Wohnung kommen wurde, und Sie bitten wurde, ihn zu beschutzen, er wurde von der Polizei gesucht?
Mann: Kann ich nicht sagen... kommt auf die Situation drauf an.. na, wenn jemand so sympathisch war... also ich wurd erst mal sagen, komm rein, und dann wurd ich mir alles erst mal sagen lassen, um was es uberhaupt geht....

Eine junge Frau mit Hund.

Frau: Ja, ich habs mit erlebt.
Info: Wissen Sie, um was es ging?
Frau: Nein.
Info: Fanden Sie den Einsatz in Ordnung?
Frau: Ja, auf jeden Fall.
Info: Haben Sie sich nicht belästigt gefuhlt?
Frau: Nein, gar nicht.
Info: Hat Ihnen die Polizei erklart, um was es geht?
Frau: Nein.

Zwei Frauen, unterhalten sich, beide jung.



1.Frau: Ob ich das verurteile?
Info: Ja, wenn Sie nachts von der Polizei geweckt werden, die Ihr Haus und evtl. Ihre Wohnung durchsichen will...
Frau: Nein, das find ich Ordnung. Wenn sie ein Grund haben, warum nicht.. Kommt naturlich drauf an, wie sies machen.. Wenn sie die Tur eintreten wurden, fänd ich das nicht gut. Aber wenn sie höflich sind....

Info: (zur anderen Frau) Und Sie?
2.Frau: Ich schliesse mich an. Als Burger habe ich ja Rechte, und ich habe auch Pflichten. Und dann finde ich, wenn man jemanden sucht, egal, ob das ein Mörder ist oder ein Terrorist, dannhaben die das Recht, auch in meine Wohnung zu mommen. Ich wurde die Tur offnen und sie reinlassen.
Info: Fuhlen Sie sich von den Terroristen personlich bedroht?
2.Frau: Nein, nein.
Info: Hatten Sie Angst?

2.Frau: Angst? Ja, son bisschen.
Info: Wenn Sie nicht vor den Terroristen Angst hatten, wovor dann?
2.Frau: Ich wusste ja nicht, um was es ging.....

AGIT PROZESS

Jutta nicht mehr im Foltertrakt

BEFREIUNG JA BITTE!
vor was hat ein polizeiprasident angst?
davor das man ihm seine gefangenen klaut
auch wenns nur auf dem papier ist.
wie unsbekannt wurde waren nämlich das die
"grunde" die zur verlegeung von jutta in den
moabiter folterturm gefahrt haben.
nachdem richter zelle nicht mehr umhin
kam durch den druck in der verhandlung nun
doch mal beim justizsenator nachzufragen,
warum denn die jutta überhaupt in den turm
sollte, kam herraus: daß"unser" polizeiprasidemt
"angst"vor einer befreiung hat. die grunde
dafür erhielt er jede woche neu aus "BUG" und
"INFO BLUES" da stand namlich uber und unter
vielen artikeln, "FREIHEIT FÜR DIE AGIT DRUCKER"
dan waren auf abbildungen drei personen zu
sehen, die gerade durch ein loch in der knast-
mauer türmten. au weia die freilassung von
detlef, der am 1.mai verhaftet war wurde mit
dem spruch begrusst "DET [illegible] WO SIND
DIE AGIT DRUCKER" zum agit aktion tag wurde
aufgefordert "LASST EUCH [illegible]
ZUR BEFREIUNG DER AGIT DRUCKER" selbst ein
total aus dem zusammenhang gerissenes zitat
muß herhalten, "das es auch heute entschlossenen
leuten gelingt den einen oder anderen genossen
dem knast zu entreissen". damit nicht genug:
es gab ja auch demonstrationen mit 7oo bis
6ooo leuten verkundete der angstliche prasident
unserer polizei, immerhin wurden dabei im
februar 3o seiner beamten verletzt. zum schluß
noch der knüller die überwachung der privaten
besuche zeigt wozu sie da ist, jutta sagt zu
einem besucher: ich hoffe ja das ich bald wieder
raus komme. besucher: nicht hoffen sondern
vertrauen. das riecht ja formlich nach befreiung?
naja selbst dem richter wars zu pralle sich
damit rechtfertigen zu konnen war ihm wie er
selbst sagte: zu dunn. daher wurde bereits am
dienstag juttas ruckverlegung in den "normal-
vollzug" verfugt.

5. Verhandlungstag

im prozess machte jutta nochmal klar, daß sie
nicht alleine den zerstorerischen bedingungen
im moabiter turm ausgesetzt war, sondern noch
immer drei frauen seit uber zwei jahren sitzen
und forderte auch für sie verlegung in die
lehrterstr.
der prozesstag wurde sonst heute am 5. verhand
lungs
ansonsten war heute der 5. verhanlungstag der
einstieg in die sog. beweisaufnahme. hier gaben
die 4 drucker eine gemeinsame erklarung zur
anklage, die sie in vier bereiche geteilt ge-
meinsam verlasen.
was der prozess gegen die agit drucker bewirken
soll sagt der schluß von gerdis erklarung in
klaren worten:
nicht wir gehöhren auf die anklagebank, die
wahren unterstützer und aufrecht erhalter des
sog. terrorismus snd diejenigen, die mit aller
gewalt bestrebt sind die terrorproduzierenden
verhaltnisse zu erhalten, zu verschärfen.
im grunde ist das vorgehen gegen uns, die durch-
führung dieses verfahrens objektiv eine unter-
stutzung sog. terroristen. dieses vorgehen,
dieses verfahren ist sehr dazu geeignet,
in leuten die uberzeugung zu wecken, das ange-
sichts solcher methoden der justiz, des abbaus
von rechtsstaatlichkeit, nur noch der griff zur
waffe möglich sei, um was zu verandern in diesem
land. dieses verfahren verfolgt den zweck, menschen
nicht nuruns alleine, zu kriminalisieren und
möglichst in den untergrund zu jagen.
aber dieses spiel spielen wir nicht mit. wir
erwarten, daß endlich die sich vom "terrorrismus"
distanzieren, die mit ihm fortwahrend ihre
legitimationsinterressen verbinden.
wir lassen uns von diesem gericht weder in den
untergrund jagen, noch uns irgendwelche hirn-
rissigen fluchtabsichten aufschwatzen, wie dies
in gerichtsbeschlüssen dauernd zum ausdruck
kommt. denn wir sind nicht bereit freiwillig
auf die demokratischen rechte zu verzichten,
die wir in diesem lande noch haben (?) diese
demokratischen rechte mussen entschieden gegen
diejenigen verteidigt werden, die sie wie es
auch in diesem verfahren versucht wird zugrunde-
richten wollen. in den letzten jahren ist dazu
eine breite bewegung entstanden, die einen immer
grosseren umfang annimmt. das zeigen die vielen
veranstaltungen und aktivitaten im zusammenhang
mit dem 3 russeltribunal, das zeigt zum beispiel
auch die breite solidaritatsbewegung mit uns.
immer mehr menschen erkennen, das die verteidigung
von grund- und menschenrechten gegen die zuneh-
menden restaurativen reaktionaren tendenzen in
diesem lande vor allen dingen heißt, diese rechte
zu praktizieren, sich nichteinschuchtern und
abschrecken lassen. daran wird letzten endes auch
dieses gericht scheitern.
wir wissen, daß dieses gericht die macht hat uns
zu verurteilen, aber wir wissen auch, daß wir hier
stellvertretend für viele stehen, die mit unserer
verurteilung getroffen werden sollen. ob die sich
treffen lassen, darauf hat das gericht keinen
einfluß. ob der erwünschte hauptzweck dieses ver-
fahrens, einschüchterung und abschreckung, den es
erreichen soll eintritt, darüber entscheiden
alleine wir, die demokratische und sozialistische
bewegung.
deshalb treten wir für uneingeschrankte meinungs-
informations und pressefreiheit ein und praktizie-
ren sie gegen jede zensur, selbstzensur und anpas-
sung.
denn so sagt es ein altes chinesisches sprich-
wort: "auch das schärfste schwert kann ein kissen
nicht zerschlagen."



TEUFLISCHE KUNST ☆☆☆

FRITZE, DER POET IN DER BEWEGUNG 2. JUNI hat wieder mal einen rausgelassen unter dem Motto:



Die Schweine von heute sind die Schinken von moRgen!

Die Ballade heisst:

ZUM WAFFENGESCHÄFT TRIEBEL

Wenn ihr mich fragt
ob ich mich äußern will
zum Überfall
aufs Waffengeschäft Triebel
dann sag ich mal:
Auf jeden Fall
die Sache war nicht iebel.



Einem Waffengeschäft in dieser Stadt
kann garnichts besseres passieren
als dass Revolutionäre mit kühner Tat
die Waffen für sich kassieren.

Das Volk macht mit Waffen keine Geschäfte
es befreit damit seine lebendigen Kräfte !
von den kapitalistischen Steinzeitaffen,
die es ausbeuten und niederhalten mit Waffen

Ein Geldinstitut in diesem Land
kann garnicht besser funktionieren,
als dass es regelmäßig überfallen wird,
um die Abschaffung des Geldes zu subventionieren.

Das Kapital macht das Geld von Millionen
zu Klopapier - durch Inflationen !
Das Kapital macht Kasse
mit dem Schweiß der Arbeiterklasse !

Ein Politücker in diesem Süstem
der kann den Leuten nur nützen
wenn sie ihn am Schlaffittchen neh'm
um Freiheit und Leben zu schützen

"Herr Teufel - Zur Sache" ?
Dass ich nicht lache !!
Herr Geuss*, sie können mich immer noch
und niemals begreifen.
Denn Sie sind hier das letzte Loch
aus dem die Herrschenden pfeifen.

(Diese Verse kommen zum Einsatz,
wenn Geus dazwischenquatscht.)

Die Welt ist manchmal schleyerhaft
und Schleyer war Heydrichs** Spezl.
Und damit der Prozess nicht zu langweilig wird,
folgt jetzt ein kleines Rätzl:

Was hat ein Wolfsburger Automobilarbeiter
mit einer Nürnberger Marktfrau gemeinsam ?
Beide brauchen
keine vier
keine drei
keine zwei
keinen einzigen Leibwächter.

Leibwächter sind Ausdruck der Angst der Herrschenden
und ihrer Büttel vor dem Volkszorn.
Wer Leibwächter braucht, hat Dreck am Stecken
Nixon brauchte Leibwächter
Adolf Hitler hatte Leibwächter
(die Leibstandarte Adolf Hitler)
Dschingis Khan hatte Leibwächter
Buback hatte zwei Leibwächter
Schleyer vier.
Drenkmann hätte eigentlich auch Leibwächter gebraucht,
Auch Leibwächter brauchen eigentlich Leibwächter.

Es war einmal ein Kalif zu Bagdad,
der hieß Harun al Radschi oder so ähnlich.
Der liebte es, sich unters Volk zu mischen,
unerkannt und ohne Leibwächter.
Helmut Schmidt kann das nicht -
er ist für eine Märchenfigur zu blöde.

In diesem Prozess brauchen
die Richter, die Bundesanwälte, die Zwangsverteidiger
Leibwächter.
Die Protokollführerinnen brauchen keine Leibwächter.
Aber den Schreibern der Springerpresse
empfehle ich Leibwächter.

Wir schämen uns,
dass noch immer Leute wie Filbinger
in diesem Land den Ton angeben.
Wir sind stolz darauf,
dass sie nicht mehr
ohne Leibwächter herumlaufen können.

Unser Hass ist nicht blind -
das könnte Herrn Völz*** so passen !
Wir wissen, wo unsere Feinde sind !
Auch Herr Widera*** weiss genau:
Buback war keine Gemüsefrau !

Wir wissen, wen wir hassen:
Unser Hass ist Klassenhass!
Für das, was ein Richter tagtäglich tut,
ging es dem Drenkmann noch viel zu gut !

Unser Hass ist Klassenhass
wir wollen für die Massen Spass
und Freiheit für jedes Menschenkind !

U n s e r H a s s i s t n i c h t b l i n d !

---

* Geus = Richter im LorenzProzess gegen den 2. Juni
** Heydrich war GestapoChef, wurde auch geattentatet
*** Widera + Völz = Bundesanwälte im LorenzProzess

der Sprung ins kalte Wasser die Kommune

Die Diskussion geht weiter...

Das geht dich an!

Was heißt es eigentlich, Auflösung der Zweierbeziehung innerhalb der Kommune-und wie soll man/frau vorgehen, damits nicht zum Ausflipp kommt? Ich lebe in Kommunen, seit 10 Jahren und habe doch letztenendes immer 'ne Form von Zweierbeziehung gehabt - wo keine war, bin ich ganz schön 'rumgeflippt und durchgehangen. Das Blöde an der ganzen Sache ist, daß ich selber so 'nen Ekel vor vor so fixierten Beziehungen habe (wirkt sich bei mir aus in dem, daß ich körperlich total von jeder Laune abhängig bin)- noch der Druck was man so gegenseitig auf sich ausübt und die Unsensibilität was es so mit sich bringt gegenüber anderen Gruppenmitgliedern. Nunja, ich bin ja geil auf einen Typen in der Kommune - zum Nachteil von den anderen und ich selber kann mir kaum die gleichen Abfahrgefühle vorstellen, wenn ich mit den Anderen penne. Ich merke ich brauche irgendwas total Irrationales im Gefühl zu haben, um abfahren zu können und 'ne Beziehung auf Vernunft und Sex aufzubauen bedeutet mich nen ziemlichen Krampf. Solange auch nicht das Vertrauen zwischen den Leuten auf nen einigermaßen guten level (keine Angst und keinen Haß)kommt, ist es für mich 'ne ziemliche Qual so die ersten Schritte gegen sone Zweierbeziehung zu machen. Das Aufbauen von Vertrauen allerdings findet sich in der Form der Auseinandersetzung, die die Leute so unter sich führen. 'Ne Auseinandersetzung die Angst oder Haß erzeugt ist für-n Arsch. Mein Reaktion wird totel typisch - Block, Trotz, Verweigerung überhaupt auf die Argumente einzugehen. Ich sehe nur die Augen, [illegible], hör die Stimme - ich bekomme zum Schluß moralische Schuldgefühle und hab letztenendes überhaupt keine Lust mehr in Kommunen zu leben. Irgendwann mal raff ich mich wieder auf, da ich doch nur in Kommunen leben will - bis zum nächsten Krach. Ich finde die Frusts die man hat darf man nicht auf die letzte unbefriedigte Nacht alleine zurückführen und vor Allem kommts noch mal darauf an was man so macht in anderen Widerstandsbereichen. Das heißt nicht für mich die Beziehungen in Ruhe lassen sondern gucken wo sie solidarisch und unsolidarisch wird; an solchen Punkten eingreifen und automatisch wird ne andere Vertrauensbasis aufgebaut wo man/frau dann eher an eine gemeinsame sexuelle Praxis denken und ausüben kann.

Wir ,die Schreiber, halten die Kommune gegenüber einer Wg für die weiterentwickeltere Lebensform. Die Kommune ist es deshalb, weil die Beziehungen zwischen Typen und Frauen nicht auf Zweierbeziehungen basieren,wie es uns von unseren Alten immer gezeigt wurde Eine feste Zweierbeziehung entsteht durch die Angst den anderen zu verlieren und danach wieder allein'rumzuhängen. In der Kommune werden solche,durch die Erziehung bedingten Ängste abgebaut. Diese Ängste müssen auch abgebaut werden um eine Basis zu schaffen,aus der man/frau dann die Kraft für den täglichen Kampf schöpfen kann. Diese neue Basis entsteht aber nur, wenn man/frau die Feelings, die man in einer Zweierbeziehung nur einer Person zuwendet,auch den einzelnen Gruppenmitgliedern gegenüber ausdrückt. Das beinhaltet auch und besonders,daß man/frau seine sexuellen Bedürfnisse nicht nur auf eine Person fixiert,sondern mehrere sexuelle Beziehungen innerhalb der Gruppe hat. Das ist auch deshalb klar,da man/frau ja seine sonstigen Bedürfnisse mit den Gruppenmitgliedern teilt. Es erscheint uns geradezu zwiespältig,wenn mann/frau seine sexuellenBedürfnisse auf eine Person fixiert,gleichzeitig alle anderen Beziehungen,feelings und Bedürfnisse teilt(Wg).Der Idealfall,der verwirklichten Kommune,ist zusätzlich dazu noch ein Arbeitskolektiv,in dem man/frau gemeinsam arbeiten kann aufzubauen. Dort kann man/frau sich von Kisten (im verborgenen liegende Probleme), wie z.B. Entfremdung, die mit Lohnarbeit zusammenhängen, freizumachen und damit auch Abhängigkeiten vom Arbeits- und Sozialamt zu umgehen. Die Gefahr einer funktionierenden Gruppe ist die, sich zu isolieren. Da alle Bedürfnisse innerhalb der Gruppe befriedigt werden und äußere Kontakte zur Befriedigung der Bedürfnisse wegfallen, sind Beziehungen zu Personen außerhalb der Gruppe meist sachbezogen. Die Isolation der Kommune ist auch deshalb beschissen, weil damit die Verbreitung des Kommunegedankens beschränkt wird. Wenn man/frau aktiv versucht das System zu verändern, sehen wir es als notwendigen Schritt an sich in Kommunen zusammenzuschließen. Die Kommune bietet die Grundlage sich von den gesellschaftlichen Zwängen freizumachen und die Möglichkeit das freie und natürliche Leben zu praktizieren.

zwei Kommunefreunde

die Kommune

der Sprung ins kalte Wasser

en "Sprung inskalte Wasser"- Kommuneartikel fand ich unheimlich gut, und zwar deswegen, weil die Notwendigkeit kollektiven Lebens klar rauskam. Nur eine Sache stinkt mir: Individualismus wird denunziert als "Egotrip", und in Gegensatz gesetzt zu Kollektivismus. Verdammt, wir wollen ALLES! Und unser Kampf hört nicht da auf, wo die Abhängigkeit von der Gruppe erreicht ist, wo sich jemand als "Bestandteil des Ganzen"XXXX fühlt! Ich geb zu, dass es wahrscheinlich erst mal so laufen muss, dass ich erst mal runter muss von meinen jetzigen Normen und Sicherheiten, von meinen beschissenen Fähigkeiten, die Scheisse auszuhalten. Aber genausowenig, wie wir Leute sind, die den Kampf an sich verherrlichen und das Ziel irgendwo in weiter Ferne sehen- erst Sozialismus, dann Kommunismus, und das erleben wir nicht mehr- genauso wenig können wir irgendeine Abhängigkeit gut finden oder darauf verzichten, sie abschütteln zu wollen.

Wir sind in unserer Gesellschaft alle keine Individualisten. Wir sind geprägt von gesellschaftlichen Ängsten und Normen. Und ohne das Kollektiv können wir uns nicht davon befreien. Aber das Kollektiv kann auch keine lebenslange Krücke sein, es kann nicht dazu führen, dass die Entwicklung jedes Einzelnen gehemmt wird. Was ich will, ist der Zusammenschluss freier Menschen. Ich will von nichts und niemand abhängig sein. Auch von keiner Gruppe. Wenn innerhalb des Kollektivs Abhängigkeiten entstehen, dann heisst das, dass auch Angst da ist. Und dann heisst das, dass auch Herrschaft da ist. Wenn ich das so sage, und mir vorstelle, wie das konkret abläuft, dann wird mir klar, dass die Abhängigkeit vom Kollektiv, gegen die ich angehen will, hervorgerufen wird durch die Tatsache, dass ein Kollektiv, das den Kampf gegen die herrschende Scheisse aufgenommen hat (und von was anderm rede ich nicht) ständig von aussen bedroht wird. Ist es also etwas wie eine "historische notwendige Abhängigkeit"? In meinem anarcho-Herzen sträubt sich alles. Aber wo soll ich denn hin, wenn ich die Kommune verlasse? Wenn es mir stinkt, dass ich in meiner Kommune erlebe, dass sich Leute einem Typen unterwerfen, weil er mehr weiss, oder mehr kann. Oder wenn ich erlebe, dass Lisa es nicht mehr aushält, ständig wegen kx ihrer Zweierbeziehung, die sie nach draussen hat, angemacht zu werden und deshalb nicht mehr kämpft, sondern nur noch ja und amen sagt.

Ich bin ausgezogen, weil ich den Druck und Zwang nicht ausgehalten hab. Und jetzt?

Ich kann machen was ich will. Keiner fragt danach. Ficken mit wem ich will. Jeden tag mitnem andern. Ist denen doch egal. Ich werd nicht angemacht. Ich bin nur alleine mit meiner eigenen Scheisse. Ich kann mir selber immer alles so prima klar machen. Solange es keine Gruppe gibt, die das knackt, funktioniert es auch. So wie jetzt.

Aber ich hab es anders erlebt. Das Zerren und Ziehen, von den ndern an meiner Rolle. Meine Tricks, diese Rolle, mit der ich o gut über die Runden komme, zu schützen. Das Elend, wenns cht klappt. Und das befreiende Gefühl, wenn ich da durch bin ein Stück näher bei mir selbst, und ein Stück näher bei den andern. Ich kann nicht mehr zurück. Ich brauch die Kommune. Aha, Abhängigkeit von der Kommune? Ja, geb ich zu. Total. Ich bin abhängig. Süchtig. Kann keine Aktionen mehr machen ohne die Kommune. Langt mir alles nicht mehr. Und die Scheisse, die da so läuft? Hat die sich geändert? Nee. Aber mir ist lieber, die Scheisse kommt auf den Tisch, als dass ich sie in mir selber verstecken muss.

Babs hat mal gesagt: Weisste, draussen, da musste immer ne gute Figur machen. Aber hier bei uns, da kommste mit den Faxen nich durch.

Das ist bei uns nicht so, wenigstens nicht immer. Offenheit ist noch lange nicht selbstverständlich, muss erkämpft werden, und oft kriegst du eine in die Schnauze dafür. Aber wir haben auch schon gelernt. Und das ist wichtig: Wir haben nicht gelernt wie die AAO, durch Psycho-Auskotze. Entscheidend ist immer das, was wir machen. Daran misst sich die Notwendigkeit, klar zu kommen, Fehler zu vermeiden. Das verhindert, dass wir anfangen, eigene Normen zu entwickeln, die wiederum verinnerlicht werden. Es ist die Praxis, die am härtesten zeigt, wo ewir Scheisse gebaut haben.

Der Sprung ins kalte Wasser ist notwendig. Ich kann aber nicht tauchen. Muss ichs eben lernen.



MUSIK

RASTAS REGGAE I. TEIL

Auf der Musikseite is diesmal nichts über Punk. Wie versprochen der I. Teil der Fortsetzung über Rastas und Reggae. Is mehr so die Geschichte der Rastas also weniger über Musik, aber eben wichtig um den Reggae zu verstehen. Sonst gibs noch ne Kritik und nen Kurzer Konzertbericht. Punks seit nicht sauer und denkt dran das in GB Punks mit Reggae Gruppen gemeinsame Konzerte gegen Faschismus und Rassismus machen. Zum Trost gibs nen kleinen Sticker. Bis dann

Die Rastas sind eigentlich eine religöse Gruppe die Heile Selassie(der Kaiser von Äthopien war-wurde gestürzt) als neuen Messias oder Wiedergeborenen Christus sehen und die Rettung der Menschen afrikanischer Abstammung nicht in der Neuen Welt sondern in Afrika sehen.Und natürlich gibt es in dieser Bewegung auch verschiedene Strömungen, also friedliche oder gewalttätige, arbeitende oder arbeitslose und politische oder streng religöse Rastas.Sie leben in Gemeinschaften wo sie teilen was sie besitzen.Und die Rastas rauchen Ganja (Mariehuana aus Jamaika) was nach ihrer ansicht das"Heilkraut der Völker"ist.
Die Geschichte der Rastas fängt in den zwanziger Jahren an. Weltwirtschaftskriese, die unterdrückten Schwarzen waren meist arbeitslos und lebten armselig unterm Existensminimum. Zu dieser Zeit wurde auch die Unzufriedenheit der Schwarzen immer deutlicher hörbar.Landarbeiter ohne Stellung zogen in die Städte bzw. Vorstädte wo sich die Shanty Towns (Elendsvirtel) immer mehr ausbreiteten, was sich dann in den dreißiger Jahren durch Aufstände und Demonstrationen bemerkbar machte.
Markus Garvey war einer der Bedeutesten Leute der Bewegung. Die von ihm gegründete schwarze Massenorganisation UNIA soll ca. 3 Millionen Mitglieder gehabt haben. Sie forderte jeder Schwarze soll frei sein, im vollen Sinne des Wortes und Kontrolle über all seine Institutionen haben.1930 wurde Haile Selassie zum Kaiser von Äthopien gekrönnt. Das war ein wichtiger Anlass für die schwarzen Massen und Marcus Garvey schrieb in der Zeitung Black Man:"Wir setzen große hoffnungen auf Äthopien, das Land im Osten, das seine Tradition seit den Zeiten König Salomons bewahrt hat." in der Zeit bis so 1940 wurden mehrere Anführer von der britischen Kolonialregierung in Jamaika eingeknastet und danach in Irrenhäuser gesteckt um den Aufruhr zu unterdrücken.
1940 wurde von Leonard Howell ein Landsitz in Amerika gekauft. Dort machten 500 Rastas ihre eigene Rasta-Republik. Sie lebten wie eine große Kommune, bebauten die Felder, wurden in Afrikanischer geschichte gelehrt, lasen die Bibel und verbreiten ihre Botschaft.Die Einkünfte reichten um alle zu ernähren.Sie zahlten keine Steuern , was ihre Unabhängigkeit besterkte und versuchten die umliegenden Farmer anzutörnen, es auch so zu machen.Bullenüberfälle blieben nicht aus. 1941 wurden 70 Rastas verhaftet und beschuldigt Ganja angebaut zu haben. Howell bekam 2 Jahre Knast. Man warf ihm vor einem Farmer Prügel angedroht zu haben, falls dieser weiter Steuern zahle. Die Rasta-Republik lief weiter und nach der Entlassung Howells kahm es zu weiteren Bullenübergriffen.1954 wurde durch eine Invasion der Bullen die Rasta-Republik mit Gewalt zerschlagen.
Anfang der fünfziger Jahre verschärften die Bullen ihre Aktivitäten gegen die Bewegung.Als Begründung wurde die Zunehmende Ganja-Produktion und Verkauf angegeben obwohl der Ware Grund in der Angst des Establishment vor dem Ruf nach Gewalt war,der von Teilen der Rastas ausging. Dazu kam noch der Einfluß,den die Bewegung auf die Lumpenproleten und die Jugendlichen aus den Ghettos hatte.Bei jeder Gelegenheit und unter jedem Vorwand wurden Gruppen von Rastas von den Bullen angegriffen und verprügelt. Beschuldigt wurden sie wegen Mißachtung der Gerichtsbarkeit,Widerstand gegen die Stadtsgewalt,Verschmutzung öffentlicher Einrichtungen und Aufruhr mit der Absicht den Staatsfrieden zu stören.Die Strafen gingen bis zu 2 Jahre Knast.Locksman, Träger der typischen Rasta-Haartracht,wurden zwangsweise rasiert.

1958 war eine große Versammlung der Bewegung mit über 5000 Rastas die in Kingston stattfand.Nach der Versammlung sollte die Rückreise nach Afrika angetreten werden.Es wurde eigentlich mehr ein Fest,das 3 Wochendauerte draus, wo Reden gehalten wurden,Ganja geraucht und der Niyahbinghi-Tanz getanzt wurde.Autoreifen wurden verbrannt um der ganzen Sache eine afrikanische Scenerie zu geben. Die Versammlung kam zum Ende, es waren keine Schiffe da und die Rastas waren nicht darauf eingerichtet zurück in die Dörfer zu gehen, so siedelten sie sich in Kingstonan. Das war natürlich ein großer Schock für die jamaikanische Mittelklasse, die Ihren lebensstil bedroht sah, und wieder gingen von ihr brutale Bullenmaßnahmen gegen die Rastas aus.



Die Maßnahmen verscharften sich immer nach Zwischenfällen mit den Rastas.1966 reisste Haile Selassie nach Jamaika und brachte Schlichtung in den Konflickt und leiteten aich mit den Prozess der Einbeziehung der Rastas in die Gesammtgesellschaft ein.
Nach dem Besuch hat sich die Haltung der Gesellschaft gegenüber den Rastas geändert. Einiege Politiker sprachen sich von Zeit zu Zeit gegen die massiven Bullenübergriffe und das zwangsweise rassieren von Locksman aus. In kultureller Hinsicht werden den Rastas Sendezeiten im Rundfunk zur Verfügung gestellt um ihre Religion und Anschauung zu verkünden.
In den siebziger Jahren entstand eine neue Denkweise bei Teilen der Rastas. Die Rückreise nach Afrika eher formal als Beschluß zu fassen und innerhalb der Gesellschaft und ihrer Institutionen zu arbeiten. Aus der Mittelschicht sind Zugänge bei den Rastas zu verzeichnen und sie haben die Rolle der Rastas als soziales Barometer in Jamaika deffiniert sozusagen als das soziale Gewissen. Es wurde eine Friedensbewegung gegründet und es bleibt zu fragen ob diese entwicklung richtig ist für die Intressen der Rastas.
In der nächsten Nummer kommt mehr überdie Musik der Rastas - den Reggae - die Musik die die Gefühle der unterdrückten Schwarzen ausdrückt, wie der Blues,und der in den Elendsvierteln von Kingston oder sonstwo entstanden ist.

OOOOOOOOWAHH YAHYAHHH

WIR HABEN EIGENE UNSRE MUSIK

TELLER WILL BUNTE KNETE

Als ich die Abrechnung von der Fete am 2.6. gelesen habe, dacht ich, mich trifft der Schlag.700 Eier. Ich hab mal gedacht die Jungs hätten nen politischen Anspruch. Naja vielleicht früher wo sie für 20 M im Drugstore gespielt haben oder in der Feuerwache. Aber jetzt? Alternative Supergruppe (mit Managment) denen der Erfolg in die Birne steigt. Entweder haben sie jetzt keinen Anspruch mehr oder sie scheinen nicht zu checken was Knastarbeit bedeutet und denken nur an Knete und dann find ichs ne verdammte Sauerei.Die Anreise, also Wagenmiete oder Benzingeld und was zu saufen sind ja ne klare Sache aber 700 Eier. Ihr, der Teller Bunte Knete - der Name erinnert mich verdammt an den Schulspruch "Du hast ja nen Teller Bunte Knete im Hirn" - solltet euch die Sache mal durch den Kopf gehen lassen und Stellung beziehen.
Ansonsten find ichs auch nicht gut das die Feuervogel - haben echt dufte Musik gemacht die Jungs - 630 Märker bekommen haben. Weiß ja nicht wies da zum Vertragsabschluß gekommen ist, aber hätte mans den Punkern nicht auch klarmachen können , mal nur für 200 Äppel zu spielen. Naja is halt schwierig mit den Bands, die von der Musik leben, aber es gibt bestimmt viele Ammateur-Gruppen die nur darauf warten loslegen zu dürfen(Punks sind im Aufbau), da hört sichs zwar nicht so perfeckt an, is ja hoffentlich auch nicht so wichtig, aber es macht Spaß. Wenns Publikum dufte ist und du das Feed-back kriegst wirste echt besser.
Die Leute von Rock Zock haben umsonst dufte Musik gemacht. Dufte! Weiter so!
Wenn wir unsere eigene Musik wollen ,dürfen wir nicht mit der Scheiße anfangen die die Supergruppen machen , klar!

KURZER KONZERTBERICHT

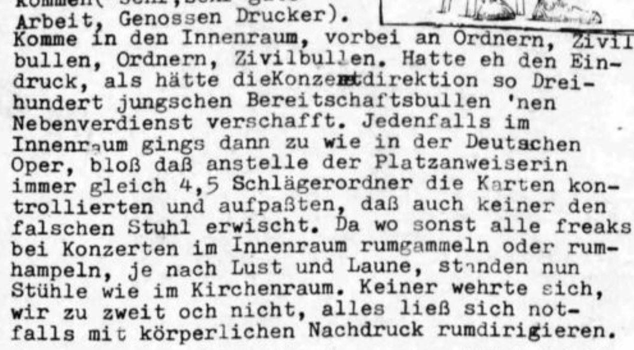
Als Musikfanaticker mit offnen Ohren für alles sind wir am Dienstag mal zu nem Teeny-Konzert der Runaways gegangen.
Fazit:Wir sind weggerannt!
Also erstens warn da nur so max. 200 Leute in der Neuen Welt naja und die Bravo-Bräute - so geil seit ihr wirklich nich - haben wirklich nur Lärm gemacht. Mehr istdazu wirklich nicht zu sagen.
Die Vorgruppe - eigentlich hätte es umgekehrt sein müssen - The Ramblers aus Hagen haben da schon eher sauberen Rock n-Roll oder New Wave,wie man will, auf die Bretter gelegt. Der Sänger fährt wohl ganz schön auf Mick Jagger ab und überhaupt erinnerte mich die ganze Sache an die Stones, aber eben gut für so ne junge Gruppe die mit ner Zusammengebastelten Anlage angefangen haben. Ob die wohl auch schon auf dem Superstar-Trip sind?
Übrigens:Neue Welt is echt gut zum Stürmen.

HIER DER VERSPROCHENDE PUNK-STICKER

ZUM AUSSCHNEIDEN, AUFKLEBEN - ODER SELBERMACHEN



DYLAN SPIELT FÜR NEUE VILLEN!



Es ist kaum vorstellbar, dieses feiste, geldgierige Diät-Pepsi-Schwein soll mal in Woodstock auf seiner Gitarre das ausgedrückt haben, was dort die freaks gespürt haben. Ich kann's kaum glauben. Hab zum Glück diesem Dollar-Musik-Monster keinen Penny hingeschmissen, bin zum Glück an eine der nachgemachten Karten gekommen(sehr,sehr gute Arbeit, Genossen Drucker).
Komme in den Innenraum, vorbei an Ordnern, Zivilbullen, Ordnern, Zivilbullen. Hatte eh den Eindruck, als hätte dieKonzertdirektion so Dreihundert jungschen Bereitschaftsbullen 'nen Nebenverdienst verschafft. Jedenfalls im Innenraum gings dann zu wie in der Deutschen Oper, bloß daß anstelle der Platzanweiserin immer gleich 4,5 Schlägerordner die Karten kontrollierten und aufpaßten, daß auch keiner den falschen Stuhl erwischt. Da wo sonst alle freaks bei Konzerten im Innenraum rumgammeln oder rumhampeln, je nach Lust und Laune, standen nun Stühle wie im Kirchenraum. Keiner wehrte sich, wir zu zweit och nicht, alles ließ sich notfalls mit körperlichen Nachdruck rumdirigieren.

Als der Obernalli Dylan dann seine Schubidubidu-Nylon-Show abspulte, war mir dann so nach 4-5 Rentnerband-Revueeinlagen (Tschuldigung, echt ne Beleidigung für Rentner) zum Kotzen zu Mute, hab dann die Beerdigungsstätte verlassen. Auf Dylans Reisen in Zukunft Grüße von Grieneisen!
Noch ein letzter Eindruck: Hab beim Rausgehen einen entdeckt, der wippte mit dem Schuh, Schlubidu...vom Stuhl hätte der Nylan keinen gerissen.

LESERBRIEF: ZUM UMWELTFESTIVAL-ARTIKEL

Also, im letzten Info-Blues war ein Artikel zum Umweltfestival, der mir nich gefallen hat. Die Art, wie ihr da über die "Körnerpicker" und "Alternativ-Pipapo" schreibt, finde ich überheblich. Sie zeigt nur, dass ihr mit den Alternativen nichts anfangen könnt.
Aber wenn ihr für den Widerstand gegen Kraftwerke seid (finde ich auch) dann muß man/frau sich auch dafür interessieren, was man/frau als Alternativen anbieten kann. Sonst wird man/frau total unglaubwürdig, das kenne ich selbst von Diskussionen mit Leuten, die wir bei Anti-AKW-Gelegenheiten angesprochen haben.
Das ist dann aber der Teil der Arbeit, der nicht so großartig ist wie die "Schlachten" um Brokdorf und Grohnde und dazu habt ihr wohl keine Lust. Aber dann solltet ihr wenigstens nicht so konsumentenhaft darüber schreiben. Außerdem glaube ich, führt bei vielen der Weg zum aktiven Widerstand erst mal über so eine intensive Beschäftigung mit der ganzen Problematik, also jedenfalls bei mehr so bürgerlichen Leuten. Dazu gehören auch solche Veranstaltungen wie das Festival. Also: Umdenken - Umschwenken !

Eine Info-Leserin.



"LIVEBERICHT" ÜBER DIE EREIGNISSE VOM
16/17 JUNI IN PUNKFURT

Vorgeschichte

Wie in der jüngsten Vergangenheit, hatte die NPD auch in diesem Jahr anläßlich des 17. Juni ein "Deutschlandtreffen" auf dem Frankfurter Römer (Rathausplatz) geplant. Im vergangenen Jahr standen 4500 Nazis und ein riesenaufgebot Bullen 1500 Antifaschisten gegenüber. Auf Grund dieser Kräfteverhältnisse und der brutalen Nazi- und Bullenübergriffe, konnte das damalige NPD-Treffen nicht ernsthaft gestört oder gar verhindert werden.

Um dieses Jahr erfolgreicher gegen die NS-Schweine vorzugehen, schloß sich fast die gesamte Frankfurter extreme Linke zu einer "Antifaschistischen Aktionseinheit" zusammen (Dieses Bündnis, wie sonst auch üblich, wurde von VVN, DKP, SB, usw. gespalten, indem diese zu einer eigenen Kundgebung aufriefen). Die "Antifaschistische Aktionseinheit", bestehend u.a. aus KB, SAG, KPD, Spontis, Anarchos, Uni-Asta, beschloß, am 16. Juni ein "Rockkonzert gegen die Nazis" und am 17. Juni eine Demo zum Römer zu organisieren. Über eine gemeinsame Vorgehensweise auf der Demo, konnte man sich nicht einigen. So meinten die Frankfurter "Superspontis" um Cohn-Bendit wörtlich: "Wir wollen keinen Kampf mit den Faschisten, dies ist nicht unsere Ebene, auf der wir versuchen, unsere Vorstellungen zu verwirklichen"!

Um breit zu mobilisieren, wurden massig Plakate und Flugblätter (zum Teil mehrsprachig !!) im Umlauf gebracht. Einzelne Gruppen der "Aktionseinheit" mobilisierten ihre Anhänger national.

Rock gegen Nazis

Das die Veranstaltung "Rock gegen Nazis" auf dem Uni-Campus am Vorabend des 17. Junis von der Besucherzahl her eine Schlappe war (500 Menschen), lag wohl in erster Linie daran, daß 2 recht unbekannte regionale Rockbands angekündigt wurden. Trotz alledem hat die fete viel Spaß gemacht, denn obwohl die beiden Bands noch keinen großen Namen haben, machten sie unheimlich gute "Körper und Geist-Musik". Die Gruppe "Bohrmaschine Bornheim" knüpften mit ihrer Musik und den Texten an die alten Ton-Steine-Scherben an; hier der fetzige Refrain ihres Musiktitels "Arbeitslos":

"Ich geh mich jetzt organisieren
um den Fetten ihre Maske zu polieren-
Ich organisier mich jetzt, tu nicht nur schwetzen
um den Fetten ihre Maske zu zerfetzen !"

Nach den Auftritten der Bands berichtete ein englicher Genosse über den Stand der antifaschistischen Bewegung in Great Britain. Als kleines Geschenk übergab er den Frankfurter Genossen die Langspielplatte der englischen Politrockband "Tom Robinson Band" (Diese Band spielte kürzlich auf einem Antifa-Fest in England vor 80000 Zuschauern!).

Nach Beendigung der Fete verschönerten wir noch in Kleingruppen die Frankfurter Innenstadt mit antifaschistischen Parolen.

Straßenkampf

Samstag mittag zog die Demonstration der "Aktionseinheit" mit über 5000 Leuten vom Steinweg zum Römer. Unser Ziel war es, den Römer zu besetzen, um die Nazis, die hier um 15 Uhr ihre Kundgebung beginnen wollten, aus der Innenstadt fernzuhalten. Zum Zeitpunkt unseres Eintreffens auf dem Römer (13 Uhr30), befanden sich dort erst 30 Nazis samt Rednerpult und Lautsprecheranlage, sowie eine Hundertschaft Bullen. Als wir gleich zum Angriff übergingen, schlugen uns die Bullen brutal zurück, um die Nazis zu schützen (diese warfen nun mit Steinen auf uns). Ein Bombardment von Farb- und Scheißebeuteln, Böllern, usw. war unsere Antwort. Wenig später folgte die altbekannte 3-fache Aufforderung der Bullen über Lautsprecher an uns, den Platz sofort zu verlassen, mit dem zusätzlichen Aufruf an die "friedlichen Demonstranten, sich von der kleinen radikalen Minderheit zu trennen, um sich nicht mißbrauchen zu lassen". Doch alle, zu diesem Zeitpunkt an die 10000 Antifaschisten, blieben! Wenig später setzten sich alsdann mehrere Wasserwerfer, sowie knüppelnde Bulleneinheiten in Bewegung. Mit Stangen und Stöcken konnten wir die Bullen größtenteils auf Distanz halten. An die Paulskirche abgedrängt, stießen wir auf eine Baustelle. Hunderte hatten plötzlich Steine in ihren Händen, um diese gegen die Bullen zu schleudern. Hunderte, ja Tausende von Klamotten trieben die Bullen zurück. Erneut rückten Wasserwerfer vor. Einige Genossen schaf-

ften es mit Messern einen Wasserwerfer aus dem Gefecht zu ziehen. Bei einer vorstoßenden Bulleneinheit gelang es uns mit Stangen einige Pigs niederzuschlagen und sie teilweise zu entkleiden. Doch die Bullen schafften es dennoch uns in mehrere Gruppen zu zersplittern. Wir, ein Haufen xvon ca. 200 Militanten, zogen uns in eine Nebenstraße zurück, wo wir die ersten Barrikaden bauten. Ein Kontainer mit Bauschutt half uns gegen die erneut anrückenden Wasserwerfer und Bullenhorden. Wir mußten, unentwegt von Bullenhubschraubern verfolgt, seitlich ausweichen und stießen dabei auf Flugblätter verteilende Nazis. Das Rote Kreuz hatte wenig später einige schwer verletzte Faschos abzutransportieren. Auf der Zeil angelangt wurden wieder Barrikaden gebaut. Pkw's, Baubuden, Holzbretter, Verkehrsschilder, Steinplatten, alles wurde verwertet. Die anstürmenden Wasserwerfer und Bullen wurden längere Zeit von uns aufgehalten. Schließlich griffen die Bullen selber zu Steinen, um sie auf uns zurückzuwerfen. Bei diesen erbitternden Fights auf der Zeil bemerkte ich zum ersten Mal die vielen Ausländer auf unserer Seite (sogar ein US-Soldat in Zivil), sie kämpften mit am entschloßensten. Doch mußten wir der Übermacht weichen, worauf wir einen Demozug bildeten um, die Bullen umgehend, erneut zum Römer vorzustoßen. Am Paulsplatz (100 m vom Römer entfernt) trafen wir auf die VVN-Kundgebung. Hier erfuhren wir, daß die Polizeiführung wegen der Fights gezwungen war, die Naziversammlung in den Park eines Außenbezirks Frankfurts zu verlegen. Unser Ziel war erreicht; der 3stündige Straßenkampf fand sein Ende. Da allerdings damit gerechnet wurde, daß die Nazis abends noch Rachezüge gegen linke Projekte starten würden (wie z.B. kürzlich in Göttingen), bildeten wir vorsorglich Schutzgruppen.

Auf dem Heimweg unentwegte Verfolgung durch Polizeihubschrauber. Der Abend und die Nacht verlief ohne Zwischenfälle.

Fazit

Unser gemeinsames Vorgehen anläßlich der Naziprovokation wurde, trotz all den vielen Verletzten und 5 Festnahmen, von allen Beteiligten als großer Erfolg gewertet. Zum einen gelang es die Nazis



vom Römer fernzuhalten, zum anderen gaben die Straßenkämpfe vielen Leuten für die Zukunft wieder Mut praktischen Widerstand zu leisten.

Sprechchor in Frankfurt: "ANTIFASCHISTEN DIE FAUST GEBALLT-GEGEN FASCHISMUS HILFT NUR GEWALT !"



Frankfurt a. M. (ddp/dpa/AP). **Bei einer Straßenschlacht zwischen der Polizei und rund 5000 Demonstranten, vornehmlich linker Gruppen, die gegen ein Deutschlandtreffen der NPD auf dem Römerberg in der Frankfurter Innenstadt protestierten, sind nach offiziellen Angaben von gestern 23 Polizisten und 56 Demonstranten verletzt worden. Zu den Zusammenstößen kam es, als die Polizei die Menschenmenge auflösen wollte, die versuchte, den Römerberg zu besetzen, auf dem am späten Nachmittag die NPD-Veranstaltung stattfinden sollte. Fünf Personen wurden vorübergehend festgenommen. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere 100 000 DM.**

Nach mehrfacher Aufforderung, den Römerberg zu räumen, ging ein starkes Aufgebot an Polizeikräften mit Wasserwerfern und Gummiknüppeln gegen die Demonstranten vor und versuchte, sie in die Nebenstraßen abzudrängen. Die Demonstranten setzten sich mit Steinen, Eisenbohlen und Stahlkugeln zur Wehr und verletzten mindestens einen Polizisten schwer. Außerdem wurden von ihnen Schaufensterscheiben eingeschlagen, Leitplanken verbogen und Wagen an Baustellen umgeworfen. An der Demonstration gegen das Treffen der NPD beteiligten sich nach Angaben der Polizei der Kommunistische Bund Westdeutschland (KBW), das Antifaschistische Komitee und die Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes. Die Protestversammlung war polizeilich angemeldet, sollte jedoch ursprünglich an verschiedenen anderen Plätzen der Stadt stattfinden. Als Teilnehmer jedoch den Weg zum Römer einschlugen, wurde die Demonstration wegen der befürchteten Zusammenstöße mit den NPD-Anhängern verboten.

Der Demonstrationszug der NPD, der den Römerberg noch nicht erreicht hatte, und an dem rund 2000 bis 4000 Menschen teilnahmen, wurde von der Polizei unterdessen an seinen Ausgangspunkt am Ratsweg im Osten Frankfurts zurückgeschickt. Dort wurde die ursprünglich auf dem Römerberg geplante Kundgebung abgehalten. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfälle.

Die NPD-Kundgebung war zunächst von der Stadt Frankfurt mit dem Hinweis auf Auseinandersetzungen zwischen der NPD und Gegnern der Partei im vergangenen Jahr nicht genehmigt worden. Das Frankfurter Verwaltungsgericht hatte diese Entscheidung wieder aufgehoben. Ein Polizeisprecher wies darauf hin, daß die Polizei deswegen verpflichtet gewesen sei, die NPD-Kundgebung gegen Übergriffe von Gegendemonstranten zu schützen.

„Wir haben gesiegt!!!"



★ Paranoia ★ CONVENTION★


Blues ★ Paranoia ★ CONVENTION

PROZESS GEGEN Bewegung 2. JUNI

Prozessbericht vom 22.6.78

Am vorhergehenden Prozesstag wollte Gerald eigentlich noch eine Erklärung abgeben,konnte das aber wegen seinem geschwächten Zustand nicht mehr.Goys hatte ihm zugesagt,daß er es dafür am nächsten Tag machen könnte.Als er jetzt damit anfangen wollte,entzog ihm Goys das Wort,und machte damit klar,daß er sich noch nicht einmal mehr an seine eigenen Versprechungen hält.Er stieg sofort voll in die Zeugenvernehmung ein.

Als erstes kam ein Frau Nickel dran,die gegenüber vom Waffengeschäft Triebel in Spandau wohnt und 1975 den Überfall auf das Geschäft von ihrem Fenster aus beobachtet hatte.Ihre Angaben über die Anzahl der Personen,die aus dem Geschäft gekommen sein sollen waren sehr widersprüchlich und den Entscheidenden Augenblick, als sie ins Auto stiegen hatte sie gar nicht mitbekommen,weil sie da gerade einen Zettel geholt hatte,um sich die Autonummer aufzuschreiben.Bei einer Gegenüberstellung hatte sie auch niemanden erkannt.Ralfs Zwangsheini meldet sich zu wort und wird sofort von RA Venedey unterbrochen,der d en Antrag stellt,dem Zwangsheini ein generelles Redeverbot zu erteilen,weil er von Ralf gar kein Mandat erhalten hat.Goys rastet ziemlich aus,und droht,diesen Antrag an den Vorsitzenden der Anwaltskammer weiterzuleiten. weil es eine Unverschämtheit ist,wenn ein Anwalt dem anderen d as Wort verbietet.Aber er kommt mit seiner Weigerung,den Atrag überhaupt anzunehmen nicht durch.Die Entscheidung,die gefällt wird,ist klar

"Die Zwangsheinis dürfen weiter ihren Senf dazugeben"

Einer der Verteidiger äußert sich noch dazu, daß Goys der Zeugin bei der Vernehmung große Teile ihrer damaligen polizeilichen Aussage vorgelesen hat.Das ist rechtswidrig,weil vor Gericht nur Urkunden vorgelesen werden dürfen und die polizeiliche Aussage nur dazu da ist, Zeugen Dinge vorzuhalten,an die sie sich vor Gericht nicht mehr erinnern.Bei der Art,wie Goys es macht,kann es langsam eingeführt werden, daß vor Gericht nur noch die polizeilichen Aussagen vorgelesen werden,und die Zeugen lediglich ihre Unterschriften darunter bestätigen. Dann soll der nächste Zeuge vernommen werden. Ronnys Anwalt beantragt eine Stunde Pause, weil die Akte zu dieser Zeugenvernehmung bis jetzt nicht bei Ronny angekommen ist,und sie sich also auch nicht auf die Zeugenvernehmung vorbereiten konnten.Goys sagt dazu nur schlicht, daß es dabei zu einer technischen Panne gekommen sei,die ihm zwar leid täte,aber sie hätten die Akte ja schließlich vor einem Jahr schon mal gehabt.Damit ist die Sache für ihn erledigt Es folgt dann noch eine Erklärung des Staatsanwaltes,daß alles seinen rechten Weg gehe,und die Anwälte mit ihren Anträgen sowieso nur das Verfahren sabotieren wollen.

Als nächstes kommt der Zeuge Noack,seines Zeichens pensionierter Huf und Waffenschmied,dem das Auto gehörte,mit dem der Überfall gemacht worden sein soll.Es war ihm im September 74 nachts vom Parkplatz geklaut und dann später wiedergefunden worden.Das Zündschloß war ausgebohrt und das gesamte Werkzeug weg.Er mußte es bei den Bullen identifizieren und einige Tage später wurde ihm von den Bullen Werkzeug vorgelegt,bei dem er einige Teile klar als "sein Eigentum"erkannte.Außerdem wude ihm eine Schwarze Werkzeugtasche vorgelegt,bei der eine Trennwand herausgerissen war.Noack:"Gerade daran habe ich sie erkannt!"Ihm wird vorgehalten,daß er bei den Bullen ausgesagt hatte,die Tasche wäre vorher in Ordnung gewesen.Darauf meint er nur trocken:

"Ich habe unterschrieben,was man mir gesagt hat!"

-Peinliches Schweigen.RA Remé beantragt,d aß dieser Satz ins Protokoll aufgenommen wird.Goys lehnt das aus verständlichen Gründen ab.Bei der weiteren Vernehmung stellt sich dann noch heraus,daß in einem anderen Vernehmugsprotokoll nur die Rede von einem roten Werk zeugkasten aus Blech ist und es drängt sich unwillkürlich die Frage auf :

Wie macht man aus einem roten Blechkasten eine schwarze Ledertasche?

Darauf angesprochen wird unser Pferdeschuster ganz besomders eifrig"Der Koffer war ganz sicher im Auto,den habe ich bei ALUEDA gekauft." Einer der Anwälte beantragt,daß diese Zeugenaussage protokolliert wird,weil er beweisen kann, daß es sich dabei um eine Lüge handelt.Goys lehnt wieder ab.Darauf bringt RA Reme einen ziemlichen Hammer.Er hat mit dem Chefeinkäufer und einer Verkäuferin von ALUEDA gesprochen, die ihm versichert haben,daß dort niemals solche Werkzeugkoffer verkauft worden sind.Goys und Konsorten machen einen ganz schön verunsicherten Eindruck.Trozdem,oder gerade deshalb, wird die Ladung der Zeugen von ALUEDA abgelehnt-jedenfalls für den Augenblick.

PROZESS 2. Juni

Zum Schluß stellt Fritze dann noch einige etwas intimere Fragen:

"Sind Sie Mitglied der Organisation zur Erhöhung des Lebensgefühls, oder haben Sie schon einmal etwas von der Rentnerguerillia gehört? Haben Sie als alter Hufschmied mal Polizeipferde beschlagen?"

Sie bleiben unbeantwortet und Noack wird für den Tag entlassen. Nebenbei wird noch ein Antrag von Gerald abgelehnt, die Sitzungen auf Tonband aufzunehmen, mit der Begründung, daß Tonbandaufnahmen sowieso keine Beweiskraft besitzen.

Es folgt eine Erklärung von Gerald, in der er die grundlegende Situation der 6 in diesem Prozess deutlich macht. Es gibt bis jetzt keinen Hinweis darauf, daß einer von ihnen an dem Überfall auf das Waffengeschäft Triebel teilgenommen hat. Es ist nur so, daß der Überfall an sich der Bewegung 2. Juni zugeschrieben wird. Für den einzelnen hängt jetzt alles nur davon ab, seit wann er von der Bundesanwaltschaft zur Bewegung zugerechnet und für diese Aktion angeklagt wird. Es ist offensichtlich, daß er und Ronny zuerst nur als Unterstützer angaklgt werden sollten, und sie erst zu dem Zeitpukt, als die Frauen aus der Lehrter Straße abgehauen sind, zu Haupttätern aufrückten, um die entstandenen Lücken auf der Anklagebank zu füllen. Er geht dann noch auf einzelne Punkte der Indizienkette ein, die sich alle als unhatbar erweisen und macht so deutlich auf wie schwachen Füßen die ganze Anklage aufgebaut ist.

— Mittagspause —

Andreas fordert nach der Mittagspause seinen Ausschluß, da er während der Pause kein Essen bekam und die Freistunde nicht erfüllt wurde, oder er würde die Verhandlung stören. Da das Gericht das ablehnte, wurde Andreas wegen Störungen ausgeschlossen, und zusätzlich zu 3 Tagen Ordnungshaft verdonnert. Als der Zwangsheini von Andreas sich zu Wort meldete wurde er von Fritze nach der Aufforderug, die Schnauze zu halten, mit Wasser bespritzt. Daraufhin bekam auch Fritze 3Tage Ordnungsstrafe.

Dann wurde ein Bulle vernommen, der nach der Festnahme von Gerald und Ronny feststellen wollte, ob die Schlüssel, die sie bei sich hatten, für das Auto passten, das angeblich für die Waffenenteignungsaktion benutzt wurde. Der Bulle sagte aus, daß der Schlüssel für den Kofferraum paßte, aber nicht fürs Zündschloß.

Der 2. Bulle, der vernommen wurde, hatte bei der Rechtsanwaltsbürodurchsuchung der RA Goy teilgenommen. Die Rechtsanwältin forderte das Gericht auf, dem Zeugen die Aussage zu verweigern, weil er bei der Durchsuchung Einblick in die Prozessakten hatte. Als die RA den Bullen fragte, was er denn in den Prozessakten gesucht hatte, protestieren die Rotröcke mit der Begründung, daß dies nicht zur Verhandlung gehöre. Nachdem der Bulle als Zeuge zugelassen wurde, war es auch schon wieder so spät, daß die Verhandlung für den Tag zu Ende war. Man kann nur hoffen, daß die Pressefritzen nicht total eingeschlafen sind, und wenigstens einen kleinen Teil der Schweinereien, die wieder abgelaufen sind, an die Öffentlichkeit bringen.

* * *

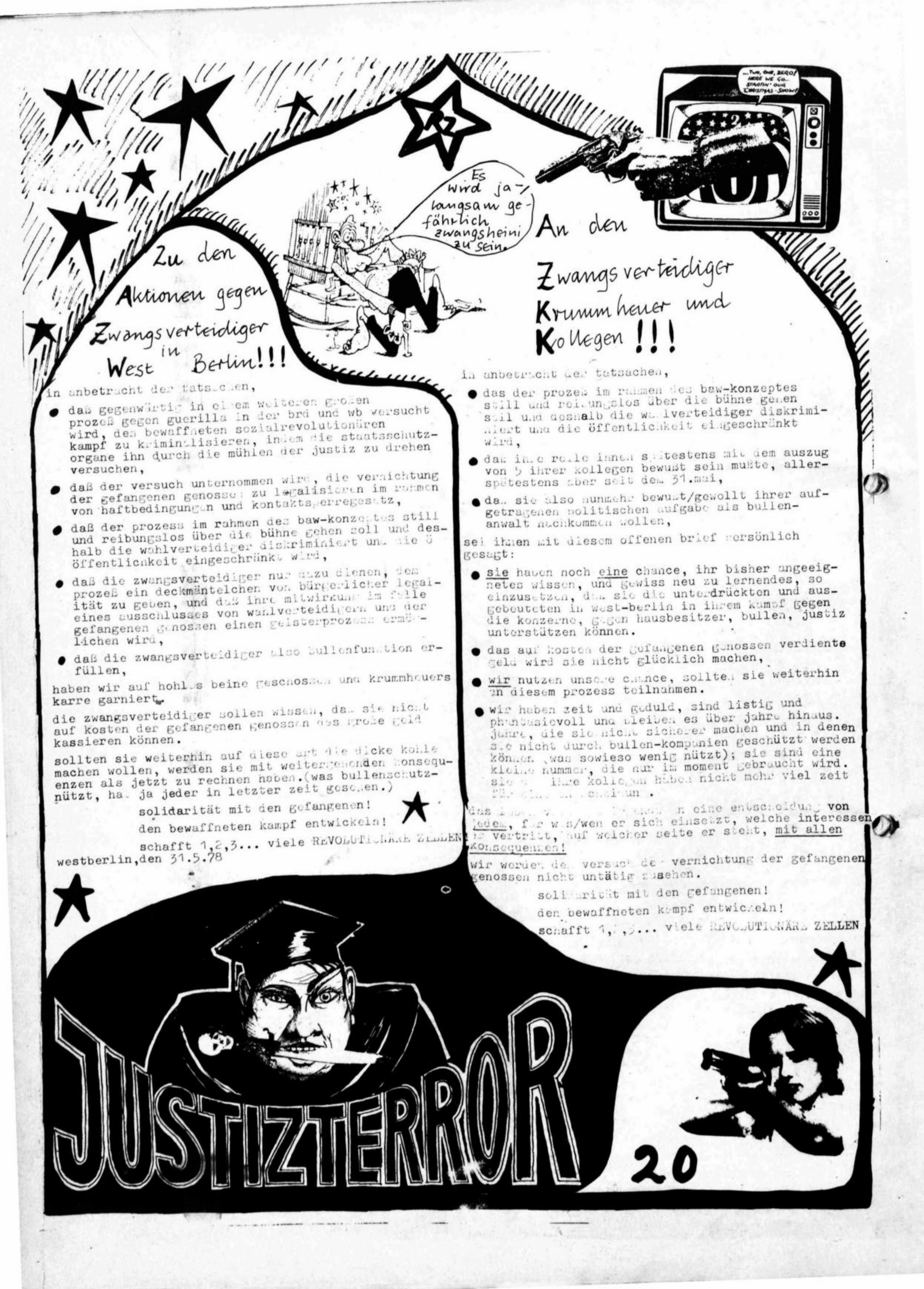
Prozessbericht vom 27.6.78

zuerst war till alleine auf der anklagebank und wollte sofort ne erklärung vorlesen. geuß unterbrach ihn schon nach [illegible] sätzen - till dürfe nicht vorlesen sondern müsse erst einen antrag stellen und zwar über seinen anwalt. daraufhin beantragte ra panka daß keine abhöranlage in die trennscheibe eingebaut wird. geuß lehnte dies als gegenstandslos ab. dann wurde vom gericht beschlossen, daß till erst am 25. juli wieder mit den anderen 5 zusammen (gemeinsamer hofgang wurde ab heute schon gestattet) am prozess teilnehmen soll. in der zwischenzeit bekommt er ein seperates verfahren und die zeugenvernehmungen, die bis jetzt in der hauptverhandlung (während till in urlaub war) werden bei ihm nachgeholt. damit die anknöpfung schneller läuft, wird bei der hauptverhandlung langsamer verfahren. (d.h. an einen tag in der woche). dann wurde till abgeführt- wir wurden solange ausgeschlossen bis die anderen 5 reingeführt wurden.

geralds anwältin stellte einen antrag auf verlegung in ne andere zelle da gerald erkältet ist und wegen seinem schlechten gesundheitszustand nich in einer [illegible], isolierten zelle hocken kann.

geuss ging nicht weiter darauf ein, sondern lud den ersten zeugen vor - den polizeibeamten, der mit dem werkzeug zum besitzer von dem geklauten bmw gegangen war, damit dieser es identifizieren sollte. bei der beschreibung des [illegible] verwickelte er sich in ziemliche [illegible], die geuß geflissentlich überhörte - und wurde danach schnell entlassen.

die anwälte [illegible] dann, daß bei der identifizierung der [illegible] durch die zeugen, auf den bilderbeweis verzichtet wird, weil sowieso keine alten bilder von ihnen mehr existieren und die neueren keine beweiskraft besitzen. Damit war die Verhandlung beendet und von jetzt an geht es jeden Dienstag um 9.00 Uhr weiter.



Zu den Aktionen gegen Zwangsverteidiger in West Berlin!!!

in anbetracht der tatsachen,

- daß gegenwärtig in einem weiteren großen prozeß gegen guerilla in der brd und wb versucht wird, den bewaffneten sozialrevolutionären kampf zu kriminalisieren, indem die staatsschutzorgane ihn durch die mühlen der justiz zu drehen versuchen,
- daß der versuch unternommen wird, die vernichtung der gefangenen genossen zu legalisieren im rahmen von haftbedingungen und kontaktsperregesetz,
- daß der prozess im rahmen des baw-konzeptes still und reibungslos über die bühne gehen soll und deshalb die wahlverteidiger diskriminiert und die öffentlichkeit eingeschränkt wird,
- daß die zwangsverteidiger nur dazu dienen, dem prozeß ein deckmäntelchen von bürgerlicher legalität zu geben, und daß ihre mitwirkung im falle eines ausschlusses von wahlverteidigern und der gefangenen genossen einen geisterprozess ermöglichen wird,
- daß die zwangsverteidiger also bullenfunktion erfüllen,

haben wir auf hohl.s beine geschossen und krummheuers karre garniert.

die zwangsverteidiger sollen wissen, daß sie nicht auf kosten der gefangenen genossen das große geld kassieren können.

sollten sie weiterhin auf diese art die dicke kohle machen wollen, werden sie mit weitergehenden konsequenzen als jetzt zu rechnen haben.(was bullenschutz nützt, hat ja jeder in letzter zeit gesehen.)

solidarität mit den gefangenen!

den bewaffneten kampf entwickeln!

schafft 1,2,3... viele REVOLUTIONÄRE ZELLEN

westberlin,den 31.5.78

An den Zwangsverteidiger Krummheuer und Kollegen!!!

in anbetracht der tatsachen,

- das der prozeß im rahmen des baw-konzeptes still und reibungslos über die bühne gehen soll und deshalb die wahlverteidiger diskriminiert und die öffentlichkeit eingeschränkt wird,
- daß ihre rolle ihnen spätestens mit dem auszug von 5 ihrer kollegen bewußt sein mußte, allerspätestens aber seit dem 31.mai,
- daß sie also nunmehr bewußt/gewollt ihrer aufgetragenen politischen aufgabe als bullenanwalt nachkommen wollen,

sei ihnen mit diesem offenen brief persönlich gesagt:

- <u>sie</u> haben noch <u>eine</u> chance, ihr bisher angeeignetes wissen, und gewiss neu zu lernendes, so einzusetzen, daß sie die unterdrückten und ausgebeuteten in west-berlin in ihrem kampf gegen die konzerne, gegen hausbesitzer, bullen, justiz unterstützen können.
- das auf kosten der gefangenen genossen verdiente geld wird sie nicht glücklich machen,
- <u>wir</u> nutzen unsere chance, sollten sie weiterhin an diesem prozess teilnahmen.
- wir haben zeit und geduld, sind listig und phantasievoll und bleiben es über jahre hinaus. jahre, die sie nicht sicherer machen und in denen sie nicht durch bullen-kompanien geschützt werden können (was sowieso wenig nützt); sie sind eine kleine nummer, die nur im moment gebraucht wird. sie [illegible] ihre kollegen haben nicht mehr viel zeit [illegible].

das [illegible] eine entscheidung von <u>jedem</u>, für was/wen er sich einsetzt, welche interessen er vertritt, auf welcher seite er steht, <u>mit allen konsequenzen!</u>

wir werden dem versuch der vernichtung der gefangenen genossen nicht untätig zusehen.

solidarität mit den gefangenen!

den bewaffneten kampf entwickeln!

schafft 1,2,3... viele REVOLUTIONÄRE ZELLEN



wir haben gestern abend auf die israelische import-gesellschaft agrexco agricultural einen anschlag verübt.
agrexco ist der größte importeur für israelisches obst in ganz europa. und der citrus-export ist derwichtigste wirtschaftszweig des imperialistischen, israelischen staates, aus dessen gewinnen er, neben milliardenhilfen aus der usa und der brd, seinen vernichtungskrieg gegen die palästinänser finanziert. für 1978 ist eine verdoppelung dieses exportes nach europa geplant. agrexco ist bei der eroberung neuer märkte die strategisch entscheidende rolle zugedacht.
wir wollten dem nicht tatenlos zusehen.
eine aktion, an die wir dabei bewußt anknüpfen wollen, war anfang dieses jahres, als arabische arbeiter israelische orangen mit quecksilber ungenießbar gemacht haben.
manche waren der meinung, dies sei eine cia-aktion gewesen und sei sei auf eine ebene zu stellen mit bahnhofbomben und trinkwasservergiftung. diese meinung kann nur zustande kommen, wenn man aktionen nicht analysiert, den unterschied zwischen ungenießbarmachen von orangen, was es ausschließlich war und massenvergiftung nicht sieht, und letztlich die wahren schuldigen, israelund die brd, die bereit waren wirkliches gift unter die leute zu bringen, davonkommen läßt.

1. die arabischen tagelöhner auf den plantagen der besatzungsmacht israel haben quecksilber in das obst gespritzt, damit es aus dem handel gezogen werden muss, um damit israel ökonomisch an seiner empfindlichsten stelle zu treffen.

2. dieser aktion vorausgegangen war eine erklärung an die regierungen aller oecd-staaten, in der sie von der vergiftung der orangen unterrichtet und gleichzeitig eindringlich gewarnt wurden, weiterhin obst aus israel zu beziehen.(diese warnung wurde einfach unterschlagen. es wurden weder die einfuhrung gestoppt, noch eine untersuchung der früchte eingeleitet. da die art des giftes im voraus nicht bekannt war, bedeutet der entschluß zum bidingungslosen weiterverkauf des obstes ganz klar eher eine massenvergiftung in kauf zu nehmen als sich ein milliardengeschäft ruinieren zu lassen.)

3. daß die arabischen arbeiter für ihre aktion kein todliches gift, sondern das harmlose quecksilber verwendet haben beweist, daß die dem imperialismus alles zutrauen, auch eine massenvergiftung der eigenen bevölkerung.

wir sind der meinung, daß diese aktion richtig angelegt war, aber durch die fehlende praktische solidarität der linken in den metropolen und von der medienhetze ins zwielicht gerückt werden konnte.
israel wurde ökonomisch schwer angeschlagen.die verluste bewegten sich in milliardenhöhe,die einbußen gehen bis heute weiter.
bei der aktion wurde niemand ernstlich geschädigt, es ging der verantwortlichen gruppe nicht nur um eine militärische

aktion gegen die angekündigte verdoppelung des citrus-exportes,sondern gleichermaßen um eine politische aktion gegen israel ,die nicht dazu führen durfte ,daß sich die bevölkerung der metropolen psychologisch und politisch enger um israel scharte.)
es wurde der beweis geliefert das der imperialismus selbst vor einer massenvergiftung nicht zurückschreckt.

unsere aktion bei agrexo verstehen wir einerseits als bewußte fortsetzung und weiterführung dieser aktion der arabischen arbeiter, d.h. als praktisch genutzte chance zur solidarität mit dem palästinensischen volk.andererseits kann diese aktion nur dann ihren zweck erfüllen(politisch),wenn sie von der linken aufgegriffen und verstanden wird als auftakt zu einer breit angelegten kampagne:



angefangen bei flugblättern über die zusammenhänge,boykottkampagnen gegen israelische waren,über diskussionen mit leuten beim einkaufen,bishin zu stinkbombe und säureattentaten gegen israelische produkte und der vernichtung der überall in den kaufhäusern ausgelegten israelischen obstbestände.
es gibt andere isr. institutionen,deren rolle beim ausrottungs-und vertreibungsfeldzug gegen die palästinänser sicherlich noch unmittelbarer und eindeutiger ist.
zionistische zentralen etwa wie jewish agency, die von hier aus die isr. siedlungspolitik strategisch plant und vorbereitet oder der keren hayessod(jüdischer nationalfond),der es sich zur aufgabe gemacht hat,über ein engmaschiges netz von spenden und stiftungen,in das sämtliche juden intriert sind, jedes jahr millionenbeträge nach israel zu transferieren,um damit die errichtung von zionistischen wehrdörfern-und siedlungen zu finanzieren.
diese institutionen haben es sich zum prizip gemacht,in ihrer unmittelbaren umgebung kulturelle und soziale jüd. einrichtungen anzusiedeln(altenfürsorge,kindergruppen)
oder einfach in ein normales wohnhaus voller familien zu ziehen,mit der absicht,daß bei anschlägen auf ihre agenturen möglichst viele menschen getroffen und verletzt werden,um diese dann nach uralter und bewährter zionistischer strategie als "antisimitische ausfälle" denunzieren zu können.
diese art der verschanzung,die ganz systematisch unbeteiligte menschen als lebendes schutzschild mißbraucht,die zumeist garnicht wissen wer sich da mitten zw. sie gesetzt hat,ist eine der niedertächtigsten und menschenverachtenden "spezialitäten" des zionismus.
d.h. nicht,daß wir anschläge auf zionistische institutionen dieser art für falsch halten, d.h. lediglich,daß wir uns über eins klar sein müssen:der isr. staat und seine vertretungen hier in der brd arbeiten mit allen

mitteln(wenns sein muß auch mit toten) und ihnen ist kein preis zuhoch,um den leuten ihre propagandaparolen einzuhämmern:
das nämlich der antizionistische kampf ein weiters blutiges glied in der kette der judenverfolgung sei. >

und angesichts des gigantischen propaganda-apperates,der israel hier zur verfügung steht genügt es nicht zu sagen,daß gerade der isr. staat es ist der die politik der vertreibung, verfolgung und ausrottung eines ganzen volkes fortführt und weiterpraktiziert,diesmal gegenüber den palästinensern.angefangen bei der vertreibung von über 900000 palästinensern und der [illegible] ihres bodens,was seine entsprechung hatte in der blut -und-boden politik der nazis,bis hin zu sprachlichen details,wenn das palästinensische entrissene land als:"heiliger,unser oder biblischer boden" bezeichnet wird.
der kampf gegen den zionismus ist der entscheidenste kampf gegen jeglichen antisemitismus, denn genauso wie er die faschistischen verbrechen an den juden bekämpft,bekämpft er die verbrechen des isr. staates an den palästinensern,die selbst semiten sind.

ISRAEL EROBERT NICHT UNSEREN HAUSHALT !!!

zuvorderst finden wir sie im allen lebensmittelgeschäften die chemieprodukte der zionistischen wirtschaftsmacht.fernweh, ein hauch exotik,und das alles bei uns in den kaputten städten. "naturrein durch die sonnenstrahlen gereift "werden wir betrogen.und der jammer, wir greifen zu,wir kaufen,wenigstens noch viele von uns jaffa orangen aus israel.früchte die zur finanzierung und liqidierung 1000der palästinenser frauen,männer und kinder mitgeholfen haben. früchte,die auf dem boden von meuchelmord und zerörung gewachsen ,gedüngt und gezüchtet und für jeden feinschmecker ungenießbar gemacht,trotz allem,durch europaische chemiekonzerne.
leute lernen wir mal bewußter zu leben.
.schauen wir mal hinter den ladentisch und besorgen uns halt mal die wirklich [illegible] gereiften orangen aus marokko oder spanien- schmecken echt besser.und lernen wir von den palastinensischen plantagenpfluckern die sabotageakte die sie gegen die ernte angekündigt haben (die von israels mordern geheimgehalten wurde).man zerschlagt ein thermometer,besorgt sich eine fixe(merkts euch fixer)die pumpe füllt man mit dem qecksilber und damit rein in die orange.
damit wurden -für uns ungefährlich- wenige orangen ungenießbar gemacht(man siehts und riechts schon nach kurzer zeit von weiten), im gegensatz zu den angeblichen mordanschlägen gegen die bevölkerung,wie es die presse so gern sehen will.fazit:konsum rückgang 80% auf dem weltmarkt und heute trotz der linken scene die das kaum berührt oder angegriffen hat,schleppender absatz,trotz verbilligung und verstarkter werbung. machen wir mit bei den diskusionen vor dem jaffa-stand,lassen wir uns was einfallen.

VERHINDERN WIR DIE ZERSTÖRUNG UNSERES LEBENSRAUMS

wer die wohnungen anderer abreissen lässt oder ihnen das leben darin unerträglich macht,darf sich nicht wundern,wenn sein eigenes haus nicht davon verschont bleibt.

heute nacht haben nicht abreißkolonnen des"sozial"dezernenten, an die sich alle mainzer schon gewöhnt haben,wieder einmal zugeschlagen um ein paar familien das dach über dem kopf wegzureißen,sondern wir haben eine eigene kolonne aufgestellt,um dem für die rigorose zerstörung der altsadt und den aufbau einer geisterstadt verantwortlichen delorme einen denkzettel zu verpassen.gleichzeitig geben wir ihm ein neues arbeitsfeld zur entfaltung seiner zerstörerischen und planerischen fähigkeiten.jetzt kann er anfangen sein eigenes grundstück zu sanieren.vielleicht reißt er sein eigenes haus ab und baut sich einen bunker,in dem er sich sicher fühlen kann.
die machtarroganz,mit der dieser bürgermeister sein werk betreibt, und die demütigenden erfahrungen, daß durch eingaben u. diskussionen mit der behörde nichts erreicht wird,zeigen,daß wir uns mit anderen mitteln zur wehr setzen müssen.was diese politik der stadt mainz für die betroffenen bedeutet zeigen folgende beispiele:
als aufsichtsratsvorsitzender der wohngesellschaft u. bürgermeister hat delorme sein wahres gesicht gezeigt.in einem großprojekt läßt er die ganze altstadt abreißen um eine schnellstraße,park-,büro- und kaufhäuser,eigentumswohnungen und exklusivläden in "schönstem beton"aufzubauen.das bedeutet, das großfamilien und intakte wohn- und lebensstrukturen innerhalb der altstadt zerstört wurden.

betroffen waren rentner,ausländer, kinderreiche großfamilien und studenten.für sie heißt das:raus aus den billigen wohnungen die man sich leisten konnte,um dann entweder teure neustadtwohnungen zu nehmen oder obdachlos zu werden. der wohnwert wird in den sanierten gebieten gleich null.ständige lärmbelästigung,häufig frequentierte straßenzüge durch park-und kaufhäuser,machen das leben unerträglich.die folgen davon sind:eine stadtflucht,die die städte immer mehr zu reinen konsum und verwaltungszentren werden läßt,während das leben in den riesigen betonkäfigen zur vereinsamung führt,die alle sozialen kontakte unmöglich macht. für diese menschenfeindliche politik,die den spekulanten und der konsumindustrie den wirtschaftlichen nutzen des grund und bodens voll ausnutzen läßt,ist delorme in erster linie verantwortlich. wohl nicht ein zufall ist es, daß delorme auch noch für die obdachlosensiedlung"zwerchallee" und andere langsam in slumartige zustände hineinwachsenden stadtteile zuständig ist.die von ihm eingeleitete verelendung vieler familien wird als deren selbstverschuldete situation hingestellt, aus der sich niemand bemühen würde herauszukommen.gerade diese verfolgung zeigt die arroganz auf mit der politik macht: obdachlos bedeutet nämlich,keine arbeit zu finden,"kriminell"zu werden,um genug zu essen zu haben und sich durchsetzen zu können. es bedeutet in einer ghettosituation außerhalb der stadt und der übrigen stadtbewohner zu leben, d.h.,sich ständig durch bitten und betteln auf dem rathaus ein paar pfennig zu holen,es bedeutet sich ständig in menschenunwürdigen behausungen(z.B.müssen familien mit 6kindern in2,5zimmern leben)und unhygienischen verhältnissen aufzuhalten,wodurch krankheiten oft seuchenartige ausmaße annehmen.

schließlich bedeutet es für die kinder und jugendlichen,in sonderschulen ausgebildet zu werden,um sich danach wenn mensch"glück"hat, in den mörderischen prozeß der produktion als hilfs-oder gelegenheitsarbeiter eingliedern zu müssen.überdies wurde jugendlichen von delorme nach langem kampf endlich ein haus für ein jugendzentrum in selbstverwaltung versprochen, obwohl er wußte,daß das haus abgerissen werden sollte.trotz erfahrungen mit seiner hinhaltepolitik glaubten die jugendlichen,endlich ihr ziel erreicht zu haben.der zeitpunkt für die übergabe war jedoch so gewählt,daß er in die urlaubszeit fiel und viele jugendliche nicht da waren,als delorme heimlich verfügte,das haus abzureißen.der platz war im zuge der stadtsanierung"notwendig" geworden.durch den zeitgewinn und durch die demoralisierende wirkung dieses vorgehens zerbrach die bewegung in viele teile,so daß sich delorme auch noch als derjenige hinstellen konnte,der eigentlich richtig gehandelt hätte,da man ja jetzt sähe,wie unwichtig dieses zenrum für die jugendlichen gewesen sei.
wir haben versucht,dem delorme für seine machenschaften einen denkzettel zu verpassen.diese herren sollen nicht glauben, daß wir uns ständig von ihnen bevormunden lassen.es gibt viele einfache mittel,und wege sie zu bestrafen und anzugreifen.das geschrei(nur durch zufall ist keiner dabei umgekommen,was wäre,wenn...),das schon bei ähnlichen aktionen in der presse anfing,läßt uns kalt.
wir haben nur so viel gemacht und wir werden nur so viel machen,daß wir ausschließen können, unschuldige zu treffen.
mehr haben wir dazu nicht zu sagen.

FRIEDE DEN HUTTEN,KRIEG DEN PALÄSTEN!

SCHAFFT VIELE REVOLUTIONÄRE ZELLEN!

AUS

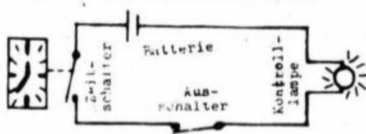
Revolutionärer Zorn 5
April 1978

Wie baut man eine BOMBE MIT ZEITZÜNDER

ACHTUNG: Quarzuhren funktionieren nicht, da in diesen Uhren ein elektronischer Baustein eingebaut ist, der trotz größerer Batterie keine größere Leistung durchläßt oder den Strom bei Belastung ganz sperrt.
Kurzzeitwecker (Küchenwecker, Parkuhrenwecker) taugen nichts.

Umbau des Batterieweckers
Gehäuse öffnen - Klingel oder Summer suchen - die beiden Anschlussdrähte der Klingel ablöten oder durchschneiden und stattdessen zwei Drähte (Litze) anlöten. Wer keine Erfahrung im Löten hat, übt am besten erstmal das Anlöten von Bananensteckern.oder sowas ähnliches. Die Lötstelle muß sehr heiß mit dem Kolben gemacht werden, bevor man Lötzinn zugibt. Die Lötstelle nach dem Erkalten durch Reißen auf Festigkeit prüfen. Sparsam mit dem Lötzinn umgehen, damit nicht soviel davon heruntertropft und unkontrolliert irgendwo in der Uhr Kontakt machen kann.- die beiden Lötstellen mit Isolierband gegeneinander und gegen und gegen die Weckerteile isolieren.- die beiden Drahtenden durch ein Loch in der Rückwand des Weckers stecken - bevor der Wecker wieder zugemacht wird, müssen wir darauf achten, daß die beiden Drähte das Uhrwerk nicht behindern - Wecker zuschrauben - die Drahtenden vor versehentlichem Abreißen schützen.

Prinzip eines Zeitstromkreislaufes:



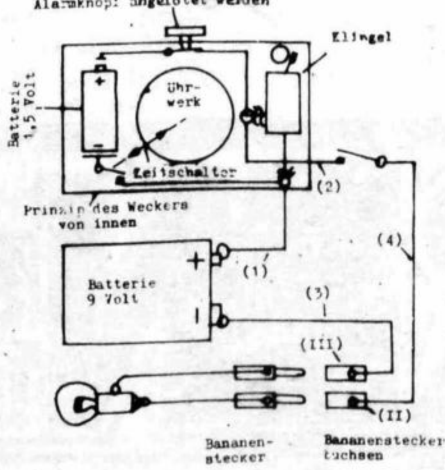
Benötigtes Material:

- 1 elektrischer Batterie-Wecker
- 1 Röllchen Lötzinn (Lötdraht mit Flußmittel gefüllt)
- 2 Meter isolierter Draht: Litze (z.B. Flachkabel für Lampen)
- Batterien für die Zünder
- Kontrollleuchte in der Stärke der verwendeten Zünder
- 4 Bananenstecker
- 2 Bananensteckerbuchsen
- 1 Einpoliger Ausschalter
- Isolierband nach Bedarf

Benötigtes Werkzeug:

- 1 Lötkolben
- 1 Seitenschneider (zum Durchkneifen von Draht)
- 1 Messer (zum Abisolieren von Draht)

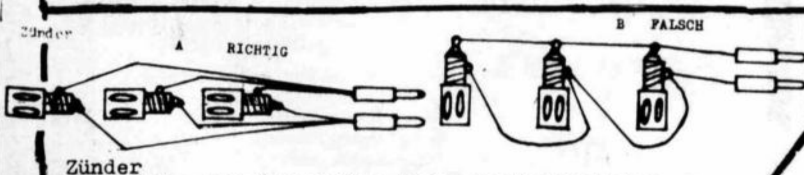
Merke (!!!!): Auch ein versierter Bastler sollte nicht nach vorhandenen Teilen und Material in seiner Bastelkiste zubause greifen. Alles Material ist neu zu kaufen und die Reste verschmelzen, nach dem Motto: wo nichts mehr ist kann auch nichts bewiesen werden.



Montage des Stromkreislaufes
DEN einen Draht (1) löten wir an einem Pol der Batterie fest (+ oder-) ist bei einer großen 9V-Batterie nicht so wichtig, weil mit der 1,5V-Batterie des Weckers dann 7,5V = 9V - 1,5V oder 10,5V = 9V + 1,5V erhalten werden und das reicht für die meisten Anwendungsbereiche aus trotzdem immer prüfen obs auch reicht.
Am anderen Draht (2) löten wir einen Kontakt des Ausschalters. Den nächsten Draht (4) löten wir an den anderen Kontakt des Ausschalters. An das andere Ende des Drahtes (4) löten wir eine isolierte Bananensteckerbuchse an.(II)
Jetzt nehmen wir noch ein Stück Draht (3) und löten ihn am anderen Ende der Batterie fest. Das zweite Ende dieses Drahtes (3) verbinden wir mit einer weiteren Bananensteckerbuchse (III).
Die Lötstellen werden noch auf Festigkeit geprüft(mal am Draht reißen, aber nicht zu gewalttätig!) und dann alle Lötstellen mit Isolierband sorgfältig isolieren. Die Anschlusspole der Batterie sollen vollständig mit Isolierband isoliert werden.

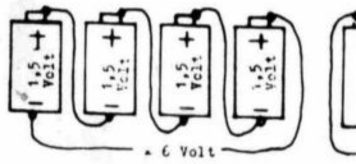
Die Kontrolleuchte
Wir löten an eine Birne (entsprechend der Stärke der Batterie damit sie nicht durchbrennt - die Birne kann auch stärker sein) zwei Drähte an und befestigen an den Enden zwei Bananenstecker und isolieren die Lötstellen.

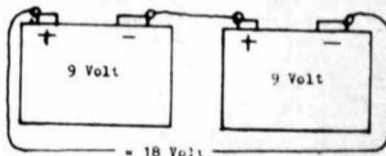
Prüfen des Zeitstromkreislaufes
Stecker in die Buchsen stecken - Ausschalter auf EIN stellen (das ist unser Sicherheitsschalter, der den ganzen Stromkreislauf unterbrechen kann)- Weckzeit und die Uhrzeit auf dieselbe Minute einstellen: dann muß die Kontrolleuchte aufleuchten.



Zünder
Als Zünder für Brandsätze kann man Gasanzünden (Blitzlichter) nehmen. Sie sind parallel zu verbinden (Zeichnung A). Wenn bei dieser Parallelschaltung ein Zünder defekt ist, so funktionieren immer noch die beiden anderen. Verbindet man die Zünder in Reihe (Zeichnung B), so fallen bei einem defekten Zünder alle aus, da der Stromkreis gesperrt ist.
Für einen Brandsatz sollte man 2 Zünder verwenden. Die Gasanzünder kann man z.B. mit Schwefel von abgeschabten Streichhölzern und abgeschabten Reibflächen füllen und zukleben.

Batterien
Je nach der Anzahl der Zünder braucht man mehr Strom (der Draht bei den Gasanzündern sollte hellrot glühen). Das heißt: Je mehr Zünder, desto mehr Batterien. Batterien sind von + nach - anzulöten o oder umgekehrt.





..., die sehr gefährlich ist

In letzter Zeit hört man häufiger aus Presseberichten von Bomben, die statt zum revolutionären Einsatz zu kommen, unsere Genossen umbringen. Die Bullen haben dann natürlich nichts eiligeres zu tun, als solche Unfälle auszuschlachten und möglichst noch ne ganze Gruppe mithochgehen zu lassen. Unser Anliegen ist es hier an dieser Stelle nochmal eindringlich auf die Gefährlichkeit dieses Materials hinzuweisen.

Bombenbastler durch Explosion schwer verletzt

Tsp. **Karlsruhe.** Der Generalbundesanwalt hat ein Ermittlungsverfahren gegen einen Studenten und weitere mutmaßliche Mitglieder einer „Revolutionären Zelle" in Heidelberg eröffnet. Eine Frau wurde festgenommen; gegen sie erging Haftbefehl. Die Ermittlungsverfahren werden wegen Verdachts der Bildung einer terroristischen Vereinigung sowie der Vorbereitung von Sprengstoffdelikten geführt. Der 27jährige Student hatte sich am Freitag in Heidelberg in seinem Zimmer in einem Studentenheim beim Hantieren mit einer Bombe schwer verletzt, als diese explodierte. Er verlor beide Beine und beide Augen. Die Bombe soll für einen Sprengstoff-Anschlag gegen das argentinische Konsulat in München vorbereitet worden sein.

Karlsruhe leitet Ermittlungen gegen ‚Revolutionäre Zelle' ein

DW. **Bonn**

Generalbundesanwalt Rebmann hat gestern ein Ermittlungsverfahren gegen mehrere Mitglieder einer revolutionären Zelle in Heidelberg eröffnet. Eine Frau, deren Name nicht mitgeteilt wurde, ist bereits festgenommen worden. Die Bundesanwaltschaft wirft ihnen Bildung einer terroristischen Vereinigung und Vorbereitung von Sprengstoffanschlägen vor. Das Verfahren steht im Zusammenhang mit einem 27jährigen Studenten aus Heidelberg, der am vergangenen Freitag bei der Explosion eines Sprengkörpers in einem Heidelberger Studentenwohnheim schwer verletzt worden war. (WELT vom 26. 6. 1978). Nach unbestätigten Informationen sollte die Bombe bei einem Anschlag gegen das argentinische Konsulat in München benützt werden. ...

Zunächstmal ist zu sagen, daß man sich im Bezug auf Explosivstoffe nie auf Rezepte verlassen sollte, sondern alles selbst in kleinsten Mengen ausprobiert. Das allerbeste ist natürlich, man kommt an gebräuchliche Sprengstoffe aus Steinbrüchen etc. dran. In vielen Fällen ist es ja sowieso günstiger es brennt als das es rummst und da ist ja die gute alte Molly-Mischung (2/3 Benzin + 1/3 Heizöl) geeignet und auch nicht so gefährlich. Der zweite Punkt ist der, daß man sich Zeit und Ruhe nimmt, wenn man experimentiert. Stress und Nerv können Lebensgefährlich werden. Dann ist noch wichtig, daß man sauber und gewissenhaft arbeitet: Alle Lötstellen gut isolieren, Ausschalter einbauen und das ganze Gerät erst kurz vor dem Einsatz durch Einschalten scharf machen. Vorher mehrmals mit der Kontrolleuchte testen - z.B. auch die Uhrzeit verstellen, sodaß die Birne erlischt und dann an allen Drähten mal wackeln und das Weckergehäuse schütteln und drücken. Die Birne darf dann unter keinen Umständen aufleuchten, sonst Fehler suchen und beseitigen. - Naja, man kann sich bei dieser Arbeit eben absolut keine Fehler leisten, denn: EIN TOTER REVOLUTIONÄR IST KEIN GUTER REVOLUTIONÄR!!!!



SEKRETSPUREN

Rund 80% aller Menschen scheiden in den Körperflüssigkeiten Blutgruppensubstanzen aus. Diese Ausscheidungen oder Sekretspuren können, wenn sie in irgend einer Form an einem "Tatort" zurückbleiben, u.U. nähere Auskünfte über eine gesuchte Person geben.

Speichelspuren beispielsweise finden sich an Zigarettenstummeln, Tabakpfeifen, bei bei "anonymen" oder "erpresserischen" Briefen an den Klebestellen der Briefumschläge und -marken, als Spucke am Boden etc. Speichel kann auf seine Blutgruppenzugehörigkeit untersucht werden. Dies ist sowohl bei feuchtem wie auch bei ausgetrocknetem Speichel möglich, wobei auch geringste Mengen dafür ausreichen. Oft enthält er auch noch individuelle Merkmale wie bestimmte Krankheitsbakterien, Russ-, Holz- oder Metallstaub und ähnliche Teilchen aus Ablagerungen in den Bronchien oder Lungen, die ev. auf den Beruf des Ausscheiders hinweisen könnten.

Nasenschleim kann von ähnlicher Bedeutung sein wie Speichel und ebenfalls Auskunft über die Blutgruppe des Ausscheiders geben. Unter Umständen enthält auch dieses Sekret Beimischungen, die auf den Beruf oder den Aufenthaltsort eines Gesuchten Rückschlüsse zulassen. Nasenschleim findet sich am ehesten in Taschentüchern, die eventuell an "Tatorten" zurückgelassen werden.

Schweiss bietet ebenfalls die Möglichkeit zu Nachweis der Blutgruppe sowie anderer individueller Merkmale (z.B. Arzneimittel), die mit ihm ausgeschieden werden.

Urinspuren können dann Auskunft über den Ausscheider geben, wenn darin krankhafte Bestandteile festgestellt werden, so beispielsweise bei Zuckerkrankheit, Blasenentzündungen, Geschlechtskrankheiten etc. Aus dem Urin kann auch der Gift-, Alkohol- sowie der Blutgruppennachweis geführt werden.

Kot wird nicht selten an einem "Arbeitsort" zurückgelassen, seine Sicherstellung gehört in solchen Fällen zur Routinearbeit der Polizei.. Die menschlichen Exkremente enthalten neben Zucker, Eiweiss, Stärke und Verdauungsrückständen gerade hinsichtlich der Darmfauna individuelle Bestandteile, die wertvolle Hilfe zur Identifizierung des Ablegers bieten. Kot gestattet zudem zuverlässige Schlüsse hinsichtlich der von einem "Verdächtigen" genossenen Lebensmittel, was wiederum Rückschlüsse auf seinen letzten Aufenthaltsort geben könnte. Die Feststellung der Blutgruppe ist zwar möglich, aber wegen der Veränderung des Kotes durch Bakterien unzuverlässig.

Erbrochenes kann unter anderem zur Abklärung von Vergiftungen und zur Todeszeitbestimmung benützt werden. Aus dem Mageninhalt können ebenfalls die zuletzt eingenommenen Speisen festgestellt sowie auch die Blutgruppe ermittelt werden.



MIKROSPUREN

Als Mikrospuren bezeichnet man winzig kleine, von blossem Auge nicht oder kaum feststellbare Rückstände oder Teilchen wie beispielsweise Textilfasern, Haare, Farb-, Lack- oder Glassplitter, Staub- oder Schmutzspuren, Pflanzenteile, Bodenspuren sowie alle übrigen an Kleidern, Werkzeugen oder anderen Gegenständen anhaftenden geringen Fremdkörper, deren Untersuchung und Analysierung nur auf mikroskopischem, physikalischem oder chemischem Wege möglich ist. In der Regel besteht die Auswertung in einer Vergleichs-Analyse, um zu beweisen oder auszuschliessen, dass zwei Materialproben die gleiche Zusammensetzung haben. "Tatort"-Mikrospuren (auch von geklärten Fällen) werden in der Schweiz von der Polizei während 10 Jahren aufbewahrt.

> Der Polizei gelang es am Schlossschild eines Kassenschrankes, der auf Grund einer Zeugenaussage in einem Kastenwagen mit Genfer Nummernschilder transportiert und später in einem Fluss versenkt wurde, Farbabriebe vom zum Transport benutzten Fahrzeug sicherzustellen. Diese Farbspuren erlaubten einerseits den Wagen zu charakterisieren (Farbe, Marke, Jahrgang) und anderseits mit Hilfe der Fahrzeugfahndung aus einer Vielzahl von in Genf registrierten möglichen Fahrzeugen dasjenige herauszufinden, das im Innenraum auch Farbsplitter vom transportierten Kassenschrank aufwies.

Durch eine gedankliche Rekonstruktion des "Tathergangs" kann angenommen werden, dass Mikrospuren an solchen Stellen anhaften, die vom "Täter" während seiner Umweltveränderung berührt worden sind. Mikrospuren werden vorallem mit der bekannten Klebband-Methode gesichert, d.h. alle möglicherweise spurentragenden Stellen werden mit einem handelsüblichen, durchsichtigen Klebband (Scotch) abgetippt, wobei die mikroskopisch kleinen Teilchen daran kleben bleiben und auf diesem Wege zur Untersuchung ins Labor gebracht werden können. An einem gestohlenen Auto zum Beispiel würden also Türgriffe, Lenkrad, Führersitz etc. abgetippt, um die vom Fzeigner zurückgelassenen Textilfasern, Haarteilchen, Staubspuren und anderen Partikelchen sicherzustellen.
Eine andere Methode besteht im Absaugen der spurentragenden Stellen mittels einem Staubsauger mit Spezialfilter. Dieser eignet sich vorallem zur Mikrospurensicherung an Kleidungsstücken, Teppichen oder anderen grossflächigen oder stark verschmutzten Stellen. Die Spuren werden dabei ohne Substanzverlust auf einem Filterpapier gesammelt, wobei man auch abschnittsweise vorgehen und für jeden Abschnitt ein besonderes Filterpapier verwenden kann.

> Mit Halsverletzungen wurde eine Frau eines Morgens tot im [illegible] aufgefunden. Nach Art der Verletzung tippten die Aerzte eher auf einen Unfall und so suchte die Polizei nach Spuren, die diese Ansicht bestätigen würde.
> [illegible] der Frau [illegible] konnten an der Vorderseite, beim Halsausschnitt, Spuren gefunden werden, die auf [illegible] schliessen [illegible]. An der [illegible] zur Strasse [illegible] befand sich ein Holzzaun von [illegible] Meter Höhe. Nach Art der Verletzungen konnte dieser mit einem Unfall im Zusammenhang stehen, zumal anzunehmen war, dass die Frau vor ihrem Tod noch mit dem Hund im Garten gewesen ist. Es schien möglich, dass sie dort infolge Uebelkeit mit dem Hals auf die Latten gefallen war und sich dabei die Verletzungen zugezogen hatte. [illegible] wurden deshalb alle 50 Zaunlatten mit [illegible] abgezogen und auf Kontaktspuren untersucht. Und tatsächlich wurden an einem dieser Lattenabzüge Hautpartikel und Wollfasern, die nach Farbe und Struktur aus dem Kleid der Frau stammten, gesichert. Auf der Basis dieser Mikrospuren konnte der Unfall restlos geklärt werden.

Anhand der Geschichte einer orangeroten Textifaser versuchen wir eine der Techniken - die sog. Universal-Mikro-Spektraltotometrie - wie sie zur Auswertung von Mikrospuren benützt wird, zu erklären:
Bei der Spurensicherung in der Wohnung eines überfallenen Schmuckvertreters wurde unter anderem auch eine orangerote Textilfaser, die auf dem Rand des Lavabos gefunden wurde, sichergestellt. Tage später wurde ein "Verdächtiger" verhaftet und bei ihm eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Dabei fiel einem Kriminalbeamten ein getragener Pullover auf, der zerknittert am Boden des Kleiderkastens lag. Als die am



"Tatort" sichergestellte orangerote Faser sowie eine Faser aus dem Pullover unter dem Lichtmikroskop untersucht wurden, fiel sofort die Aehnlichkeit der Einfärbung sowie die Tatsache auf, dass es sich bei beiden um Fasern tierischer Herkunft (Wolle) handelte. Rechts: die am Lavaborand gesicherte Faser; links: Vergleichsfaser vom Pullover. Zur weiteren Abklärung wurden die beiden Fasern mit Hilfe des Universal-Mikro-Spektralfotometers verglichen.

> Wenn weisses Licht auf ein Prisma fällt, wird es in die bekannten Regenbogenfarben aufgespalten. Unser Auge kann dabei nicht erkennen, dass sich das weisse Licht aus den einzelnen Farben zusammensetzt. Ebenso kann das menschliche Auge nicht feststellen, ob zwei orangerote Baumwollfasern mit dem gleichen oder mit verschiedenen Farbstoffen, die den gleichen Farbeindruck ergeben, eingefärbt sind. Auch kann der gleiche Farbstoff, je nach seiner Konzentration, dem Auge unterschiedliche Farbnuancen vortäuschen. Um sichere Resultate zu erhalten, bedarf es einer objektiven Messmethode, des Universal-Mikro-Spektralfotometers.
> Damit eine Textilfaser, die vielleicht nur einige Millimeter lang ist, mit diesem Gerät untersucht werden kann, muss sie zuerst vom Schmutz gereinigt werden. Dies geschieht in einem feinen, flüssigkeitsgefüllten, hohlen Objektträger, mit feinen Nädelchen und Pinzetten. Das gereinigte Fäserchen wird auf einen Objektträger aus Quarzglas gebracht und in das U-M-Spektralfotometer gegeben. Dort wird die Lichtdurchlässigkeit der Faser für jede einzelne Farbe des Regenbogens und auch für unsichtbares Ultraviolettes Licht gemessen und dieser Messwert auf einem Diagramm aufgezeichnet. Wenn nun zwei Textilfasern so ausgemessen einen übereinstimmenden Kurvenverlauf ergeben, kann daraus geschlossen werden, dass sie mit dem gleichen Farbstoff eingefärbt sind.

Im konkreten Fall: Durch die Untersuchung mit Hilfe des Universal-Mikro-Spektralfotometers ergaben sich starke Verdachtsmomente. Die Messkurven für die Lichtdurchlässigkeit der beiden Fasern zeigten über den gesamten Wellenlängenbereich des sichtbaren und unsichtbaren Spektrums praktisch identischen Verlauf.
Obwohl diese Gleichheit den "Verdächtigen" stark belastete, kann diese Tatsache allein noch nicht als ausreichendes Indiz für eine mögliche "Schuld" angesehen werden, denn Pullover dieser Art wurden von einem grossen Warenhaus in erheblicher Stückzahl verkauft. Es bestand somit die Möglichkeit, dass die "Tatort-Faser" vom Pullover des "Verdächtigen" stammte, sie konnte jedoch auch von einem anderen orangeroten Pullover des gleichen Fabrikates herrühren.
Zu einem weiteren belastenden Indiz wurden indessen dunkle Fäserchen, die man an den Aermeln des Pullover des "Verdächtigen" fand. Es handelte sich dabei um Kunstfasern aus demselben Material, aus dem das Hemd des Ueberfallenen bestand. Das Mikro-Spektralfotometer zeigte auch bei dieser Untersuchung identische Kurven.

> Nach tödlichen Verkehrsunfällen oder in Situationen, wo der Ueberlebende und "schuldige" Fahrer behauptet, der getötete Mitfahrer habe den Wagen gesteuert und den Unfall verursacht, versucht die Polizei herauszufinden, welche Person tatsächlich als Lenker in Frage kommt. Durch einen Vergleich der am Führersitz anhaftenden Textilfasern mit Vergleichsfasern aus der Kleidung aller Insassen kann dies Frage vielfach noch geklärt werden. Sind alle Insassen einmal am Steuer gesessen (z.B. während den Ferien), so finden sich die individuellen Faserspuren an den Stellen (Türen, Fenstrahmen, Windschutzscheibe, Kühlerhaube etc.), wo die Opfer aufgeprallt oder aus dem Fahrzeug geschleudert worden sind.

BKA-Bullen bei der Spurensicherung



Frauen einer Untergrund-Zeitung zu den Weat





Weatherman – ein letztes Wort von den Frauen, die die Zeitschrift „Rat" herausgeben, über die Notwendigkeit, den Weatherman in einen Robin Hood umzuwandeln

Mit ihrem gewohnten, grenzenlosen Optimismus deutete die amerikanische Presse weitgehend das voranstehende Kommuniqué von Bernardine Dohrn fälschlicherweise als Feuereinstellungsbefehl für die Bombenleger in Amerika.
Time sah es als etwas, das geheimnisvoll „die Abkühlung Amerikas" genannt wurde, und *Ramparts* besaß die Keckheit, den ihrer Ansicht nach am Boden zerstörten Weathermen noch einen Tritt zu versetzen mit dem Hinweis auf den schamlos eingestandenen Irrtum ihrer früheren Bombenlegertätigkeit.
Wie unrecht beide Zeitungen hatten, zeigte sich, als wenige Wochen nach Erscheinen ihrer Kommentare das Kapitol bombardiert wurde. Aber selbst wenn die Bomben in Amerika nicht in etwa gleichem Maß wie vor der päpstlichen Bulle der Weathermen explodiert wären, wäre es ein Fehler, Bernardine Dohrns Kritik als Requisitionsbefehl für neue Waffen zu interpretieren.
Der folgende Aufsatz, verfaßt von Mitgliedern des Frauenkollektivs, das die New Yorker Untergrundzeitung *Rat* übernahm, wurde im Oktober 1970 gedruckt und klärt die fraglichen Punkte erheblich. Es ist die bisher beste Gesamtkritik und Neueinstufung der revolutionären Strategie und wendet sich sowohl an Weathermen als auch an selbständige Guerillas.
Dieser Leitartikel stellt heraus, daß es der revolutionären Linken nicht darum geht, sich für oder gegen Bomben und Gewalttat als solche auszusprechen, sondern um die Frage, wie eine Verbreiterung und Verdeutlichung des politischen Aspekts der Bombenanschläge und anderer Guerilla-Aktionen des Untergrunds im größeren Zusammenhang der revolutionären Zusammenarbeit zwischen dem Untergrund und der übrigen Bewegung erreicht werden kann.

An unsere Brüder und Schwestern im offenen Kampf und im Untergrund
Im Hinblick auf die neuerliche Zunahme der Bombenanschläge sieht sich das *Rat*-Kollektiv veranlaßt, für sich und andere seine Einstellung zu dieser Art von Sabotage und – was wichtiger ist – die politischen Konsequenzen derartiger Aktionen neu zu überdenken.
Unsere ersten Reaktionen auf die frühen Bombenattentate von Jane Alpert, Sam Melville und Dave Hughey und „Vorwärts": Wir waren außer uns vor Begeisterung. Endlich war es geschehen! Der Krieg war nach Amerika hineingetragen worden, und für das ganze Land hatte sich die Realität verändert. Revolution war nicht mehr nur ein Phantasiebegriff oder etwas, das im Ausland vorkommt, sondern vollzog sich mitten unter uns, hier in Amerika. Die Leute außerhalb und innerhalb der Bewegung hatten sich mit der Tatsache auseinanderzusetzen, daß die Kinder des weißen Bürgertums von Amerika die Linie überschritten hatten, und zwar unwiderruflich. Wer von uns an ihrer Seite marschiert war – über lange Strecken und Jahre, in denen es um Rassengleichheit und Frieden in Vietnam ging –, wurde sich dessen bewußt. Sie kamen aus unseren Reihen, und ihre Aktionen brachten unsere kollektive Verzweiflung und Wut zum Ausdruck und waren gegen unseren gemeinsamen Feind gerichtet, gegen das Amerika der „pigs". Sie gaben Warnungen aus, und dieses Mal horchten alle auf.
Etwa um diese Zeit kamen die „Tage des Zorns" (8.–11. Oktober 1969 – Chicago: die Weathermen erklärten den „pigs" von Chicago den Krieg und bekämpften sie auf den Straßen), und bald danach gingen die Weathermen in den Untergrund. Das war ein neuer Schritt – sie sagten offen den Kampf an und traten aus dem schützenden Rahmen ihrer Hautfarbe- und Klassenprivilegien und erklärten sich zu Flüchtigen und Feinden dessen, was sie hervorgebracht hatte. Daß sie heute noch existieren, daß sie sich auch als Flüchtlinge und Staatsfeinde frei bewegen und betätigen, ist insofern eine Bedrohung für Amerika, als es beweist, daß Amerika nicht allmächtig und unfehlbar ist. Die Weathermen schufen erstmals eine brauchbare Form für Stadtguerilla-Aktionen, Mitgliedertätigkeiten und Verständigungssysteme.
Sie versuchten, einen Untergrund aufzubauen, der sich mit der Zerstörung des „imperialistischen Amerika der Schweine" an die Befreiungskämpfe der Dritten Welt anschließen und das internationale Bewußtsein im Land in diesem Sinn unterstützen und erweitern würde. Weil sie dieses Risiko auf sich genommen haben, um den revolutionären Kampf zu fördern, unterstützen wir sie. Wir fühlen uns emotional vollkommen solidarisch mit diesen Schwestern und Brüdern, die ihr Leben in den Dienst der Revolution gestellt haben. Und weil wir so fest mit ihnen verbunden sind, halten wir es für unsere Pflicht, die Auswirkungen ihrer Aktionen kritisch zu prüfen in der Hoffnung, ihnen und der übrigen Untergrundbewegung damit zu größerer Wirksamkeit zu verhelfen. Wir hoffen, daß wir damit einen neuen Dialog und eine neue Zusammenarbeit zwischen unserem Untergrund und der übrigen Bewegung einleiten.
Ursprünglich wehrten sich die Weathermen hochmütig gegen jede Kritik und sonderten sich von der übrigen Bewegung ab (schon ehe sie in den Untergrund gingen), da sie sich der Illusion hingaben, sie seien die einzigen wahren Revolutionäre. Es ist höchste Zeit, ihre Rolle im Kampf neu festzulegen, und es wäre politisch unverantwortlich von ihnen, wenn sie die übrige Bewegung weiterhin ignorierten, denn ihre Aktionen greifen tatsächlich in Leben und Arbeit von uns allen ein. Wir als weiße Radikale werden mit ihnen identifiziert und für ihre Aktionen verantwortlich gemacht. Wir können aber nicht in der richtigen Weise für Aktionen einstehen, die wir nicht begreifen oder mit denen wir nicht einig sind. Die Auswirkungen zeigen sich uns aus einer anderen, näheren Perspektive. Wir müssen neue Anstrengungen unternehmen, um uns miteinander zu verständigen. Denn es ist klar, daß wir unsere Erfahrungen und verschiedenen Anschauungen austauschen müssen, wenn wir überleben wollen. Für die, die im Untergrund sind, muß es besonders schwierig sein, die Auswirkungen ihrer Aktionen von ihrem notgedrungenerweise beschränkten, kurzsichtigen und manchmal stark paranoiden Blickpunkt des Flüchtigen aus in vollem Umfang und genau abzumessen. Es ist unbedingt nötig, daß wir ein möglichst klares, vollkommenes Bild der Realität haben, wenn wir erfolgreich daran arbeiten wollen, diese Realität in einer gewünschten Richtung umzuformen. Deshalb müssen wir einander Vertrauen schenken. Sie sollten sich auf ihre Kameraden in der Öffentlichkeit verlassen und damit rechnen können, daß sie darüber informieren, wie und wo ihre Aktionen die größten Erfolgschancen

In dem Maße, wie wir nicht koordiniert zusammenarbeiten, behindern wir einander. Wir möchten gern einen Dialog anbahnen, der zu einem koordinierten Einsatz der Kameraden in der Öffentlichkeit, die die wichtige Organisierungsarbeit leisten, und der Freunde im Untergrund führt, zu einer Partnerschaft, die die Notwendigkeit und den Wert beider Tätigkeiten für die Revolution anerkennt.
Große Verachtung bezeugten die Weathermen allen denen gegenüber, die nicht in der „vordersten Linie" stehen, die keine Bomben legen und sich nicht an den Straßenschlachten beteiligen. Diese überhebliche, arrogante, elitäre Einstellung „revolutionärer als du" zu sein, wirkt auf die Bewegung äußerst zersetzend und zerstörerisch, weil sie die Arbeit der anderen negiert. Wenn niemand zuverlässige Unterstützungsbasen aufbaut und organisiert, werden wir nicht imstande sein, eine Untergrundbewegung zu halten, wenn es einmal wirklich hart auf hart geht. Diese Einstellung der Weathermen ist von besonderer Mißachtung der Frauen geprägt. Sie schüchterte uns ein, sie drängte uns in die Defensive und sie entfachte vor allem unseren Zorn. Wir hatten den Eindruck, sie versuchten, uns aus der Bewegung auszustreichen, wenn wir uns nicht ihrer Vorstellung von dem, was revolutionär ist, fügten. Unser Wille und unser Recht, als Frauen unseren eigenen Kampf festzulegen und zu führen, wurde nicht anerkannt.
Ein weiterer großer Fehler der Weathermen war die mangelhafte Kommunikation. Sie äußerten sich laut, aber undeutlich. Sie unterließen es, kraft einer politischen Analyse oder einer durchdachten Argumentation zu überzeugen. Sie versuchen nicht einmal, über gedankenlose Rhetorik und Phrasendrescherei hinauszukommen. Ihre Kommuniqués aus dem Untergrund stecken voller Jargon. Im Hinblick auf Amerika sagen sie: „Wir greifen nicht einfach Ziele an – wir zwingen einen erbarmungswürdig hilflosen Riesen in die Knie." Diese Feststellung überschreitet die reine Rhetorik und schafft den Mythos einer Macht, die als Entschuldigung dafür gilt, daß man auf ihnen und der übrigen Bewegung herumtrampelt.
Sie versuchten, die Leute mit Brüllen zur Aktion zu treiben, und sie legten sich den romantischen Nimbus des Revolutionärs mit der Bombe in der Hand zu. Tatsächlich stachelten sie viele andere dazu an, Bomben zu legen und Molotowcocktails zu werfen, wie sich aus der phänomenalen Zunahme der Bombenanschläge im ganzen Land ergibt, die nicht alle von den Weathermen selbst verübt wurden. Sie setzten das Bombenlegen mit dem Revolutionärsein gleich. Der bombenwerfende Revolutionär ist eine männliche Vorstellung. Als Frauen werden wir weit über dieses Bild vom traditionellen Saboteur hinausgehen.
Das Bombenlegen ist mit dem Begriff Weathermen gleichbedeutend geworden; es ist ein gedankenloser Sammelbefehl, wenn man andere ausschickt, das „Amerika der Schweine" zu zerbomben, ohne weitere Erläuterung von Zweck und Grenzen dieser Taktik. Ein Beispiel von politisch verantwortungslosem Verhalten war die Verteilung eines Flugblatts, auf dem erklärt wurde, wie man eine Brandbombe macht und auf dem am Schluß stand: „Sei schöpferisch – experimentiere!" (Übrigens hat *Rat* ebenso verantwortungslos gehandelt, als sie das Flugblatt abdruckten.)
Wenn die Weathermen bewußt das romantische Säbelraßlerimage einer Avantgarde der weißen Bewegung pflegen, sollten sie sich für viele zornige und leicht beeinflußbare Kinder und Jugendliche verantwortlich fühlen, die ihre Ratschläge fraglos und ohne weitere Prüfung befolgen werden.
Wenn es den Weathermen schon nicht gelang, sich mit Gleichgesinnten zu verständigen und ihre Sympathie und Unterstützung zu erringen, waren sie erst recht nicht in der Lage, der Öffentlichkeit ganz allgemein klarzumachen, wer sie sind und was sie vorhaben. Ihre Ausdrucksweise und ihre Kommuniqués erweisen tatsächlich, daß sie die Arbeiter, die nicht aus den gleichen Verhältnissen stammen und nicht die gleiche Erziehung genossen, zutiefst verachten und sich über sie hinwegsetzen. Sie stießen die amerikanische Öffentlichkeit vor den Kopf mit ihren fortgesetzten Bombenanschlägen auf nicht immer einsichtige Ziele, und die Leute gerieten nur in Furcht und Schrecken. Die Zweideutigkeit der Aktionen und den Mangel an klaren Verlautbarungen nützten die Medien des Establishments und der Polizei sehr rasch aus; sie peitschten die Ängste auf und prägten das Image der fanatischen Terroristen, der Feinde des Volkes, um das Land noch mehr zu spalten.
Es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, aus Bombenanschlägen allein entwickle sich eine Revolution. Im derzeitigen Stadium besteht die wichtigste Aufgabe darin, daß man Organisationen bildet, deren Kern die Bedürfnisse der Leute sind, und wir sollten zu *allen erforderlichen Mitteln* greifen, um den Leuten (der Dritten Welt, der Jugend und den Arbeitern) bei der kommunistischen Revolution zu helfen. Sie alle sind potentielle Verbündete im Kampf, weil wir einen gemeinsamen Feind



hermen

Und es ist unsere Pflicht, Probleme zu besprechen und anzugehen, die in unser Leben unmittelbar eingreifen (Inflation, zunehmende Arbeitslosigkeit, Umweltverschmutzung, menschenunwürdige Wohnungsverhältnisse usw.). Manche Leute bezeichnen diese Probleme als liberal, aber sie sind erst liberal, wenn wir ihre Behandlung den Liberalen überlassen und sie nicht revolutionär anpacken.
Die Sabotage, die der Untergrund verübt, kann und muß schöpferischer sein und dem Volk wirklich nutzen. Diese Aktionen müssen so dramatisch und sensationell sein und den Anliegen der Leute derart entsprechen, daß die Presse des Establishment sie nicht übersehen, verzerren oder verharmlosen kann. Es gibt Möglichkeiten der fruchtbaren konstruktiven Zusammenarbeit zwischen dem Untergrund und den anderen Teilen der Bewegung. Die Organisatoren können Probleme und Anliegen herausarbeiten, der Untergrund, der mehr Freiheit hat, kann handeln. Aus den Aktionen der Tupamaros, bei denen es um ausgleichende Gerechtigkeit ging, können wir Anhaltspunkte entnehmen.

1. Diebstahl von Lebensmitteln und Kleidern und Verteilung in Ghettos und an Unterstützungsempfänger.
2. Diebstahl von Geld; Verteilung an Leute, die es dringend brauchen – eventuell zur Finanzierung eines wilden Streiks –, und an die immer größere Zahl von Arbeitslosen.
3. Diebstahl von Bank- und Darlehensakten.
4. Diebstahl und Zerstörung von Gerichtsakten.
5. Diebstahl und Veröffentlichung von Akten, aus denen die Korruption der Regierungsbeamten hervorgeht.
6. Diebstahl von Schulakten.
7. Befriedigung der Bedürfnisse der Allgemeinheit, z. B. durch Verhinderung des Baus des Astoria-Werks usw.

Eine der wünschenswerten Wirkungen dieser Robin-Hood-ähnlichen Aktionen wäre der psychologische Krieg gegen die Privilegierten des Landes auf dem Wege der Plünderung ihrer Lieblingskaufhäuser, Geschäftsviertel usw. Die Reichen sollen sich einmal um das Lebensnotwendige sorgen müssen, um Nahrung und Kleidung. Zwingt sie, hinter Schloß und Riegel zu leben, um ihren Besitz zu schützen. Wenn erst einmal – was hoffentlich eintreten wird – Lastwagen mit Lebensmitteln schwer bewacht werden müssen, werden sich die Betuchten um ihre nächste Mahlzeit sorgen müssen, wie es die Armen immer tun mußten. Jede einzelne Aktion sollte so eindeutig und leichtverständlich wie möglich sein. Sie sollte aber unterstützt werden von einem Kommuniqué, das in einer für jedermann verständlichen Sprache abgefaßt ist und erklärt, was wir bezwecken usw. *Wir müssen ständig aufklären, um der Presse entgegenzuwirken.*
Eine derartige Strategie schließt Bombenanschläge nicht aus. Sie besagt lediglich, daß Bombenanschläge eine Taktik unter vielen anderen sind und daß wir vor der Aktion alles genau überlegen und planen sollten, auch die Auswirkungen auf die verschiedenen Bevölkerungsschichten. Sie bedeutet, daß wir das ganze Eisenfresserimage des Revolutionärs mit der Bombe über Bord werfen müssen. Sie gebietet uns, den Bedürfnissen der Leute entsprechend zu reagieren und zu handeln und nicht romantischen Hirngespinsten nachzujagen. Wir beziehen uns auf die Realität, nicht auf die Phantasie. Wir machen uns zu Werkzeugen des Umsturzes, zu Werkzeugen im Dienst am Volk.
Richtig sind die Aktionen, mit denen sich die Leute identifizieren oder die sie verstehen können. So war der Bombenangriff auf das Whitehall-Einberufungszentrum einer jener eindeutigen Fälle, die nicht besonders erklärt zu werden brauchten, weil schon eine ganze Geschichte des Widerstands gegen die Musterung vorlag. Die Aktion öffnete wahrscheinlich auch vielen jungen Männern außerhalb der Bewegung die Augen. Die Verbindung von Socony-Mobil und Marine Midland Trust war jedoch nicht so ohne weiteres einsichtig wie Whitehall, und selbstverständlich fühlten sich die Büroangestellten bedroht, obwohl versucht wurde und noch immer versucht wird, niemanden zu verletzen oder zu töten. Wir können uns nicht darauf verlassen, daß die Presse die Vorgänge der Wahrheit entsprechend meldet – wir müssen unsere eigenen Kommunikationsmittel benutzen und neue erfinden, um den Leuten die Wahrheit zu sagen. Von dem, was wir in dieser Beziehung gemeinsam auf die Beine stellen können, seien nur Richtfunk, Flugblattaktionen und Magnetbildbänder genannt.
Sämtliche konterrevolutionären Gewalttaten und Angriffe auf das Volk, die die Presse den Revolutionären anzuhängen versucht – Brandstiftung in Kaufhäusern und Kinos, die Bombenangriffe auf schwarze Kirchen und jüdische Synagogen in Rochester, der Mord an fünf Menschen in Kalifornien – *müssen unverzüglich dementiert und als das gebrandmarkt werden, was sie sind.* Die Unterschiede zwischen revolutionären und konterrevolutionären Gewalttaten müssen immer wieder konkret herausgestellt werden. Wir haben in unserer Arbeit versagt, wenn die Leute glauben, die Panthers seien imstande, auch nur daran zu denken, Kaufhäuser oder den botanischen Garten zu bombardieren, oder die Young Lords würden in ihren eigenen Gemeinden Häuser anzünden oder die Weathermen und andere Revolutionäre würden fünf Menschen in Kalifornien umbringen.
Welche Wirkung auf die Regierung zeitigten die zunehmenden Bombenanschläge? Wie reagierte sie und wie versucht sie, die Bewegung in den Griff zu bekommen? Daß es uns nicht gelang, die Leute mit unserer revolutionären Botschaft zu erreichen, nützte die Regierung sehr erfolgreich aus. Es war verhältnismäßig einfach für sie, eine Reihe von Strafgesetzen zu erlassen, die hauptsächlich gegen radikale Revolutionäre und insbesondere Revolutionäre aus der Dritten Welt gerichtet waren. Sie intensivierte die Infiltration der Bewegung im allgemeinen und plant sogar, Zeitungen zu verbieten, die den Sturz der Regierung befürworten (Senator Eastlands Ausschußberatungen).
Die Patentlösung der Regierung für das Problem der weißen Radikalen heißt Ortung und Sicherheitsverwahrung potentieller Revolutionäre. Sie möchte Leute wie Diana Oughton und Jane Alpert orten und neutralisieren, ehe sie hochkommen. Im Grunde ist ihre Haltung den weißen Radikalen, besonders den Frauen gegenüber, noch sehr väterlich; sie betrachtet sie in gewisser Beziehung als verirrte Schafe, die verführt oder übertölpelt wurden. Sie möchte „uns vor uns selbst schützen". Die Bemühungen der Weathermen, auf ihre Privilegien zu verzichten, haben noch keine praktischen Folgen, denn die Weathermen werden noch in Schutzhaft entlassen (Dionne Donghi und Linda Evans) und Bernardine Dohrn* hat die Möglichkeit, nach Algier zu entkommen wie Timothy Leary, während Angela Davis dieser Weg nicht offenstand. Es ist schließlich kein Zufall, daß die Regierung mit den Weathermen verhandelt und die Panthers im Gefängnis behält – der Rassismus ist auf allen Stufen unserer Gesellschaft lebendig. Die Regierung sieht heute die Revolutionäre aus der Dritten Welt als für das System gefährlicher an, weil sie in scharf abgegrenzten Desperado-Gemeinschaften leben und gut durchorganisiert sind.
Die Bombenanschläge sind genau der richtige Vorwand, den die Regierung jetzt braucht, um sich mit voller Kraft gegen die Bewegung zu wenden, und da die Repression auf Leute der Dritten Welt immer am heftigsten hereinbricht, wird sie sich am erbittertsten gegen die Bewegung der Dritten Welt wenden. Und für uns ist es noch zu früh – wir sind zu sehr isoliert und haben nicht genügend Unterstützung. Die Bewegung ist einfach noch nicht so weit, daß sie in den Untergrund gehen könnte. Das McCarren-Gesetz ist noch gültig, und es gibt Konzentrationslager, die von einem Augenblick auf den andern in Tätigkeit treten könnten. Daß das durchaus möglich ist, lernte unsere Regierung aus dem kanadischen Ausnahmezustandsgesetz, das es der Regierung ermöglichte, alle verfassungsmäßigen Rechte aufzuheben und innerhalb weniger Stunden Hunderte von Menschen festzunehmen. Unglücklicherweise hat es den Anschein, als werde die Regierung angesichts unserer geringen Mitgliederzahlen und unserer isolierten Stellung in der Lage sein, für den größten Teil von Mittelamerika „demokratische Institutionen" beizubehalten und uns mit ihrer Repression zu überfallen. Und es ist schon fast eine Gewißheit, daß die Nixon-Agnew-Verschwörung zum Ziel hat, das Land so zu spalten, daß die Regierung diesen Schlag ungestraft führen könnte.
Warum entschlossen sich die Weathermen, die Stoßtruppe der Bewegung zu werden, also eine Rolle zu übernehmen, die kurz zuvor in der Analyse der Farbigenbewegung zugunsten der Organisation der Gemeinschaft aufgegeben worden war? Wie sie in ihrer ersten Verlautbarung vor den „Tagen des Zorns" sagten, geschah es, um die auf ihrer weißen Hautfarbe beruhenden Privilegien abzuschütteln und ihre Kollektivschuld zu sühnen, indem sie sich für die Befreiung der Dritten Welt opferten. Eine derartige revolutionäre Ungeduld, die sich über die Massen erheben will, hat schon immer diejenigen befallen, die aus wohlhabenden, behüteten Familien stammen.
Wir wissen, daß in der Weathermanorganisation auch Frauen sind, revolutionäre Frauen, die entschlossen sind, das System umzustürzen, das sie und die Menschen in ihrer Umgebung unterdrückt. Bisher gab es keine andere Form, in der Frauen ihren Zorn und Haß auf dieses System aktiv zum Ausdruck bringen konnten. Die Weathermanorganisation war für viele Frauen diese Form. Die Stärke der Frauenbewegung lag noch nicht deutlich zutage. Wir hatten noch kaum die Möglichkeit, revolutionären Frauen andere, praktisch mögliche Alternativen anzubieten.
Die Frauen, die sich der Frauenbewegung anschließen konnten, brauchen nicht mehr diese Schuldgefühle zu teilen und sich an andere Kämpfer anzuschließen, um sich selbst zu bestätigen. Die Frauen *sind* der Gegenstand ihres Kampfes, und das eröffnet ihnen ganz andere Möglichkeiten; daß sie gemeinsam von unten kommen, verleiht ihnen Stärke. Als Unterdrückte sind sie frei, ihre eigenen Formen des Kampfes zu entwickeln, und zwar ihrer besonderen Notlage entsprechend. Frauen brauchen die bürgerliche Vorstellung vom zähen, hassenswerten Revolutionär nicht zu erfüllen. Es ist kein Zufall, daß sich die Weathermen kürzlich an „Woodstock-Nation", ein Land für die „glückliche Minderheit", und die Medien anschlossen. (Angela Davis schaffte es nicht bis dort.) Dieses kritiklose Bündnis von Weathermen und Yippies quetscht die Frauen aus – mit ihrer Sexbombenkultur. Wir haben es satt, unseren männlichen Brüdern gegenüber immer wieder unseren Selbstwert bestätigen zu müssen, sei es im Bett, beim Rauchen oder beim Bombenlegen – wir handeln aufgrund unseres eigenen Zorns, nicht eines entlehnten Zorns.

Das *Rat*-Kollektiv

Fremdwörtererklärung
kommunique – Mitteilung
elitär – auserlesen
Rhetorik – Redekunst
Nimbus – Heiligenschein
Avantgarde – Vorkämpfer einer Idee
Dementies – Widerruf einer Behauptung
Infiltration – Unterwanderung

DISKUSSION IM KNASTKAMPF

U-HAFT = BEUGEHAFT

am beispiel schweiz

Anfang 75 war es, und ich hatte sc' 7 Monate U-Haft im Basler Lohnhof hinter mir.
Der Basler Lohnhof gilt als ein äusserst veraltetes und daher unmenschliches U-Gefängnis. Seit Jahren erscheinen regelmässig entrüstete Artikel in irgendwelchen liberalen (manchmal auch in rechten) Zeitungen, welche seine Abschaffung und den Bau eines neuen U-Knastes fordern. Ihre Kritik bezieht sich vor allem auf das Alter des Gebäudes (der Lohnhof war vor ein paar hundert Jahren ein Kloster). Sie verlangen nett geputzte Wände und warmes Wasser in den Zellen. Abgesehen davon, dass jede Kritik gegen jeden Knast berechtigt ist, erlebte ich das aber schon ein bisschen anders. Alte Knastgebäude haben oftmals Vorteile für die Gefangenen: Die Möglichkeit zur totalen Isolation ist noch nicht so perfekt, es gibt mehr Lücken in er Organisation, durch welche man sich kleine Aufsteller wie Gespräche, sich was durchgeben etc. mischeln kann. Es braucht viel mehr Personal für eine völlige Ueberwachung. Zudem war das Regeement des Lohnhofs damals (1974) noch verhältnismässig liberal. Du konntest einen Batteriefernseher haben, bekamst 3x in der Woche etwas Wein, der Einkauf war relativ unbeschränkt und es gab eine Jugendgruppe, in welcher sich die jüngeren Gefangenen welche schon länger sassen, ein paar Nachmittage in der Woche treffen konnten. Nicht sehr erstaunlich das alle diese kleinen "Freiheiten" heute abgeschafft sind - eine liberale U-Haft ist weniger geeignet, die Leute fertigzumachen und Geständnisse zu erpressen. Jedenfalls war das zu meiner Zeit noch nicht so, und so konnte ich mir das Knastleben während jenen 7 Monaten noch einigermassen erträglich einrichten. Im Laufe der Zeit wurde ich einige Male in andere Zellen versetzt, so dass ich alle 3 Stockwerke sowie den Seitengang mitbekam. Jedes Stockwerk hatte seine kleinen Vorteile: Im einten war der Schliesser nicht allzu streng oder einfach dumm, sodass du dich manchmal in andere Zellen mischeln konntest (schliesslich ist es lässiger, mit Kollegen einen durchzuziehen), im andern waren die Scheissröhren-Telefonleitungen besonders gut (wenn du das Wasser aus der WC-Schüssel pumpst, kannst du mit dem Gefangenen oben und unte dir recht gut quatschen); im Seitengang hatte ich eine Leitung zu drei Zellen des Frauenstocks und konnte so mit 5 Frauen Scene haben, was dich als Gai im Knast natürlich besonders aufstellt. Mit den Monaten wurde ich immer seltener zum Verhör vorgeführt - offensichtlich gaben sie die Hoffnung langsam auf, noch etwas neues zu erfahren (ich Genie hat den mit dem Spitzel und den Kassibern inzwischen auch mitbekommen).
Eines Tages teilte man mir dann mit Da ich den vorzeitigen Strafantritt nicht verlangt hätte, würde ich aus Platzgründen in den nächst n Tagen ins Berner Amtshaus versetzt, dem modernsten U-Knast der Schweiz.
Die nächsten Tage schwankte ich hin und her zwischen Absteller und Hoffnung. Einerseits schiss es mich an vom Lohnhof wegzukommen, wo ich mich inzwischen gut genug auskannte um mir meine Sachen mischeln zu können, andrerseits stellte ich mir vor, in einem neuen und modernen Knast müssten doch verschiedene Dinge besser sein; schliesslich waren die Zeitungen voll von Referaten und Artikeln, in den die Liberalisierung des modernen Strafvollzugs hochgejubelt wurde und die Erkenntnis der Gesellschaft, dass nur Menschlichkeit im Knast vor Rückfällen bewahren könne. Ausserdem sagt das Gesetz, dass die U-



Knastis ein Recht auf all jene Fr heiten haben, welche die Untersuchung der Schmier nicht direkt beeinträchtigen, und im Lohnhof wurde die Beschneidung eben jener Freiheiten immer mit der Ueberalterung des Gebäudes und mit Personalmangel begründet. Also konnte ich doch mit einer Verbesserung rechnen. Schliesslich war es soweit. Ich und meine zusammnengeschnürten Sachen wurden auf den Bahnhof gebracht, wo ich erstmal ein paar unendliche Stunden ohne Zigis und Lektüre in einer Zelle der Bahnhofschmier verbrachte. Dann wurde ich in eine Gefangenenkabine eines Zuges verfrachtet (heute weiss ich nicht mehr, warum ich nicht versucht habe, auf dem Weg zum Zug abzuhauen. Vielleicht wegen dem Gun, welches der Schmier stolz zur Schau trug). Die Zugfahrt war schön, endlich mal wieder Bilder - nicht immer nur das gleiche Bild. Im Berner Bahnhof stopfte man mich dann für etwa 1 Stunde in ein Transportwägeli, durch dessen Fenster mich die Leute nach Lust und Laune beäugen konnten.
Endlich im Amtshaus angekommen besserte sich meine Stimmung wieder etwas. Die "Empfangshalle" war soo gediegen eingerichtet. Spannteppiche und gedämpftes Licht - hier konnte es doch nicht so schlimm sein. Der erste Absteller liesss nicht auf sich warten: Man nahm mir sogleich alles weg: den Fernseher, den Radio, das Zeichenmaterial, den Tauchsieder zum Kaffee machen, die Bücher. Ausser den notwendigsten Kleidern und der Zahnbürste eigentlich alles. Die meisten der Beschlagnahmungen wurden mit Selbstmordgefahr begründet.
Auf dem Weg zur Zelle fielen mir die wahnsinnigen Sicherheitsvorkehrungen auf - wie in einem amerikanischen Krimi: Unten im Büro leuchtet eine Warnlampe für jede geöffnete Zellentür auf, auf jedem Gang 3 TV-Kameras, 2 dicke Metall-



türen und dann bist du etst beim Lift, der auch nur mit Schlüsseln zu öffnen ist. Die Zelle - irgend so ein Arschloch von Innenarchitekt hat sich wirklich Mühe gegeben: Spannteppich, Tischchen, Bett, Lavabo mit warmen Wasser (wow! den Zeitungsfrizen wären die Tränen gekommen), Lichtschalter, ebenfalls eine Neuerung in U-Gefängnissen (leider wird das Licht um 11 h nachts gelöscht). Das Büchergestell hat ein wirklich modernes Design (nur schade, dass ich keine Bücher hatte, als ich mich nach der Bibliothek erkundigte, sagte man mir, die wäre noch nicht eingerichtet, dass ginge noch ein halbes Jahr und speisste mich mit ein paar Wildwestromanen ab. Päng! Päng!). Das Fenster, schmal und hoch, aus Panzerglas (das macht Gitter unnötig) sieht doch netter aus - ihr versteht schon: liberaler Strafvollzug) war blind bis auf einen kleinen Sehschlitz durch den man den Blick auf die Ecke eines betonierten Hinterhofes werfen konnte. Es liess sich nicht öffnen, Luft bekommst du nur durch den Filter einer Lüftung. Quer zum Fenster war eine Metalllamelle angebracht, deren Sinn mir erst klar wurde, als sie sich abends um sechs Uhr mit einem Quitschen automatisch um 90° drehte und damit auch noch den Sehschlitz verschloss. Ausserdem gab es einen Telefonrundsprechradio mit 6 Kanälen, von denen wir als deutschsprechende grad eben Beromünster und SW 1 hören konntest. Das schlimmste, es gab im Gegensatz zu allen andern Knasten fast nur Einzelzellen - pro Stockwerk eine Gemeinschaftszelle, die während meines Aufenthaltes immer leer war.
Das wars. Mir schwante übles!
Es kam schlimmer! Die Millionen, die sie für Sicherheitsvorkehrungen ausgegeben hatten, schienen sie am Frass zu sparen. Die weitaus häufigste Mehlzeit war: 2 Käsli, Brot, 1 Tasse Milchkaffee. Der Kontakt zu andern Menschen, zu irgendwelchen, war nahezu total unmöglich gemacht worden. Der Spaziergang, nach der Menschenrechtskonvention eine Stunde pro Tag ging 5 Minuten und fand in einem geschlossenen Raum mit den Ausmassen einer grösseren Wohnstube statt. Natürlich waren die Scheissen so gebaut, dass es unmöglich war, durch die Abflussröhren zu sprechen. Der Frass wurde dir vom Schliesser nicht durch die offene Tür gereicht, wobei du wenigstens wieder einmal einen Menschen gesehen hättest, sondern durch eine Klappe in der Tür - so lerntest du mit der Zeit die Pfahle nach dem Aussehen ihrer Hände zu unterscheiden.
Hattest du irgendwas vorzubringen, war dafür neben dem Radio eine Gegensprechanlage eingebaut, durch welche du mit dem Schwein unten im Büro sprechen konntest. Durch diese Anlage konnten sie jederzeit abhören, was in deiner Zelle vorgeht. Die Isolation jedes einzelnen Gefangenen war absolut perfekt - 5 Minuten pro tag die andern vom gleichen Gang, ab und zu mal einen Besuch und ansonsten Stille.
Pervers, das zu sagen, aber ich hatte wirklich Sehnsucht nach den Zeiten im Lohnhof. Am Anfang war es am schlimmsten - es war wie damals, als sie mich verhaftet hatten, als ich glaubte, ich könne das nicht überstehen, es ginge nicht mehr weiter. Während den vorhergehenden Monaten hatte ich mir wieder so eine Art Alltag eingerichtet, mit seinen klrinen Aufstellern und Höhepunkten - Gedankenstrich - jetzt war wieder alles leer, der Morgen war ein Warten auf den Abend, auf den Schlaf.
Mit der Zeit lernte ich, mir auch in dieser Oede einen Tagesablauf aufzuzwingen. Ich schrieb viel, machte Körperübungen, und den Rest der Zeit las ich (inzwischen hatte ich es durchgesetzt, dass ich von der Staatsanwaltschaft kontrollierte Bücher erhielt). Aber ich stellte immer mehr seltsame Veränderungen und Symptome an mir fest. Vor allem körperliche - mein Herz schlug oft unheimlich laut und langsam, oft hatte ich auch ein Flimmern vor den Augen, das mir das Lesen unmöglich machte und dann geschah es auch immer häufiger, dass meine Beine und Arme innerhalb von wenigen Sekunden einschliefen, wie taub wurden. Die geistigen Veränderungen kann ich erst heute wirklich beurteilen: wenn ich mir vorstelle, was für abgefahrene Briefe ich damals geschrieben habe, welche seltsamen Vorstellungen von meiner fernen und unwirklichen Zukunft ich damals entwickelte, dann wird mir bewusst, dass ich mich in jenen Monaten völlig in eine Scheinwelt verkrochen habe, den Bezug zu allem, was um mich herum vorging, verlor die Welt hätte untergehen können, und ich hätte immer noch von einer goldenen Zukunft geträumt. Totaler Egotrip. Wenn mich meine Freundin besuchen kam - selten genug - konnte ich kein wirkliches Gespräch mehr mit ihr führen; ich schwatzte wie ein Irrer auf sie los, um innert 20 Minuten möglichst viel sagen zu können, wirres Zeug, von Sehnsüchten geprägt; ich hatte das Bewusstsein, einer von den Millionen von draussen zu sein, völlig verloren.
Als ich schliesslich in den Strafvollzug versetzt wurde und wieder mit Leuten zusammenkam, hatte ich anfangs rechte Schwierigkeiten, normale Gespräche und Scenes zu haben. Dabei war ich nur ein paar Monate im Amtshaus. Es gibt aber jene Leute, die viel länger dort bleiben müssen, U-Gefangene der Berner Schmier oder Leute, die sie sie sowieso für etliche Jahre auf sicher haben. Wenn ich damals ein Jahr bleiben müssen, hätte ich garantiert einen Schaden mithinausgenommen.
HEUTE, nachdem ich Beispiele mitbekommen habe wie jenes von Gabi und Chris, die sich wehren, Hungerstreik, sich nichts aufzwingen lassen, weiss ich, dass es nur eine Waffe gibt, um sich in dieser lebenstötenden Maschine nicht zermalmen zu lassen: den Hass auf das System, und die Leute welche solche Knäste bauen, der totale Entschluss sich dagegen zu wehren, auch mit den letzten Mitteln.
Sollen sie mich nochmals reinnehmen und in ein solches Loch stecken - das nächste Mal werde ich es ihnen nicht mehr einfach machen!

Ein Urteil von 1000000

Ich bin neulich mal zufällig,als ich gradin moabit im justizpalast zu tun hatte,auf einem prozess von dem alten bekannten gelandet.es ging um versuchte erpressung in tateinheit mit fahrlässiger trunkenheit und folgendes soll abgelaufen sein.das ding aus dem der staatsanwalt später erpressung gedreht hat,ist einfach der,dass der typ öfter in die kneipe kam und auf zettel gesoffen hat.als er dann schliesslich 30 DM offen hatte und der wirt angst um seine existanz hatte,gab er ihm nicts mehr auf zettel zu trinken.

Ein Spruch im Suff 1 1/2 Jahre

nun kommt die eigentliche "erpressung",nämlich der spruch:"wenn ihr mir nischt zu saufen jebt,hau ick euch die kneipe uff."die kneipiers schliesslich angst und bange,dat der eine typ die kneipe demolieren könnte riefen in panischer angst die schutzmänner die auch gleich zur stelle waren.bei diesem manöver gab es eine keilerei,weil der typ natürlich nach hause und nicht uff die revierfete mitwollte. Verständlich.!!!
der staatsanwalt versucht ihm laufend unterzujubeln er hätte eine schutzgebühr verlangt und um seine gefährlichkeit noch zu verstärken stellt er ihn als mini-terrorist der umgebung da.auf dieser ebene stellt der staatsanwalt auch seine frage an die betroffenen wirtsleute die natürlich freudig auf die ihnen in den mund gelegten antworten einsteigen.der typ hatte keinen anwalt und konnte den widersprüchlichen zeugenaussagen und bullenlügen nichts entgegensetzen er wurde dann wegen versuchter erpressung und fahrlässiger trunkenheit zu 18 monaten knast ohne bewährung verurteilt.
eigentlich ist jeder kommentar überflüssig.trotzdem soll sich jeder mal klarmachen,dass solche urteile die regel im prozessalltag sind;nämlich für so'ne scheisse, wie hier z.b.die story aus der kneipenscene stillschweigend ohne jede öffentlichkeit abgeurteilt und verheizt zu werden.also sorgt dafür,dass auch dieschweinereien aus diesen alltäglichen Prozessen an die öffentlichkeit kommen.

Vernichtungshaft in der Schweiz

Der kleine bruder vom grossen bruder
die schweiz,vielbesungene ur-demokratie,gibt sich alle mühe.in sachen menschenvernichtung und vor ungerechtigkeit triefender rechtsprechungsteht sie ihrem grossen fascho-bruder brd nicht nur in nichts nach,sie ist bereits dabei,ihn darin zu überflugeln ein richtiges musterlaendle.zwar hat sie noch keine selbstmorde per genickschuß aufzuweisen (was daran liegt,daß bisher noch nicht viele genossen vom bewaffneten widerstand in der schweiz hochgegangen sind)aber was jetzt z.b: wieder mit gabi und chris vom 2.juni im berner" amtshaus" durchgezogen wird,ist geeignet,die ober-pigs von der deutschen justiz neidisch rüberschielen zu lassen.daß die beiden erst nach5wochen einen anwalt zu sehen bekamen,daß die anwaltspost kontrolliert wird,daß die wöchentlichen 2 deckel deckel
2einstundigen gesprache mit den anwälten durch trennscheiben ohne sprechoffnung stattfinden müssen und abgehort werden,das alles mußte in der schweiz nicht erst per "terroristen-sondergesetze" durchgesetzt werden-die gesetzlichen moglichkeiten dazu waren alle schon seit langem vorhanden.(fur die untersuchungshäftlinge allgemein gelten in der schweiz rechtsbestimmungen ,wie sie es fachistischer wohl in ganz europa nicht gibt:so gibt es z.b. im kanton basel keine neutrale instanz wie einen ur o.ä.,dessen funktion übernimmt die staatsanwaltschaft-und ein rad hat prinzipiell erst das recht auf akteneinsicht und besuch seiner mandanten ,wenn die staatsanwaltschaft die untersuchung abgeschlossen hat, was oft über ein jahr dauert)
Seit 7 monaten versuchen die schweizer schweine die beidem kaputt zu machen,in einer vernichtungshaft mit so brutalen bedingungen,wie sie in stammheim erst nach jahrelangen steigerungen und verschärfungen erreicht wurde.aus protest gegen diese behandlung befinden sich die beiden seit über 2 wochen in einem unbefristeten hungerstreik.

Seit dem 20.12.1977 sitzen gabriele kröcher-tiedemann und christian möller in bern ein,d.h. seit 6 monaten totale isolation.am 1.6.78soll ihnen der prozeß gemacht werden.aufgrund ihrer isolationsfolter **befinden sich die gefangenen im hungerstreik.**

merkmale dieser isolation sind von anfang an:

a) strengste abschirmung,d.h. totale isolation, unterbringung in einem toten trakt des gefängnisses bern,d.h. vernichtungshaft in einer spezialabteilung;
b) kein kontakt zu irgenteinem menschen,d.h. weder kontakt untereinander,noch zu anderen kriegsgefangenen,noch zu anderen insassen des gefängnisses;
c) permanente tv-observation zur totalen ausforschung zellenfenster sind blind gemacht, d.h.kei n ausblick,die behauptung suizidgefahr dient dem zweck,die psychiatrisieerung die hinrichtung als "selbstmord" zu drehen.
d) keine verteidigung-nachdem der erste kontakt zu anwälten5 wochen nach unserer festnahme zustande kam,wird seitdem jede post kontroliert,jedes der 2 x1 std. wöchentlich"gestattetes" gespräch hinter der trennscheibe in einem käfig abgehört;
e) informationssperre.d.h. verbot von zeitungen zeitschriften,radio ,und zum teil bücher, inflationäre briefzensur;
f) keine besuche-der eizige gestattete besuch der im sommer stattfinden kann,tragt alibifungtion;

es kennzeichnet dan mörderischen zynismus der der verantwortlichen,die genehmigung zum trage eigener kleidung und rauchen nach 12 wochen als hafterleichterung zu verkau fen.

wir fordern:

1. behandlung entsprechend der mindestgarantie der genfer konvention
2. überführung in kriegsgefangenschaft oder die ausreise in ein land unserer wahl
3. aufhebung der isolationsfolter
4. zusammenlegung untereinander und unbeschränkt kontakt zu den anderen gefangenen.
5. auflösen des toten trakts.
6. abschaffung der tv-überachung
7. abschaffung der panzerglas trennscheibe.
8. anerkennung der verteidigungsrechte(entspr. der emrk)
9. aufhe bung der informationssperre,unbeschränkte zulassung von zeitungen und zeitschriften, büchern und radio.
10. uneingeschränkte bewilligung von besuchs- und briefkontakten mit freunden.
11. mindestens 1 std.bewegung im freien
12. zulassung von medizinischen gutachtern eigener wahl.

wir unterstützen die forderungen aller revolutionären kriegsgefangenen zur anerkennung der uno-menschenrechte in der brd österreich,nordirland,der palästinenser in israelischem gefängnissen............

weitere repressalien werden mit durststreik beantwortet.

Maskierte überfielen Presse-Agentur

E.G.M. ZÜRICH – Peinliche Überraschung für die Zürcher Redaktion der Schweizerischen Depeschenagentur (SDA)!
Zehn Unbekannte – darunter zwei Frauen – drangen vorgestern nachmittag, mit Fasnachtsmasken getarnt, in die Redaktionsräume ein und missbrauchten die Fernschreiber der Agentur: Die Eindringlinge, die sich als Sympathisanten der beiden deutschen mutmasslichen Terroristen Gabriele Kröcher-Tiedemann und Christian Möller und der Terror-«Bewegung 2. Juni» zu erkennen gaben, luden ihren ideologischen Ballast via SDA-Telex in den Redaktionsstuben mehrerer Zeitungen ab!
Die Redaktionsmitglieder wurden dabei «mit sanfter Gewalt» an der Einmischung gehindert. Am Abend forderte die SDA dann ihre Zeitungskunden auf, den Bericht «nicht, oder auf jeden Fall nicht als eine SDA-Meldung zu publizieren» – freilich ohne auf die Vorgänge in ihrer Zürcher Redaktion hinzuweisen...

Die u-haft bedingungen sind in der schweiz auch für sogenannt"nichtpolitische"gefangene ausserordentlich hart.die bestimmungen der menschenrechtskonvention werden ungerügt mit füssen getreten.((spaziergang nur 15 minuten,duschen wöchentlich etc.)spätestens nach dem bau der neuesten u-knäste,ist das konzept klar-u-haft wird immer offensichtlicher zur beugehaft.dadurch ,dass systematisch fast nur noch einzelzellen eingebaut werden,das mit architektonischer perfektion die absolute auch die akkustische isolation der einzelnen angestrebt wird,dass sichtblenden or nicht zu öffnende fenster eingebaut werden und gegensprechanlagen,mit denen auch der letzte menschliche kontakt-der zum schliesser namlich-abgewürgt werden soll,und viele schweinereien mehr,dadurch wird die gewünschte wirkung immer optimaler. welche von den zustandigen stellen in ganz europa interessierte beachtung fand(das berner amtshaus gilt nach der ... als sicherstes gefängnis europas),





Der Kampf geht weiter



BUPs Presse+Kommentar

BUPs untergründl. Presseschau

Berliner Polizei vermutet no… Schlupfwinkel in der Stadt

…rneut umfangreiche Fahndung — Schon über tausend Hinweise

„Mörder"
„Mörder"

Polizist soll Unzuchtshandlungen an zwei Mädchen begangen haben

Unter dem Verdacht, unzüchtige Handlungen an zwei Mädchen im Alter von 13 und 14 Jahren während einer Bootsfahrt auf der Oberhavel begangen zu haben, ermittelt die Polizei gegen einen 37jährigen Polizeimeister aus Reinickendorf. Nach Angaben der Polizei sollen sowohl die Mädchen als auch der Beschuldigte angetrunken gewesen sein. (Tsp)

Von Polizeiauto angefahren und tödlich verletzt

Tödliche Verletzungen erlitt gestern abend eine Frau, als sie beim Überschreiten der Martin-Luther-Straße Ecke Meininger Straße in Schöneberg von einem VW-Bus der Polizei angefahren wurde. Die Frau konnte noch nicht identifiziert werden.

Bei einem Überholvorgang geriet gestern nachmittag in der Afrikanischen Straße in Wedding ein Personenwagen auf die linke Fahrbahnseite und streifte einen entgegenkommenden Lastwagen, dessen Fahrer vergeblich versucht hatte, auszuweichen. Der Lastwagenfahrer stieß bei dem Ausweichmanöver auf einen geparkten Lkw. Dabei wurde der 47jährige Fahrer eingeklemmt, so daß er ebenso wie sein 26jähriger Beifahrer von der Feuerwehr mit Trennscheiben aus dem zertrümmerten Fahrzeug herausgeschnitten werden mußten. Der Fahrer erlitt leichte Gesichtsverletzungen, sein Beifahrer hatte sich ein Bein gebrochen.

Polizei erschoß Jugendlichen

Mit der Artikelzusammenstellung wollten wir euch die Kehrseite der Münze zeigen-daß die Bullen ,Wie es vor kurzem im POLIZEIbürgernah-Flugblatt stand,auch nur"Menschen"sind. Ist es nicht so,?unsere Lieblinge sind mal wieder zu auffällig ausgerastet.Machen sich an kleene Mädchen ran,fahren alte Omis tot,ermorden Fremdarbeiter in"Polizeigewarsam"und sind anscheinend wie det drauf Wohnblocks zu razzen.Schreit ja keena nach FBI,oder is det hier schon so extrem hier?bei den Sachen die die Bullen sich leisten hat ja keena mehr n Funken Sympathie mehr übrig,eher so Haßgefühle,weil's ja unsere Mitmenschen sind,die Bullen ihre Opfer.Bullen seht euch vor-bitte n bißchen mehr RÜCKSICHT!!!

Bundeskriminalamt soll kein deutsches FBI werden

AP, Bonn

Bundesinnenminister Gerhart Rudolf Baum (FDP) hat bekräftigt, daß nicht beabsichtigt sei, aus dem Bundeskriminalamt (BKA) in Wiesbaden ein „deutsches FBI" zu machen. Bei seinem ersten Besuch des BKA als Innenminister erklärte Baum gestern in Wiesbaden, Aufgabe des Amtes bleibe die Unterstützung der vor Ort ermittelnden Polizeibehörden durch hochspezialisierten Sachverstand und moderne Technik. Nach Ansicht des Ministers muß der Rechtsstaat der Herausforderung des Terrorismus mit überlegener Kriminaltechnik begegnen.

Türke erhängte sich nach der Festnahme

Im Polizeigewahrsam erhängte sich in einer Zelle in der Friesenstraße in Kreuzberg in der Nacht zum Freitag ein 41jähriger Türke. Er war nach Polizeiangaben zur Verhinderung von Straftaten festgenommen worden. Der Mann hatte sein Hemd zerrissen, zusammengeknotet und sich dann am Fensterkreuz erhän…

Gruhl verlangt Baustopp für Kernkraftwerke

dpa, Bonn

Unter Hinweis auf die jüngsten Störfälle in Kernkraftwerken hat der CDU-Abgeordnete Herbert Gruhl einen Baustopp für Atomanlagen gefordert. Im Deutschlandfunk zog der Umweltschutzexperte gestern erneut die Sicherheit der Kernkraftwerke in der Bundesrepublik in Zweifel. Die jüngsten Fälle zeigten, daß nicht genügend qualifiziertes Bedienungspersonal vorhanden sei. Der FDP-Abgeordnete Werner Zywietz fragte ebenfalls gestern die Bundesregierung nach ihren Konsequenzen aus dem Störfall im Kernkraftwerk Brunsbüttel. Er will wissen, ob es zutrifft, daß der Betreiber der Anlage seinen Informationspflichten gegenüber den zuständigen staatlichen Stellen nicht korrekt nachgekommen und die Abschaltung des Kernkraftwerks nach Auftritt der Störung verzögert worden sei.

Abermals Panne im Kernkraftwerk Neckar

Neckarwestheim (dpa). Nach einem geringfügigen Elektronik-Fehler am vergangenen Mittwoch im Kernkraftwerk Neckar in Neckarwestheim (Kreis Heilbronn) hat 48 Stunden später ein neuer technischer Defekt im nichtnuklearen Teil zu einer rund vierstündigen Abschaltung des Werkes geführt. Wie ein Sprecher erst gestern mitteilte, hatte ein Ausfall der Speisepumpen im konventionellen Kraftwerksteil am Freitag zur kurzfristigen automatischen Abschaltung geführt. Dabei sei vorübergehend nicht radioaktiver Dampf abgelassen worden.

Demonstration in Brunsbüttel

Brunsbüttel (dpa). An einem Schweigemarsch zum Kernkraftwerk Brunsbüttel, zu dem die Bürgerinitiativen aufgerufen hatten, beteiligten sich am Wochenende nach Angaben der Polizei 500 bis 600 Personen. Auch radikale Gruppen von Kernkraftwerksgegnern schlossen sich an. Bei einer Kundgebung vor dem Kernkraftwerk, das nach dem Störfall vom 18. Juni den Betrieb vorübergehend eingestellt hat, wurden nach amtlichen Angaben die Türen des Informationspavillons eingeschlagen.

In der Letzten Zeit ist mal wieder öfters über KKW Unfälle zu lesen gewesen,die Artikelaber echt durftig sind und dies noch nicht an die grosse Glocke gehängt wird,das Volk immer beruhigt wird(es ist doch gar nicht alles so schlimm)und es so aussieht das da hinter unserem Rücken entschieden wird was die Breg.daraus macht. Da können sie 100x nach Baustopp schreien,die haben doch schon ne ganze Kette an der Hand,wenn die gefahr allgemein auf jedes KKW zutrifft, gibts nur eins zu sagen:die GEFAHR muss VERSCHWINDEN!!

VerArschung – Nein Danke

Niederlage für Kernkraft-Gegner

Washington (dpa). **Die amerikanischen Kernkraft-Gegner haben eine Niederlage hinnehmen müssen. Das oberste US-Bundesgericht wies eine Klage von Umweltschützern ab und erklärte damit eine Begrenzung der Schadenspflicht bei Unfällen in Kernkraftwerken für verfassungsgerecht. Ein Gesetz sieht vor, daß die Versicherungen nur für einen Schaden bis zu 1,15 Milliarden Mark aufkommen müssen, obwohl ein atomares Unglück erheblich größere Schäden anrichten kann.**

Vorwürfe gegen Kernkraftwerk

Huy (AP). Im belgischen Kernkraftwerk Tihange bei Huy soll nach Angaben einer Umweltschutzgruppe vom Sonnabend vor einer Woche ein Leck aufgetreten sein. Die Gruppe „Freunde der Erde" warf der Leitung des Kraftwerks vor, schon bei früheren Störfällen versucht zu haben, die Sache zu vertuschen oder zu verniedlichen, und jetzt den Unfall wieder nicht gemeldet zu haben. Eine Stellungnahme der Kraftwerksleitung lag zunächst nicht vor.

Neuer Atom-Unfall

KIEL: Ein Bagger zerstörte in Geesthacht (Lauenburg) eine Ablaufleitung für radioaktive Abwässer von Forschungsreaktoren. Radioaktiver Dampf strömte aus.



Gefecht zwischen und Palästinensern

Reuter/AP, Beirut

Norwegische Soldaten der 5000 Mann starken UNO-Friedenstruppe in Südlibanon und palästinensische Guerrillas haben sich nahe des Dorfes Rashiyeh el-Fukhar ein schweres Feuergefecht mit Granatwerfern und Maschinengewehren geliefert. Die Kämpfe, bei denen ein kleiner Junge verletzt wurde, brachen aus, als die UNO-Soldaten eine Gruppe schwerbewaffneter Palästinenser daran hinderte, am Dorfrand ein Lager einzurichten.

Hinrichtung verschoben

dpa **Nikosia** — Die Hinrichtung zweier Palästinenser ist von den zyprischen Justizbehörden um zwei Monate auf den 22. August verschoben worden. Die beiden „Terroristen" hatten den Sadat-Freund El-Sibai erschossen.

Bombenexplosion im Hause des argentinischen Finanzministers

Buenos Aires (AP). Im Haus des argentinischen Finanzministers Alemann in Buenos Aires ist eine vermutlich von Linksextremisten gelegte Bombe explodiert. Nach Mitteilung der Polizei wurde erheblicher Sachschaden angerichtet, die Ehefrau des Ministers wurde leicht verletzt.

Der Anschlag ereignete sich während der Übertragung des WM-Spiels Argentinien gegen Peru. Alemann hat sich wegen der damit verbundenen Unkosten wiederholt kritisch zu der Übernahme des WM-Turniers geäußert.

Extremisten stürmten in Narita Relaisstation des Flughafens

Tokio (dpa). Der japanische Großflughafen Narita bei Tokio war wenige Wochen nach seiner Einweihung erneut Ziel eines Angriffes radikaler Flughafengegner. Ungefähr ein Dutzend behelmter Extremisten stürmte in der Nacht zum Sonnabend eine Relais-Station in Narita und warf Molotow-Cocktails und Flaschen mit Schwefelsäure in das Gebäude. Die Polizei meldete jedoch keine schweren Schäden. Ein Wachmann wurde mit Verbrennungen ins Krankenhaus gebracht. Über die Relais-Station laufen Nachrichten und Fluginformationen vom Flughafen zu einem Fernmelde-Zentrum im Norden To…

Radikale drohen

Portugiesische Linksradikale drohten „führenden politischen Persönlichkeiten", darunter dem Justizminister, mit dem Tode. In Anrufen bei Zeitungen wurde die Freilassung von 22 inhaftierten Mitgliedern der „Revolutionären Volkspartei" gefordert.

Zu den Berichten von den Kämpfen,die unsere ausländischen Freunde führen ist für mich klar,daß besonders bei den Palästinensern zu sehen ist,daß dieses Volk ausgerottet werden soll,die UNO-Truppen genauso auf'm Zionistentrip sind, wie die Israelis seit 30Jahren.Doch sie führen den Kampf schon lange umihn aufzugeben,genauso ist der Kampf schon so lange,daß sie ihn genauso wenig aufgeben werden,wie die Genossen in Japan,die 15J.gegen den Flughafen "Narita"kämpfen.In Argentinien und Portugal ist die Guerilla seit einiger Zeit zu Ner Aktion gekommen,bzw.sie haben Kontakt zur Öffentlichkeit Hergestellt

Polizei vertrieb Bewohner eines Elendsviertels

Baracken mit Flammenwerfern ver…

Aktion gehört zum Verschönerungspro…

Von der Massenvertreibung, die von Bürgermeister Carlos Gonzalez angeordnet worden war, sind 4000 Familien betroffen.

Die Aktion war offenbar Teil des Planes des Bürgermeisters, die Hauptstadt zu säubern und zu verschönern. Von amtlicher Seite wurde zu der Vertreibung nicht Stellung genommen. Zu Zwischenfällen kam es offenbar nicht, als die aus 300 Bereitschaftspolizisten bestehende Polizeistreitmacht die Bewohner der illegal errichteten Unterkünfte vertrieb. Die Barackenstadt brannte innerhalb von einer Stunde nieder.

Ein Bewohner des Elendsquartiers beklagte sich, die Menschen hätten nicht einmal alle ihre Sachen mitnehmen können. Eine Mutter von sechs Kindern berichtete, sie habe einen Hubschrauber gesehen, der mit Flammenwerfern die Hütten in Brand gesteckt habe. „Ich habe Angst bekommen, habe die Kinder genommen und bin gerannt", sagte die Frau.

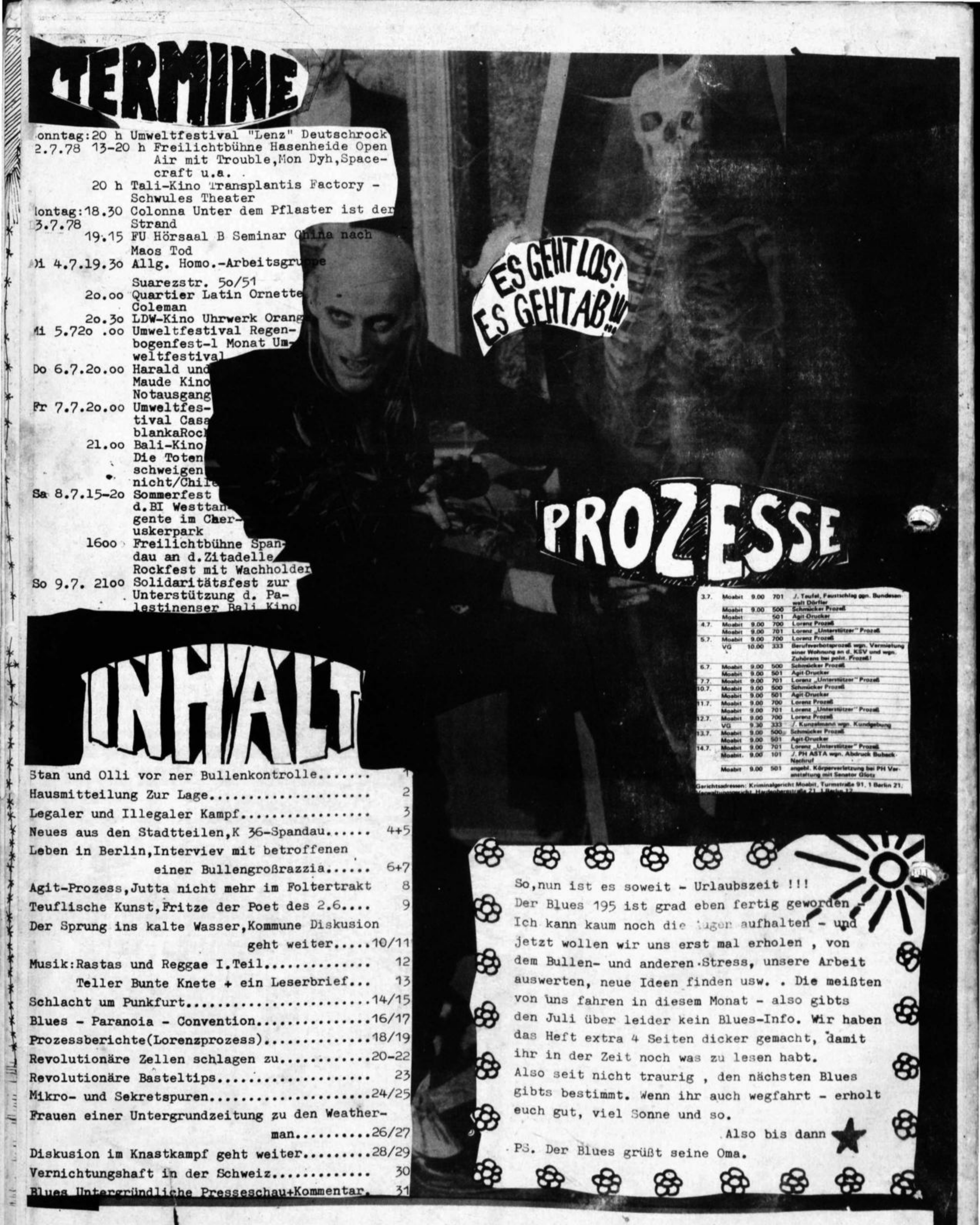
Über die Zahl der illegal errichteten Hütten in den großen mexikanischen Städten gibt es keine amtlichen Statistiken. Schätzungsweise strömen jedoch allein nach Mexiko-Stadt täglich 5000 bis 6000 Menschen auf der Suche nach Arbeit. Massenvertreibungen wie die vom Montag werden von den Behörden alle Jahre veranstaltet.

MATAMOROS (dpa/UPI). Rund 4500 Studenten demonstrierten in der Nacht zum Dienstag in der mexikanischen Stadt Matamoros gegen die Tötung eines Kommilitonen durch Polizeikräfte. In einem Zug durch die Stadt, die unmittelbar an der Grenze zu den USA liegt, setzten die Studenten nach Augenzeugenberichten das Rathaus, fünf Banken und rund 30 Geschäfte in Brand. Dabei fiel ihnen eine unbekannte Menge Geldes in die Hände. Die Polizei soll vier Demonstranten getötet haben. Der Versuch der Menge, das Stadtgefängnis zu stürmen, sei von der Polizei mit Gewehrschüssen gestoppt worden. Nach Beendigung der ungefähr vierstündigen Unruhen sicherten Einheiten der Armee die Straßen.

Mit der Aktion am Wochenende in Mexico-city haben die Herrschend in den Slums der sozial am Rand stehenden Gruppen faschistisch ihr"VERSCHÖNERUNGSprogramm veranstaltet".Dabei geht es darum, das Land Mexico immer ein beliebtes Urlaubsland ist, die Touristen durch slum und ghetto abgeschreckt werden,und dadurch die mexikanische Reg. weniger Gelder einnimmt durch den zurückfallenden tourismus.Dabei haben gerade die Indianer,Mestizen,Zigeuner.. die Kultur dort aufgebaut,die ach sooft davon den Touristen bewundert wird.

Bei Unruhen auch bei anderen Teilen der Bevölkerung setzt die regierung immer häufiger das Militär ein. die Repression im Volk wird immer grösser,so dass die Herrschenden leichtes Spiel haben





TERMINE

onntag:20 h Umweltfestival "Lenz" Deutschrock
2.7.78 13-20 h Freilichtbühne Hasenheide Open Air mit Trouble,Mon Dyh,Spacecraft u.a.
20 h Tali-Kino Transplantis Factory - Schwules Theater
lontag:18.30 Colonna Unter dem Pflaster ist der
3.7.78 Strand
19.15 FU Hörsaal B Seminar China nach Maos Tod
Di 4.7.19.3o Allg. Homo.-Arbeitsgruppe Suarezstr. 5o/51
2o.oo Quartier Latin Ornette Coleman
2o.3o LDW-Kino Uhrwerk Orang
Mi 5.72o .oo Umweltfestival Regenbogenfest-1 Monat Umweltfestival
Do 6.7.2o.oo Harald und Maude Kino Notausgang
Fr 7.7.2o.oo Umweltfestival CasablankaRock
21.oo Bali-Kino Die Toten schweigen nicht/Chile
Sa 8.7.15-2o Sommerfest d.BI Westtangente im Cheruskerpark
16oo Freilichtbühne Spandau an d.Zitadelle Rockfest mit Wachholder
So 9.7. 21oo Solidaritätsfest zur Unterstützung d. Palestinenser Bali Kino

ES GEHT LOS!
ES GEHT AB!!!

PROZESSE

3.7.	Moabit	9.00	701	./. Teufel, Faustschlag ggn. Bundesanwalt Dörfler
	Moabit	9.00	500	Schmücker Prozeß
	Moabit		501	Agit-Drucker
4.7.	Moabit	9.00	700	Lorenz Prozeß
	Moabit	9.00	701	Lorenz „Unterstützer" Prozeß
5.7.	Moabit	9.00	700	Lorenz Prozeß
	VG	10.00	333	Berufsverbotsprozeß wgn. Vermietung einer Wohnung an d. KSV und wgn. Zuhörens bei polit. Prozeß!
6.7.	Moabit	9.00	500	Schmücker Prozeß
	Moabit	9.00	501	Agit-Drucker
7.7.	Moabit	9.00	701	Lorenz „Unterstützer" Prozeß
10.7.	Moabit	9.00	500	Schmücker Prozeß
	Moabit	9.00	501	Agit-Drucker
11.7.	Moabit	9.00	700	Lorenz Prozeß
	Moabit	9.00	701	Lorenz „Unterstützer" Prozeß
12.7.	Moabit	9.00	700	Lorenz Prozeß
	VG	9.30	333	./. Kunzelmann wgn. Kundgebung
13.7.	Moabit	9.00	500	Schmücker Prozeß
	Moabit	9.00	501	Agit-Drucker
14.7.	Moabit	9.00	701	Lorenz „Unterstützer" Prozeß
	Moabit.	9.00	101	./. PH ASTA wgn. Abdruck Buback-Nachruf
	Moabit	9.00	501	angebl. Körperverletzung bei PH Veranstaltung mit Senator Glotz

Gerichtsadressen: Kriminalgericht Moabit, Turmstraße 91, 1 Berlin 21;

INHALT

Stan und Olli vor ner Bullenkontrolle....... 1
Hausmitteilung Zur Lage.................... 2
Legaler und Illegaler Kampf................ 3
Neues aus den Stadtteilen,K 36-Spandau...... 4+5
Leben in Berlin,Interviev mit betroffenen einer Bullengroßrazzia...... 6+7
Agit-Prozess,Jutta nicht mehr im Foltertrakt 8
Teuflische Kunst,Fritze der Poet des 2.6.... 9
Der Sprung ins kalte Wasser,Kommune Diskusion geht weiter.....10/11
Musik:Rastas und Reggae I.Teil.............. 12
Teller Bunte Knete + ein Leserbrief... 13
Schlacht um Punkfurt........................14/15
Blues - Paranoia - Convention...............16/17
Prozessberichte(Lorenzprozess)..............18/19
Revolutionäre Zellen schlagen zu............20-22
Revolutionäre Basteltips.................... 23
Mikro- und Sekretspuren.....................24/25
Frauen einer Untergrundzeitung zu den Weatherman..........26/27
Diskusion im Knastkampf geht weiter.........28/29
Vernichtungshaft in der Schweiz............ 30
Blues Untergründliche Presseschau+Kommentar. 31

So,nun ist es soweit - Urlaubszeit !!!
Der Blues 195 ist grad eben fertig geworden -
Ich kann kaum noch die Augen aufhalten - und jetzt wollen wir uns erst mal erholen , von dem Bullen- und anderen Stress, unsere Arbeit auswerten, neue Ideen finden usw. . Die meißten von uns fahren in diesem Monat - also gibts den Juli über leider kein Blues-Info. Wir haben das Heft extra 4 Seiten dicker gemacht, damit ihr in der Zeit noch was zu lesen habt.
Also seit nicht traurig , den nächsten Blues gibts bestimmt. Wenn ihr auch wegfahrt - erholt euch gut, viel Sonne und so.

Also bis dann

PS. Der Blues grüßt seine Oma.